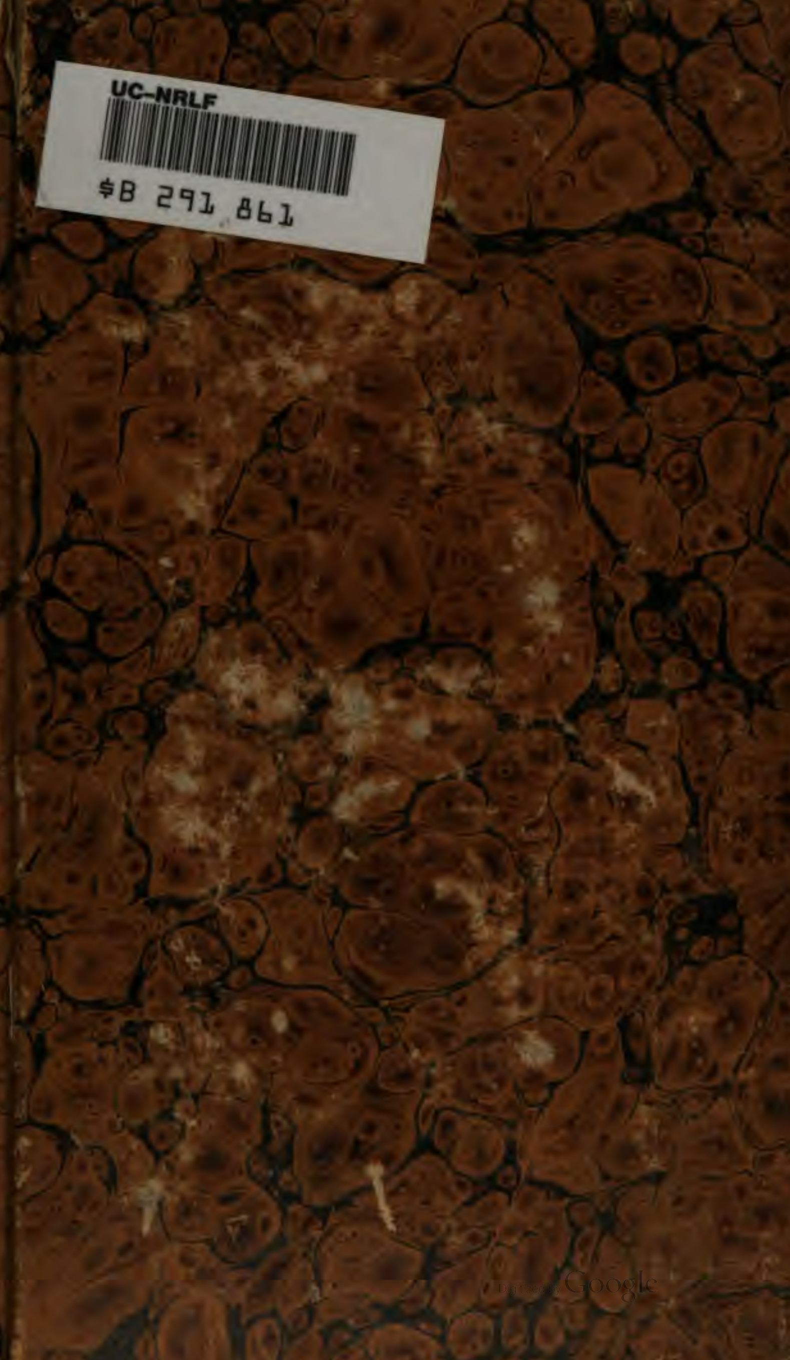
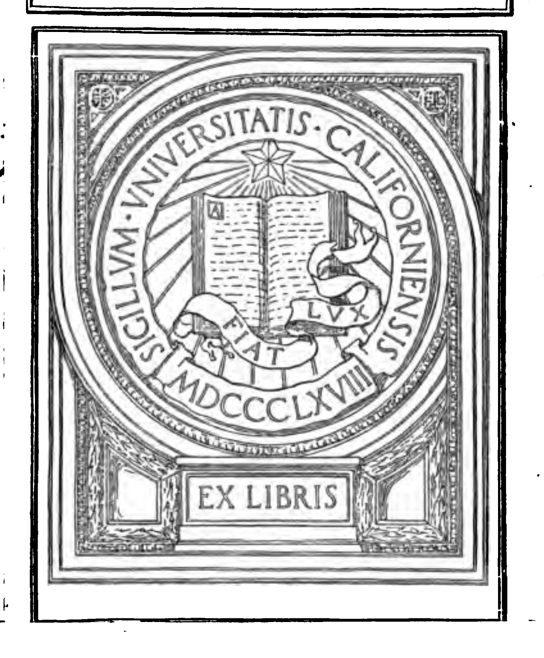

UC-NRLF
$B 291 861


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT
LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

HORAZENS ODEN,

übersetzt

von

Karl Wilhelm Ramler.

Zweite Auflage.

Berlin,

Sandersche Buchhandlung

(Kurstrasse, No. 51.)

1818.

VORREDE

ZUR ERSTEN AUSGABE.

Schon im Jahre 1769 gab Ramler funfzehn Oden des Horaz heraus, die er, wie es scheint, übersetzt hatte, um zu zeigen, dass sich dessen Sylbenmaase auch in der Deutschen Sprache nachbilden liessen *). Man nahm diese Arbeit mit grossem Beifall auf, und stellte sie oft als Muster vor. Daher scheint der verstorbene Dichter den Entschluss gefasst zu haben, die sämmtlichen Oden des Horaz zu

*) Es waren folgende. B. I. Od. 4. 7. 8. 18. — B. II. Od. 18. 19. — B. III. Od. 11. 12. 13. — B. IV. Od. 3. 5. 7. 8. — B. V. Od. 11. 13.

übersetzen. Nach und nach liess er die vollendeten in periodischen Schriften abdrucken, sammelte sie dann, und fügte die noch übrig gebliebenen hinzu. Mit dieser Arbeit erheiterte er sein Alter, und er vollendete sie erst kurz vor seinem Tode. Der Herausgeber besitzt noch ein von Ramlers Hand geschriebenes alphabetisches Verzeichniss der sämmtlichen Horazischen Oden, worin neben mehreren angemerkt ist, wann er sie übersetzt hat; und das Datum der spätesten ist September und October 1797, ja sogar noch Januar und Februar 1798. (Am 11. April 1798 starb er.)

Es kommt dem Herausgeber nicht zu, diese Übersetzung unbedingt zu loben; er darf indess sagen, dass sich viele Stellen, ja ganze Oden, nach dem Urtheile der Kenner, der Vollkommenheit nähern, und nur sehr schwer noch übertroffen werden können.

Vorrede

zur zweyten Ausgabe.

Ungeachtet seit der ersten Erscheinung dieses Werks unser Dichter von Mehreren, und zum Theil mit Glück, in das Deutsche übertragen worden ist, so wird doch diese Übersetzung von einem unserer klassischen Dichter stets in verdienter Achtung stehen. Da sie seit einigen Jahren vergriffen war, und häufige Nachfrage nach derselben Statt fand, so entschloss sich die Verlagshandlung, gegenwärtige neue Auflage zu veranstalten, welche sich von der vorigen nur dadurch unterscheidet, dass man die Anmerkungen weggelassen hat; hätten diese wieder abgedruckt werden sol-

len, so würde der Preis des Buches, bei der jetzigen Theurung aller Bedürfnisse, für Studirende, denen dasselbe doch vorzüglich zu empfehlen ist, viel zu hoch geworden seyn.

Sollte nach den Anmerkungen eine starke Nachfrage entstehn, so ist die Verlagshandlung erbötig, dieselben in einem zweyten Bande nachfolgen zu lassen.

Berlin,

in der Ostermesse 1818.

Inhalt.

Erstes Buch.

Seite

Seite

Seite

Zweytes Buch.

Drittes Buch.

Seite

Viertes Buch.

Fünftes Buch.

---

*) Die achte und die zwölfte Ode dieses Buches glaubte der Übersetzer auslassen zu müssen.

Erstes Buch.

I.

An den Cajus Cilnius Mäcenas.

Empfehlung seiner lyrischen Gedichte.

— ∪ — ∪∪ — — ∪∪ — ∪∪

Freund Mäcenas, du Sohn Tuscischer Könige,
Mein Beschützer, mein Stolz! Einige sammeln
Staub
Auf Olympia's Bahn, treiben das heisse Rad
Hart am Ziele vorbey, dünken sich Göttern gleich,
5 Wenn der Palmzweig sie ehrt; Andere, wenn
Quirins
Wankelmüthiges Volk sie zu curulischen
Ehrenstellen erhebt; Andere, wenn die Frucht
Ihrer Libyschen Dreschtennen die Scheuren füllt.
Wer sein väterliches Feld mühsam mit Hacken
bricht,

10 Wagt — ein furchtsamer Seefahrer! — um Attals Gut
Sich auf Cyprischem Kiel nicht ins Euböer Meer.
Scheu vor Africus Kampf mit den Icarischen
Wellen, lobt der gewinnsüchtige Handelsmann
Ein geruhiges Vorwerkchen; doch heilet er
15 Bald sein Lastschiff, noch weit scheuer vor Dürftigkeit.
Dem verfliesset der Tag fröhlich bei Massischem
Altem Wein, wenn er hier unter die grünende
Breite Buche gestreckt volle Pokale leert,
Dort mit Trinkern am sanft rauschenden Bach sich letzt.
20 Den erfreuet ein Feldlager, vergnügt der Hall
Der Posaunen und laut schmetternden Zinken, reizt
Die von Müttern verabscheuete Menschenschlacht.
Unter Sturmwind und Schnee dauert ein Jäger aus,
Seiner zärtlichen Ehegattin uneingedenk,
25 Wenn bald muthige Jagdhunde den Hirsch erspähn,
Bald das Marsische Schwein rasch durch die Netze bricht.
Mir gibt Epheu, der Lohn unsrer gelehrten Stirn,
Hohen Götterrang; mich trennet vom grossen Schwarm

Oft ein kühlender Hain, wo mit den Nymphen sich
30 Muntre Satyrn ergehn. Wenn mir Euterpe nun
Ihre Flöte gewährt, wenn auf mein Barbiton
Polyhymnia mir Lesbische Saiten spannt,
Und du selbst mich zum Chor lyrischer Dichter zählst:
O! so rühret mein Haupt an den gestirnten Pol.

II.

An den Cäsar Augustus.

– ◡ – ◡ – ◡◡ – ◡ – ◡
– ◡ – ◡ – ◡◡ – ◡ – ◡
– ◡ – ◡ – ◡◡ – ◡ – ◡
– ◡◡ – ◡

Schon zu lange sandte der Göttervater
Schnee- und grause Schlossen; die glühend rothe
Rechte schlug die heiligen Zinnen, schreckte
Rom und die Völker

5 Mit der wiederkehrenden Zeit der Pyrrha,
Die von grossen Wundern umringt erseufzte,
Da der alte Proteus auf hoher Berge
Spitzen sein Vieh trieb,

Und das Schuppenheer an des Ulmbaums
Wipfel
10 Hing, wo Turteltauben zuvor sich paarten,
Und das allumfassende Meer erschrockne
Gemsen befuhren.

Riss der falbe Tibergott nicht die Wellen
Jüngst vom Strand' Etruriens mit Gewalt fort,
15 Numa's Königsburg und der Vesta Tempel
Niederzustürzen?

Denn als trostlos Ilia klagte, warf der
Weibling sich zum Rächer auf, brach vom
linken
Ufer aus, und stürzt' auf die Stadt, selbst wider
20 Jupiters Rathschluss.

Ach! die Nachwelt, schwächer durch Schuld
der Ahnen,
Wird von Schlachten hören, wird hören:
Bürger
Wetzen Schwerter — nicht auf die Perser, deren
Trotz sie verdiente. —

25 Welchen Gott ruft gegen des Reiches Umsturz
Unser Volk an? Welches Gebet der keuschen
Jungfraun überwältigt das Herz der Vesta,
Die sie nicht anhört?

Wem trägt Zeus die Sühne der Missethaten
30 Auf? — O komm, wahrsagender Sohn Latonens!
Flehn wir, komm, mit Wolken die blendend weisse
Schulter umhüllet!

Oder du, süss lächelnde Cytherea,
Um die Liebesgötter und Scherze flattern!
35 Oder jammert dich der verlassnen Enkel,
Göttlicher Ahnherr?

Bist du endlich satt des zu langen Schauspiels,
Du, den Kriegsgetümmel, der Helme Schimmer
Und des Mauren grimmiger Blick auf seinen
40 Sieger ergetzet?

Oder, wandelst du dich in unsern Jüngling,
Sohn der Maja, Herold der Götter, und willst
Leiden, dass die Erde dich einen Rächer
Cäsars benenne?

45 Kehre spät zurück zum Olymp; verweile
Huldreich bei dem Volke Quirins, und lass nicht —
Unsrer Frevel müde — dich auf der Winde
Flügeln entführen.

Feyre hier noch hohe Triumphe, Cäsar;
50 Hier noch lass dich Vater und Fürst begrüssen;
Und o! strafe, Führer des Heers! der Meder
Schwärmende Horden.

III.

An das Schiff Virgils.

— ∪ — ∪∪ — ∪∪

— ∪ — ∪∪ — — ∪∪ — ∪∪

So regiere dich Cypria,
So das Brudergestirn Ledens Geschlecht, o Schiff!
Und der Stürme Monarch, (er hält'
Alle Winde zurück, nur den I a p y x nicht!)
5 Dass du dein dir vertrautes Pfand,
Dass du meinen Virgil an das Gestad' Athens
Sicher bringst, und den halben Theil
Meiner Seele bewahrst.
Hart war des Mannes Herz,
Dreyfach war es mit Erz belegt,
10 Der dem wüthenden Meer einen zerbrechlichen
Kiel vertraute; der zuerst
Trotz dem Africus bot, wann er den rasenden

Aquilonen entgegen tobt;
Trotz dem Auster, — der mehr als die gesammte
Schaar
15 Ueber Adria's Wogen herrscht
Und sie schwellet und senkt, — Trotz den Hyaden bot.
Welche Tode befahrte der,
Dem die Rachen der Meerwunder, die Strudel des
Abgrunds und die Ceraunischen
20 Klippen drohten, und der trockenes Auges
blieb? —
Den tief brausenden Ocean
Warf ein weiserer Gott zwischen das Land
umsonst,
Wenn ein frevelnder Balken doch
Untersagete Pfad' über die Fluthen sucht.
25 Tollkühn stürzet der Mensch sich gern
In v e r b o t n e Gefahr, waget ein U n r e c h t gern.
Tollkühn trug der Titanensohn
Voll unseliger List Feuer den Völkern zu.
Als das Feuer der Himmelsburg
30 Kaum entzogen war, nahm Siechthum den Erd-
ball ein,
Und von Fiebern ein neues Heer,
Und das strenge Geschick, ehemals zauderndes
Gangs, beflügelte seinen Schritt.
Dädal drang in die Luftkreise mit Fittichen,
35 Die nicht Menschen verliehen sind.

Herkuls Arbeit durchbrach drey Mal den Acheron.
Nichts bleibt Sterblichen unversucht;
Thöricht streben wir gar bis zum Olymp empor,
Freveln ewig, und wollen nicht,
Dass der zürnende Blitz Jupiters rasten soll.

IV.

An den Consular Lucius Sestius.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – – – ◡ ◡ – ◡ – ◡ – ◡
◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡

Schon ist der Winter entflohn; der lindere Lenz
und Zephyr nahn sich.
Der Hebel wälzt den trocknen Kiel vom
Strande.
Freudig verlässet den Stall das Wollenvieh, und
den Herd der Pflüger;
Kein Reif umzieht das Feld mit grauem Flore!
5 Venus Idalia führt den Reihen an bey der Luna
Fackel.
Die Nymphen mit den Grazien durchflochten
Heben den wechselnden Fuss vom Boden auf.
Mulciber zur Seite
Glüht neue Donner; Funken sprühet Ätna.

Kränze zum fröhlichen Fest dein duftendes Haar
mit junger Myrte,

10 Mit Blumen, die der offnen Erd' entsteigen.

Opfre dem schützenden Faun im dämmernden
Hain der Heerden Erstling,

Ein Milchlamm; — will er mehr, ein zartes
Böcklein.

Früh und spät pochet der Tod mit mächtigem
Fuss an Fürstenschlösser

Und Schäferhütten. O, vom Glück geliebter

15 Sestius! langen Genuss verbieten uns die
gezählten Tage.

Schon warten dein die Nacht, die bleichen
Larven

Und der armselige Hof der Hekate; wo du nicht
mehr losest,

Wer Gastmahlkönig seyn soll, noch die
muntre

Lyde bewirthest, die jüngst muthwilliger Spiel-
gefährten Lust war,

20 Und bald die Furcht der jungen Frauen
seyn wird.

V.

An die Pyrrha.

—◡◡—◡◡—, —◡◡—◡◡—
—◡—◡◡—◡◡—◡—◡◡
—◡◡—◡◡—◡—
—◡◡—◡◡—◡◡

Welchen Jüngling, von Wuchs schlank, und von köstlichen
Salben duftend, empfängt, Pyrrha, dein Rosenbett
In der dämmernden Grotte?
Für wen knüpfst du dein goldnes Haar,
5 Kunstlos reizend im Schmuck? — Ach, wie bald seufzt auch Er,
Wann sein Himmel sich schwärzt! sieht mit erstauntem Blick
Die von tobenden Stürmen
Aufgeschwollene Meeresfluth!

Er, der fahrlos dem holdseligen Lächeln traut,
10 Immer offenes Arms, immer dich liebevoll
Hofft, der trieglichen Winde
Noch nicht kundig. O wehe dem,

Den dein blendender Schein, eh' er dich kennt,
verlockt! —
An der heiligen Wand sagt mein geweihtes Schild,
15 Auch Ich habe dem Meergott,
Nasse Kleider einst aufgehängt.

VI.

An den Agrippa.

— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — ◡◡
— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — ◡◡
— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — ◡◡
— ◡ — ◡◡ — ◡◡

Unbezwungner! dich preis't Varius, er, der kühn
Den Mäonischen Flug wagen und singen darf,
Was der Krieger, den du führtest, auf Rossen, auf
Schnellen Schiffen für Thaten that.

5 Mir, Agrippa, (denn nie wagt' ichs, den schweren Grimm
Des Peliden, des nie weichenden Göttersohns,
Und den schlauen Ulyss, der durch die Meere flog,
Und des Pelops gefürchtetes

Haus zu schildern) verbeut Ehrfurcht und Erato's
10 Laute, welche den Krieg scheuet, aus Mangel an
Geisteskräften, des glorwürdigen Cäsar und
Dein Verdienst zu entheiligen.

Wer singt würdig den Mars, der mit demantenem
Kriegesleibrock sich deckt? Wer den Meriones,
15 Schwarz von Trojischem Staub, oder des Tydeus Sohn.
Durch Minerven den Göttern gleich?

Schmäuse sing' ich und streitfertiger Mädchen Zorn,
Die mit Nägeln (doch stumpf) Buhlern entgegen gehn;
Sey's, ich brenne noch selbst, oder bin unbesetzt:
20 Nach Gewohnheit voll Wankelmuth.

VII.

An den Consular Munatius Plancus.

Rhodos und Mitylene lass Andre, lass Ephesus Andre,
Andre Korinth mit gedoppelter Anfurt,
Oder Theben erheben, dem Bacchus, und Delphi dem Phöbus
Heilig, oder Thessaliens Tempe.
5 Jenes einziger langer Gesang sey der ewigen Jungfrau
Stolze Burg; er breche zum Kranze
Sich an allen Orten für seine Stirne den Öl-zweig;
Dieser preise der Königin Juno
Rossenährendes Argos, der Juno goldnes Mycenä:
10 Mir hat das arbeitselige Sparta,
Mir das fette Larissa so nicht die Sinne bethöret,
Als der Albunea rieselnde Grotte,

Und des Anio schäumender Fall, und der Hain des Tiburnus
Und die Gärten mit Bächen durchflochten.
15 So wie der Südwind oft vom grauen Himmel die Nebel
Wegkehrt, und nicht immer auf Regen
Regen gebiert: so tilg' auch du den Unmuth, o Plancus,
Und die Bitterkeiten des Lebens
Weislich mit mildem Most, im Lager unter den Adlern,
20 Oder in diesem geruhigen Schatten,
Welchen dem Tibur dir heut. — Ob Teucer Ältern und Heimath
Fliehen muss, kränzt er sich dennoch die Schläfe,
Glühend vom Geiste Lyäens, mit festlicher Pappel, und tröstet
So die bekümmerten Glücksgenossen:
25 „Lasst uns gehen, ihr Freunde! wohin ein besseres Schicksal
„Fern von dem harten Vater uns hinruft!
„Hoffet alles, da Teucer euch führt, und Teucern ein Gott führt.
„Sagte mir nicht der untrügliche Phöbus:
„S a l a m i s s o l l a n f r e m d e m G e s t a d e z u m z w e y t e n M a l a u f b l ü h n?
30 „Tapfere Brüder, wir haben wohl ehmals

„Grössern Unfall bestanden: heut trinkt und verjaget den Kummer,
„Morgen spannt wieder die Segel dem Wind' auf."

VIII.

Auf den Sybaris,

an die Lydia.

— ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑
— ⏑ — ⏑ — ⏑ ⏑ — — ⏑ ⏑ — ⏑ — ⏑

Lydia, bey den Göttern!
Sprich, weswegen eilst du so sehr, deinen von Liebe trunknen
Sybaris zu verderben?
Er, der Staub und Sonnenbrand trug, wagt er sich auf den Kampfplatz?
5 Reitet er noch gewappnet
Unter jungen Kriegern, und zähmt Galliens Ross mit rauhem
Wolfesgebisse? Schwimmt er
Noch die gelbe Tiber hinauf? Scheut er nicht unser Salböl

Aerger als Schlangengeifer?
10 Er, der sonst den Discus, der sonst über das Ziel den Wurfspiess
Schleuderte, trägt er Schwielen
Von der Last der Waffen am Arm? Liegt er nicht, wie nach alter
Sage der Sohn der Thetis,
Eh der Griechen Flamme die Pracht Ilions frass, versteckt lag,
15 Dass ihn die Tracht der Männer
Nicht ins Blutfeld brächte, zu tief unter die Schaar Sarpédons?

IX.

An den Thaliarchus.

⏑ – ⏑ – ⏑   – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑   – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

Du siehst Soractens Gipfel mit Schnee bedeckt
Von weitem schimmern, siehst, wie der schweren Last
Der Wald erliegt und von dem scharfen
Frost der geschlängelte Fluss erstarrt ist.

5 Vertreib den Winter! thürme des Herdes Holz
Hoch auf, und gib uns aus dem gehenkelten
Sabiner Krug', o Thaliarchus!
Deinen vierjährigen milden Festwein.

Empfiehl den grossen Göttern das Uebrige.
10 So bald der wellenbrechenden Stürme Kampf
Ihr Wink gestillt hat, ruhen alte
Aeschen und grüne Cypressen wieder.

Was morgen seyn wird, forsche nicht; wuchere
Mit jedem Tage, den dir das Schicksal gönnt.
15 Geneuss der süssen Lieb' in grünen
Jahren, und munterer Reihentänze,

Weil noch die Stirn kein mürrisches Alter pflügt,
Und noch die Zeit ist, Marsfeld und Tummelplätz
Und Abends zur gesetzten Stunde
20 Flisternde Spiele zu wiederholen,

Und jenes feine Lachen vom Winkel her,
Wo das versteckte Mädchen sich selbst verräth;
Und du vom Arm und von dem falsch sich
Sträubenden Finger das Pfand ihr abziehst.

X.

Loblied auf den Mercurius.

Das Versmaas wie B. I. Ode 2.

Atlas kluger Enkel, Mercur, erfindsam
Das noch rohe Menschengeschlecht zu bilden
Durch der Sprache Werkzeug und durch den Anstand
Deiner Palästra!

5 Dich, des grossen Zevs und des ganzen Himmels
Boten, dich, den Schöpfer der krummen Leyer,
Sing' ich, der du, was dir gefiel, zum Scherz oft
Listig entwandtest. —

Phöbus, der dich Knaben im Zorn bedrohte,
10 Ihm die Rinder wiederzugeben, die du schalkhaft
Fortgetrieben, lachte, sobald er seinen
Köcher entführt sah.

Auch als Priam goldreich aus Trojens Burg zog,
Täuscht' er unter deinem Geleit der Feinde
15 Lager, Atreûs Söhne, der Myrmidonen
Wachende Feuer. —

Du führst fromme Seelen zum Sitz der Freuden,
Treibst die leichten Schaaren mit goldner Ruthe
Vor dir her, den Himmlischen und des Orcus
20 Göttern willkommen.

XI.

An die Leukonoe.

— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — — ◡◡ — ◡ ⏓

Forsche nicht nach dem Schluss unserer Tag', edle Leukonoe,
Den der göttliche Rath weislich verbarg! Weg mit der Zifferkunst
Der Chaldäer! Wie weit besser, man trägt, was uns beschieden ist,
Ob uns Jupiter mehr Winter verleiht, oder der letzte Sturm
5 Das Tyrrhenische Meer jetzt an die Felsufer geschleudert hat!
Klüger seigest du Wein; setzest bey kurz daurendem Lebenslauf
Langer Hoffnung ein Ziel. Schon ist die Zeit, da wir noch sprechen, uns

Ohne Rückkehr entflohn. Lebe für heut! traue
dem Morgen nicht!

XII.

An die Klio.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Welchen Helden, Halbgott und Gott, o Klio!
Preis't die Leyer oder die helle Flöte?
Wessen Nahmen singt dir der freudenvolle
Nachhall entgegen,

5 In den Helikonischen Grotten oder
Auf dem Pindus, oder dem kalten Hämus,
Dessen Eichenwälder der liederreiche
Orpheûs sich nachzog?

Er, der Ström' im Falle und die schnellen Winde
10 Aufhielt, und so göttlich nach seiner Mutter
Kunst die Saiten rührete, dass ihm Steine
Horchten und folgten.

Wen besing' ich eher als Ihn, der Götter
Und der Menschen König, den Allgepries'nen?
15 Erd' und Meer regiert er, regiert der Horen
Ewigen Wechsel.

Nichts erzeugt er Grösseres, als er selbst ist;
Nichts lebt, was ihm gleicht, und den zweyten
Rang heischt
Aber seinem höheren Thron am nächsten
20 Setze sich Pallas.

Kühner Streiter Bacchus, auch dich verschweig' ich
Nicht, noch dich, o Jungfrau, den wilden
Thieren
Furchtbar; dich nicht, Delius, mit unfehlbar
Treffendem Bogen!

25 Auch Alciden sing' ich und Ledens Söhne,
Auf dem Streitross diesen, und den im Faust-
kampf
Unbezwinglich. Wann ihr Gestirn dem zagen
Steuermann funkelt,

Schäumt die Fluth nicht länger am Felsenufer,
30 Sinkt des Sturmwinds Flügel, entfliehn die
Wolken,
Und — ihr Wink gebeut es — die hohe Welle
Bettet ins Meer sich.

Soll ich Romulu dann und den Friedens-
zepter
Numa's, und Tarquinius königlichen
35 Pomp erheben, oder des edlen Cato
Rühmlichen Hintritt?

Nicht mit schwachen Tönen beginnt die Muse
Reguls und der Scauren und Pauls, der
seinen
40 Heldengeist dem Punischen Sieger hingab,
Und des Fabriz Lob:

Ihn, den rauchen Curius und Camillus,
Haben Armuth, und ein ererbtes kleines
Feld und gleiche Laren zu kriegerischen
Seelen gebildet.

45 Wie der Baum unmerkbar im Wuchs empor-
steigt,
So Marcells Ruhm. Siehe, wie gleich dem
Monde,
Der die kleinen Feuer im Aether auslöscht,
Julus Gestirn glänzt!

Vater und Erhalter der Welt, Saturns Sohn!
50 Dir empfahl das Schicksal des grossen Cäsars
Wohlfahrt, dir verlieh er den ersten Zepter:
Gönn' ihm den zweyten.

Er beherrsche — wann er die stolzen Parther,
Die Roms Gränzen droheten, im Triumph führt;
55 Wann er an Eoischer Küste Seren
Bändigt und Inder, —

Dir an Grösse weichend den weiten Erdkreis.
Den Olymp erschüttre dein Donnerwagen;
Du wirf in die gräuelbefleckten Wälder
60 Strafende Blitze.

XIII.

An die Lydia.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Wann dir, Lydia, Telephus
Rosennacken gefällt, Telephus Arme wie
Wachs dir scheinen: o dann empört
Sich die schwellende Brust eiferer Galle voll;
5 Dann vergehen die Sinne mir
Und die Farbe; dann schleicht heimlich ein Tropfen sich
Auf die Wang' und verräth den Brand,
Der mir langsam das Mark in den Gebeinen frisst.

Oft entbrenn' ich, den Schwanenhals
10 Dir vom trunkenen Kampf schändlich entstellt
zu sehn,
Es zu sehn, wie der Wüthende
Deinem Munde des Zahns Merkmahl zurücke liess.
Hoffe keinen Bestand von dem,
Der — ein rauher Barbar — Lippen entweihen
kann,
15 Denen Venus der Süssigkeit
Ihres Nektars von neun Theilen fünf Theile gab.
Mehr als dreymal beglücktes Paar,
Das ein Liebesband knüpft, welches kein Ueber-
druss,
Keine Hadersucht trennete,
20 Und was Amor erst lös't, wann sich das Leben
schliesst.

XIV.

Warnung an ein Schiff.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

O Schiff! reisst dich die Fluth wieder aufs hohe
Meer?
Denke, was du beginnst! halte den sichern Port!
Siehst du nicht, wie die Seiten
Ruderlos, und von Africus

5 Allgewaltigem Sturm Mastbaum und Rahen wund,
Traurig ächzen? und kein Fahrzeug der Wogen Wuth
Ohne Tauwerk und Anker
Lange sonder Gefahr besteht?

Unzerrissen ist kein Segel; kein Gott ist da,
10 Dem du, wenn dich die Noth wieder drückt, flehen kannst.
Wisse, Pontische Fichte,
Tochter eines berühmten Hains,

Dass kein Nahme dich, kein edles Geschlecht dich schützt.
Nicht das Bildniss am Schiff sichert den zagenden
15 Seemann. Willst du den Winden
Nicht ein Spiel seyn, so hüte dich.

Du mein Kummer noch jüngst, jüngst noch mein Ueberdruss!
Nun mein sehnlicher, mein zärtlich besorgter Wunsch!
Fleuch die schimmernden Klippen,
20 Die das trügliche Meer bedeckt.

XV.

Nereûs Wahrsagung.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Mit dem Weibe des Gastfreundes durchschnitt
die Fluth
Auf Idäischem Kiel treulos ein Rinderhirt:
Da hiess Nereûs die laut schwärmenden Winde
ruhn,
Dass er diesem sein schreckliches

5 Schicksal sänge. „Du führst unter verderb-
lichem
„Zeichen heim, die mit Heerschaaren dir
Gräcien
„Nimmt, verschworen dein Fest bald zu zerstö-
ren, sammt
„Priams mächtigem Königreich.

„Ha! wie schwitzet, wie keicht Ross und Mann!
o wie viel
10 „Leichen thürmest du auf unter den Dar-
danern!
„Pallas rüstet mit Streitwagen, Aegid' und Helm
„Und mit flammendem Eifer sich.

„Nur vergebens so kühn auf die Beschützerin
„Venus, lockst du dein Haar, stimmst zur unkriegrischen
15 „Zither süsse Gesäng' unter den Weibern an.
„Nur vergebens beschirmet dich

„Vor dem Kretischen Pfeilhagel, dem klirrenden
„Schwert und Speer, und dem schnell folgenden Ajax dein
„Brautbett: spät (ach, zu spät!) werden die reizenden
20 „Buhlerlocken mit Staub befleckt.

„Siehst du nicht den Ulyss, deines Volks Untergang?
„Und aus Pylos den muthvollen Neliden nicht?
„Rastlos ängstet dich hier Salamis wackrer Held
„Teucer; Sthenelus dort, der Schlacht

25 „Nicht unkundig, noch Streitrosse zu bändigen
„Träg'; auch lernst du den Pfeilschützen Meriones
„Kennen. Siehe, dich sucht Tydeus Sohn, tapferer
„Als sein Vater, voll Ingrimm auf;

„Dem du Weichling, dem Hirsch gleich, der den fernen Wolf
30 „Sieht, und zitternd des Thals Weide vergisst, mit hoch
„Aufgereckětem Haupt schnaufend entfliehen wirst,
„Anders als du es Deiner schwurst.

„Zwar verzögert Achills zürnende Flotte noch
„Troja's Schicksal, verschont Phrygiens Mütter noch:
35 „Doch bestimmt ist der Tag, wo das Achaische
„Feuer Ilions Thürme frisst."

XVI.

Der Widerruf.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Vertilge meine lästernden Jamben, du
Der schönen Mutter schönere Tochter! Sey's
Mit hellen Flammen deines Herdes,
Sey's in des Adria tiefstem Schlunde.

5 Nicht Dindymene tobet so, Pythius
So nicht im Busen seiner Begeisterten,
So Liber nicht; die Korybanten
Rasen mit ehernen Waffen nicht so,

Wie blinder Jachzorn, welchen nicht Norikons
10 Geschliffner Stahl, kein schiffezerschellend Meer,
Kein fressend Feuer, noch mit furchtbar
Rollenden Donnern Zevs selbst zurückschreckt.

Prometheûs, sagt man, der sich gezwungen sah
Mit Theilchen aller Arten den ersten Thon
15 Zu mischen, nahm zu seines Menschen
Galle die Wuth des ergrimmten Löwen.

In welchen Jammer stürzte Thyesten nicht
Des Atreûs Jachzorn! Jachzorn verheerete
Schon oft erhabne Königsstädte
20 Bis auf den Grund, dass der wilde Kriegsknecht

Da, wo sonst Mauern standen, die Pflugschaar zog. —
Lass deinen Unmuth fahren! der Eifergeist
Der feuervollen Jugend machte,
Dass ich in wüthende Jamben ausbrach.

25 Jetzt möcht' ich jene traurige Fehde gern
Mit sanftem Glimpfe tauschen, dafern du nur
Nach widerrufner Schmähung nochmals
Freundin dich nennst und dein Herz mir schenkest.

XVII.

An die Tyndaris.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

Der schnelle Faun eilt oft vom Lycäus fort,
Besucht den anmuthsvollen Lucretilis,
Und schützt vor Sonnenbrand und feuchten
Winden mir huldreich die Ziegenheerde.

5 Des geilen Gatten Weiber durchirren hier
Den Wald gefahrlos; gehen dem Quendel nach,
Erspähn den Schlehdorn. Meine Böcklein
Fürchten nicht grünlich gefleckte Schlangen,

Nicht räuberische Wölfe, so bald das Thal
10 Und des gestreckten Ustica glatter Fels,
O Tyndaris! vom Zauber seines
Lieblichen Rohres ringsum ertönen.

Der Götter Obhut seh' ich, den Göttern ist
Mein reines Herz und Saitenspiel angenehm.
15 Hier soll in vollem Maas aus reichem
Füllhorn der ländliche Schatz dir strömen.

Hier im gekrümmten Thale vermeidest du
Des Löwen Glut; hier kannst du Penelopen
Und Circen, die nach Einem Manne
20 Schmachten, auf Tejischer Laute singen;

Hier kleine Becher Lesbischen frommen Weins
Im Schatten schlürfen. Semelens rascher Sohn
Wird mit dem Mars nicht Streit beginnen;
Cyrus der Eiferer hier nicht wüthend

25 Dich überfallen; wird die verruchte Hand
Nicht an dich legen, noch in nicht edlem Kampf
Den Kranz, der dir im Haare sitzet,
Und das unschuldige Kleid zerreissen.

XVIII.

An den Varus.

— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — — ◡◡ — ◡◡

Varus! pflanze zuvor fröhlichen Wein, ehe du Catilus

Bergflur und das Gebiet Tiburs mit Ölbäumen
und Obste füllst.
Was der Himmel verhängt, hält man für hart,
wenn man zu nüchtern lebt.
Wein nur, feuriger Wein, tödtet den Gram, der
uns am Leben nagt.
5 Schilt ein Trinker den Krieg? fühlt er die Last,
welche den Armen drückt?
Lallt nicht jeder dein Lob, Cypris? dein Lob,
gütiger Rebengott?
Doch wem Libers Geschenk Freude gewährt,
scheue das Übermaas!
Blut rann unter den Most, den der Lapith und
der Centaur verschlang.
Bacchus schweres Gericht strafet den schamlo-
sen Sithonier,
10 Der im Taumel der Lust Unrecht von Recht
nicht mehr zu scheiden weiss.
Nein, mit frevelnder Hand will ich mich nie
deinen Altären nahn,
Guter Bassareus! nie will ich ans Licht reissen,
was heiliges
Laub verdecket. Halt ein, Pauke! verstummt,
Hörner der Cybele!
Die verblendete Selbstliebe war stets eure Be-
gleiterin,
15 Und voll Schwindel die hirnlose zu hoch stre-
bende Ruhmbegier,

Und ein Leichtsinn, der glasartiger Brust für
ein Geheimniss ist.

XIX.

Von der Glycera.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Mich zwingt Amors tyrannische
Mutter, Semelens Sohn zwingt mich, und üppige
Lange Musse, der Liebe Dienst,
Den ich weiland verliess, wieder zu thun, entbrannt
5 In die Reize der Glycera,
In den blendenden Hals, Parischem Marmor gleich,
Und den artigen kleinen Trotz,
Und das runde Gesicht, schlüpferig anzuschaun.
In mich stürzt sich Venus ganz,
10 Weilt in Cypern nicht mehr; lässt mich an Scythen nicht,
Nicht an die mit gewandtem Ross
Tapfern Parther, an nichts denken, was ihr nicht frommt.

Knaben, thürmet mir Rasen auf!
Hurtig heiliges Kraut, hurtig den Weihrauch her,
15 Und zweyjährigen süssen Most!
Ist das Opfer vollbracht, dann wird sie zahmer seyn.

XX.

An den Mäcenas,

den er auf seinem sabinischen Landgut erwartete.

Versmaas wie B. I, Ode 2.

Nicht aus grossen Krügen, und nur Sabiner
Trinkst du bey mir, der auf ein Griechisch Fässlein
Von mir selbst gezogen und wohl verpicht ward,
Als dich, Mäcenas,

5 Theurer Ritter, jubelnd der Schauplatz aufnahm,
Und vom Vatican und vom Ufer deines
Väterlichen Flusses den Jubel Echo
Freudenvoll nachrief.

Du trinkst von der Traube, die Cales Kelter
10 Presste, trinkst Cäcubische Reben; mir füllt
Kein Falerner Hügel die Becher, mir kein
Formischer Weinberg,

XXI.

Ermunterung zum Lobe des Apollo und der Diana.

An die Römische Jugend.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

Singt, ihr blühenden Jungfrauen, Dianens Lob!
Singt, ihr Knaben, den schönlockigen Cynthius!
Singt Latonen, die Freundin
Des allwaltenden Jupiter!

5 Ihr stimmt Lieder von Lusthainen des Algidus,
Erymanthus und stets grünenden Cragus an,
Deren kühlende Schatten,
Deren Bäche die Göttin liebt!

Ihr, o Knaben! erhebt Tempens beblümtes Thal,
10 Delos, Phöbus Geburtsinsel, des Gottes, der
Auf der Schulter den Köcher,
In den Händen die Leyer trägt.

Er — auf euer Gebet — wälzt den bethränten Krieg,
Magern Hunger und scheuselige Pest vom Volk
15 Und dem Vater des Volkes
Auf der Perser und Britten Haupt.

XXII.

An den Aristius Fuscus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Wer unsträflich lebet, von Lastern rein ist,
Der bedarf des Mauren Geschoss und Bögen
Nicht, verschmäht den Köcher voll giftgetränkter
Pfeile, mein Fuscus!

5 Ob er durch die brennenden Syrten reiset,
An des fabelreichen Hydaspes Ufern
Irret, oder Caucasus ungastfreye
Höhen hinanklimmt.

Denn ein Wolf im stillen Sabiner Haine,
10 Als ich meine Lalage sang, und sorglos
Über meine Gränze geschweift war, sah mich
Wehrlos — und wich mir.

Ungeheurer haben die Eichenwälder
Dauniens kein Unthier genähret, noch das
15 Weite Reich des Juba, die wasserarme
Heimath der Löwen.

Setzt mein Stern mich hin auf erstorbne Fluren,
Wo kein Baum den Athem der Frühlingswinde
Fühlt, an jene Seite der Welt, auf welcher
20 Nebel und Nacht liegt;

Hin, wo Titans näherer Wagen glühet,
In ein Land, den Sterblichen unbewohnbar:
Lieb' ich meine Lalage, die so reizend
Lächelt, so süss spricht.

XXIII.

An die Chloe.

Versmaass wie B. I. Ode 5.

Warum fliehst du vor mir, Chloe, dem schüchternen
Reh gleich, das in den Wildnissen die Mutter sucht,
Und vergeblicher Angst voll
Jedes Blättchen und Lüftchen scheut?

5 Wenn der kommende Lenz in dem beweglichen
Aspenlaube nur rauscht, oder im Brombeerbusch
Sich ein Eidechslein reget,
Bebt das Herz und die Schenkel ihm.

Und doch folgt dir kein blutdürstiger Tieger nach,
10 Kein Getulischer Leu, der dich zermalmen will.
Lass doch endlich die Mutter
Fahren, du schon für Männer reif!

XXIV.

An den Virgil,

über Quintils Tod.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Wer gebietet dem Gram um ein so theures Haupt
Mass und Schranken? — O du, die du zum lieblichen
Saitenspiele die sanft tönende Stimm' empfingst,
Singe Klagen, Melpomene! —

5 Also deckt den Quintil ewige Nacht? so soll
Die Bescheidenheit nie, nie der Gerechtigkeit
Schwester, biedere Treu', offene Wahrheit nie
Gleiche Tugend auf Erden sehn?

Thränenwerth ist sein Fall vielen der Redlichsten:
10 Thränenwerther als dir, Keinem. Du foderst ach!
Nur umsonst, mein Virgil, deinen der Götter Huth
Anvertrauten Quintil zurück.

Spiele rührender noch, als der Odrysier,
Dem der staunende Wald horchte: kein Blut empfängt
15 Jene leere Gestalt, welche der schreckliche
Stab Mercurs — der des Schicksals Thor,

Unerweichlich dem Flehn, nimmer entriegelte —
Zu der irrenden Schaar finsterer Schatten trieb.
Hartes Loos! Doch Geduld schaffet da Linderung,
20 Wo die Heilung unmöglich ist.

XXV.

An die alte Lydia.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Seltner pochen an die verschlossnen Fenster
Unverschämte Knaben, berauben seltner
Dich des süssen Schlummers, und deine Hausthür
Liebt nun die Schwelle,

5 Da sie vor sich oft in den Angeln drehte.
Seltner hörst du: „Lydia! kannst du ganze
„Lange Nächte schlafen, indess dein treuer
„Jüngling erblasset?“

Ha! wie wirst du, Greise! die stolzen Buhler
10 Einsam und verachtet im Winkelgässchen
Bey dem Rasen Thracischer Neumondsstürme
Wieder beheulen,

Wenn das Liebesfieber, der geile Kitzel,
Der die Pferdemütter zu Zeiten quälet,
15 An der faulen Leber dir nagt! Wie wirst du
Jämmerlich klagen,

Dass die muntre Jugend den grünen Epheu
Und die zarte bräunliche Myrte suchet,
Dürres Laub dem Eurus verehrt, des Winters
20 Treuem Begleiter!

XXVI.

An die Muse.

Dem Aelius Lamia gewidmet.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Ich Freund der Musen gebe die Furcht, den Gram
Der wilden Windsbraut über den Ocean
Hinweg zu führen, unbekümmert
Wen am arktoischen Pol der König

5 Beschneyter Küsten schreckt, und was Tiridat
Am meisten fürchtet. — O! die du Quellen liebst,
Die nie berührt sind, winde meinem
Lamia Blumen zum Ehrenkranze!

10 Nichts gilt mein Loblied ohne dich, holdeste
Der Pieriden! ihn zu verherrlichen
Auf neuen Saiten, ihn mit Lesbos
Plektron, gebührt dir und deinen Schwestern.

XXVII.

An die trinkenden Kriegs-Gefährten.

Versmaas wie in der vorhergehenden Ode.

Ey, Brüder! wollt ihr kämpfen, wie Thracier,
Mit Bechern, die zur Freude geschaffen sind?
Seyd nicht Barbaren, die den frommen
Bacchus durch blutige Fehd' entweihen.

5 Wie schlecht verträgt der Medische Säbel sich
Mit Wein und Kerzen! Mässigt das tobende
Geschrey, und bleibt mit aufgestütztem
Arme geruhig auf eurem Polster.

Verlangt ihr, dass ich Theil an dem mürrischen
10 Falerner nehme? Wohl! — Der Opuntischen
Megilla Bruder sage, welcher
Glückliche Pfeil ihm das Herz durchbohret.—

Du zauderst? Willst nicht reden? Um keinen Preis,
Als diesen, trink' ich. Welche Geliebte dich
15 Auch in ihr Joch zwang, deiner Flamme
Hattest du nie dich zu schämen; edel

War jede Buhlschaft. Auf denn! vertraue dein
Geheimniss sichern Ohren. — — Ach, Armer! werth
Von einer bessern Glut zu brennen!
20 Welche Charybdis verschlang dich? Wie soll

Ein Weib mit Zaubersprüchen, ein Magier
Mit Wunderkräutern, wie dich ein Gott befreyn?
Der dreygestalteten Chimära
Reisst dich kein Pegasus aus den Schlingen.

XXVIII.

Der Seefahrer und der Schatten des Archytas.

Versmaas wie B. I. Ode 7.

Der Seefahrer.

Der du dem Meer und der Erd' und dem nie berechneten Sande
Maas und Zahl bestimmtest, dich hält hier
Am Matinischen Ufer ein kleines Geschenkchen von Staub auf.
Armer Achytas! es frommet dir wenig,
5 Dass du die himmlischen Häuser besucht und im Geist den gewölbten
Pol durchirrt hast, nun du hier todt liegst.

Der Schatten des Archytas.

Starb doch auch Pelops Erzeuger, ein Gast der Götter, und Tithon,
Der in die Lüfte gerückt ward, und Minos,
Ein Vertrauter Jupiters; hat doch der Tartarus unsern
10 Panthoïden, der wieder zum Orcus

Fuhr, bewies er gleich mit dem abgehenketen Schilde
Troja's Zeiten, und dass er dem schwarzen
Tode nichts als Nerven und Haut zur Beute gelassen;
Er, wie du weisst, kein verwerflicher Lehrer
15 Der Natur und Wahrheit. Doch Eine Nacht wartet auf Alle;
Einmal muss man den Todespfad wandeln.
Krieger gibt die Furie Mars dem Würger zum Spiel hin,
Schiffer schlingt das gierige Meer ein.
Leichen der Greis' und der Jünglinge thürmen sich auf, und noch kein Haupt
20 Ist Persephonens Herrschaft entgangen.
Mich auch gab der Sturm, der Orions Hinabgang begleitet,
Den Illyrischen Wellen zum Raube.
Aber, o Schiffer! verweigerst du nicht ungütig ein Häuflein
Sandes dem unbegrabenen Schedel
25 Und Gebein: so müsse, was Eurus Hesperiens Meere
Droht, der Wald bey Venusia büssen,
Du frey ausgehn, reichliche Waare von daher, von dorther
Auf dich regnen, durch Jupiters Milde.

Und die Gnade Neptuns, der über sein gutes
Tarent wacht,
30 Kümmert dichs nicht, auf die spätesten Enkel
Unverschuldete Strafe zu laden, so trifft die
gerechte
Rache für deine Härte dich selbst wohl;
Ungerächet wird dieses mein Flehen nicht blei-
ben, und dich wird
Kein Sühnopfer entsündigen können.
35 Eilst du, so wirf — es bedarf nicht langer
Weile — nur drey Mal
Staub auf mich, und fahre dann weiter.

XXIX.

An den Iccius.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Du trachtest nach den Schätzen der Araber;
Bedrohst mit schwerem Kriege Sabäische
Noch unbezwungne Fürsten; schmiedest
Für den gefürchteten Meder Fesseln.

5 Nun wird die Jungfrau, der du den Bräutigam
Erschlugst, dir dienen. Nun wird ein Königssohn,
Der von dem väterlichen Bogen
Serische Pfeile zu schnellen lernte,

Das Haar von Salbe duftend, dein Mundschenk seyn. — —
10 Wer sagt noch, dass die Tiber zur Quelle nie
Zurückfleust, nie die Wasserfälle
Wieder auf ihre Gebirge steigen,

Nun Iccius, der Bessers mich hoffen liess,
Den aufgekauften Schatz des Panätius,
15 Und Sokrates gesammte Schule
Gegen Iberische Panzer tauschet?

XXX.

An die Venus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Venus, Paphos Königin, o! verlass dein
Theures Eyland; zeuch in das schön geschmückte
Tempelhaus Glycerens, die Wolken Weihrauchs
Zu dir hinauf schickt.

5 Mit dir sey dein feuriger Knabe, deine
Gürtellose Grazien, deine Nymphen,
Und Mercur, und Hebe, die dann nur reizet,
Wann sie dir nachfolgt.

XXXI.

An den Apollo.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Was fleht bey deiner Weihe der Dichter dir?
Was heischt er, nun die Schale mit reinem Most
Auf deinen Altar fleusst? — Nicht Ärnten
Fetter Sardoischer Weizenäcker;

5 Noch Heerden, wie das heisse Calabrien
Erzieht; noch Gold und Indisches Helfenbein;
Noch jene Flur, durch die des leisen
Liris geruhiges Wasser gleitet

Caleser Trauben keltere, wem das Glück
10 Sie gönnt! Es schlürfe Weine, für Specerey
Der Syrer eingetauscht, aus goldnen
Opferpokalen ein reicher Kaufmann,

Ein Götterfreund, der dreymal und ungestraft
Zum vierten Male jährlich den Ocean
15 Durchpflüget. — Meine Kost sind leichte
Malven, Cichorien und Oliven.

Verleih mir, Sohn der Leto, bey Leibeskraft
Und bey gesunder Seele zufriedenen
Genuss der Nothdurft, und ein Alter
20 Mir nicht zur Schmach und nicht ohne Laute.

XXXII.

An die Leyer.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Auf! man heischt uns. Spielten wir nun im stillen
Schatten, was dies Jahr und noch manches andre
Leben mag, so sinne mit mir auf neue
Römische Lieder,

5 Du, die vor der Lesbische Bürger rührte,
Der, so kühn er stritt, doch im Kriegsgetümmel,
Oder wenn er nach der Gefahr ans nasse
Ufer sein Schiff band,

Libern und Kalliopen sang; Cytheren
10 Und den Knaben, der ihr zur Seite flattert,
Und den schönen Lycus mit rabenschwarzem
Haupthaar und Auge.

Du, o Phöbus Kleinod! willkommne Leyer
An der Tafel Jupiters! süsses Labsal
15 Aller Schmerzen! sey mir nicht taub, wann meine
Muse dich anruft.

XXXIII.

An den Albius Tibullus.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Kränke länger dich nicht, theuerster Albius,
Dass dich Glycera täuscht: singe nicht klägliche
Elegien von der, die nicht erröthete
Jenen Knaben dir vorzuziehn.

5 Sieh, Lykoris, das kleinstirnige Mädchen, ist
In den Cyrus entbrannt; Cyrus verfolget die
Spröde Pholoe: doch eher gesellet sich
Zum Apulischen Wolf ein Reh,

Eh sie Sünde mit so schändlichem Buhler treibt.
10 Diess hat Venus verhängt, die mit barbarischer
Lust, was ungleich an Seel' und an Gestalt ist, in
Ehrne Joche zusammen spannt.

Selbst mich, höherer Lieb' ehemals werth geschätzt,
Hielt in Fesseln — für mich reizender — Myrtale,
15 Niedern Standes und aufbrausender, als das Meer,
Das Calabriens Seite peitscht.

XXXIV.

Auf ein Gewitter bey heiterm Himmel.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Ich allzu seltner Diener der Götter bin
Bethört durch tolle Weisheit umher geirrt:
Gezwungen wend' ich nun die Segel,
Muss die verlassene Strasse wieder

5 Zurückgehn. Denn der mächtige Donnerer,
Der sonst mit Blitzen finstere Wolken theilt,
Durchfuhr das heitere Leer mit furchtbar
Rollenden Rädern und schnellen Rossen,

Wovon des Erdballs Achse, der Meere Grund,
10 Und selbst der Styx und schreckliche Tänarus
Erbebt, und Atlas Wipfel wanket. — —
Gott kann in Niedres das Hohe wandeln;

Er stürzt, was herrlich glänzete, zieht ans Licht
Was dunkel war. Hier reisset Fortunens Arm
15 Mit lautem Ungestüm die stolzen
Spitzen herunter, und setzt sie dort hin.

XXXV.

An die Fortuna zu Antium.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Fortuna, die du glorreich dein Antium
Regierst, aus tiefem Staube den Sterblichen
Zur höchsten Staffel hebst, in Leichen-
Züge die hohen Triumphe wandelst!

5 Dir fleht der arme Landmann, der kummervoll
Den Acker pflügt; dir, Wellengebieterin,
Wer kühnlich sein Bithynisch Lastschiff
Durch den Karpathischen Pontus steuert.

Dich scheut der rauhe Dacier, Scythiens
10 Unstätes Volk, das muthige Latium;
Dich Städte, Länder, königliche
Mütter, Tyrannen in Gold und Purpur:

Dass nicht dein Fuss im Zorne die Säulen stürz',
Und zahlenloser Pöbel zusammenström'
15 Und zu den Waffen! zu den Waffen!
Schreyend, den herrschenden Zepter breche.

Dir bahnt den Weg die harte Nothwendigkeit,
Geschärfte Keil' und Nägel in ehrner Hand;
Auch fehlt ihr nicht der Todeshaken,
20 Noch des geschmolzenen Bleyes Marter.

Die Hoffnung und die seltene Treue, weiss
Gekleidet, dient dir; ja sie begleitet dich,
Auch wenn du Feindin wirst, und weiland
Mächtige Häuser in Trauer hüllest. —

25 Allein der falsche Pöbel, die gierige
Buhldirne weichen; treulos entflieht der Freund
Nach ausgeleertem Eimer, leihet
Nicht dem gemeinsamen Joch den Nacken. —

Begleite Cäsarn hin zu den äussersten
50 Britannen, und der Jünglinge frischen Trupp,
Der nun Aurorens Triften furchtbar
Werden soll, furchtbar dem rothen Meere.

Ha! Schand' über uns alle durch Brudermord!
Empfangne Narben! Eiserner Zeiten Volk,
35 Was scheuten wir? wo war ein Gräuel,
Der nicht versucht ward? wovon enthielt sich

Aus Gottesfurcht die Jugend? Welch Tempelhaus
Verschonte man? O! dass du das stumpfe Schwert
Auf neuem Ambos endlich wider
40 Araber schärfstest und Massageten!

XXXVI.

Auf die Zurückkunft des Pomponius Numida.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

Danken will ich mit Saitenspiel
Und mit Weihrauch den Schutzgöttern des Numida,
Und mit schuldigem Farrenblut,
Nun er glücklich erlös't von dem Iberischen
5 Ufer, froh die Gefährten küsst,
Und vor allen den Freund Lamia, der mit ihm
Noch als Knabe den Unterricht
Eines Lehrers empfing, der auch zugleich mit ihm
Seine Toga vertauschete.
10 Diesem Tage des Glücks fehle kein weisser Stein!
Kein Weineimer sey heut zu gross!
Und der Salische Tanz lasse den Fuss nicht ruhn!
Auch nicht Rosen, noch daurender
Äppich mangle, noch kurz lebende Lilien!
15 Und die tapfere Damalis
Sieg' im Wettetrunk jetzt über den Bassus nicht! —

Jeder wirft auf die Damalis
Einen schmachtenden Blick: Damalis aber hängt
So dem neuen Geliebten an,
20 Dass selbst Epheu den Baum brünstiger nicht umarmt.

XXXVII.

An die Freunde.

Nach dem Siege über die Kleopatra.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Nun lasst uns trinken! Nun mit vergnügtem Fuss
Den Boden stampfen! Freunde, nun ist es Zeit
Den Himmlischen ein Saliarisch
Köstliches Opfermahl anzurichten.

5 Jüngst war Falerner aus dem Urahnherrnfass
Zu schöpfen Sünde, da noch dem Capitol
Die tolle Königin den Umsturz,
Tod und Verderben dem Reiche drohte

Mit ihrer siechen Heerde Verstümmelter;
10 Bethört von wild ausschweifenden Hoffnungen,
Und trunken aus dem Kelch des Glückes,
Aber der rasende Taumel schwand bald,

Als kaum den Feuerflammen ein Schiff entrann.
Bald jagte Cäsar ihr, die der Nilweingeist
15 Verwirrte, wahre Furcht ein; drang ihr,
Die von Italien gern zurückfloh,

Mit schnellen Rudern nach, wie der feigen Taub'
Ein Habicht, und dem Hasen im Schneegefild'
Ämoniens ein rascher Jäger,
20 Ketten der Unglückshyäne drohend.

Doch edler nun zu sterben bereit, erblasst
Sie weder weibisch vor dem geschärften Stahl,
Noch sucht sie mit geschwinden Schiffen
Hinter entlegenen Küsten Zuflucht;

25 Sieht ihres Thrones Umsturz, Heldinnen gleich,
Mit heitrer Stirn an; reitzet mit sichrer Hand
Beschuppte Nattern, bis vom schwarzen
Gift in den Adern das Blut erstarret.

Zum Tod' entschlossen gönnte die Trotzende
30 Den letzten Sieg der Flotte nicht, wollte nicht
Herabgewürdigt vor des Siegers
Wagen — kein niedriges Weib! — einherziehn.

XXXVIII.

An den Mundschenken.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Guter Knabe! Persischen Prunk verschmäh' ich,
Nicht mit Bast verflochtene Kränze gib mir.
Forsche nicht, in welchem Gehäg' ein spätes
Röschen verweilet.

5 Deine ganze Sorge sey schlechte Myrte:
Sie verunziert dich, wann du mir den Wein reichst,
Und auch mich nicht, der ich im Schatten grüner
Reben ihn trinke.

Zweytes Buch.

I.

An den Cajus Asinius Pollio.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Die Bürgerfehde seit dem Metell; des Kriegs
Urquelle, Fehler, Wechsel und Spiel des Glücks
Erzählst du, redest von der Grossen
Traurigem Bündniss, von jenen Waffen,

5 Die Blut befleckt, das noch nicht verbüsset ist:
Ein unternommenes Werk mit Gefahr verknüpft!
Auf Feuerbränden gehst du; die noch
Unter betrüglicher Asche glimmen.

So fehle denn die Muse des Trauerspiels
10 Den Bühnen, bis diess höhere Staatsgeschäft
Vollbracht ist: dann erscheine wieder
Auf dem Kothurne der Cekropiden,

Du Schutz bedrängter Bürger, im hohen Rath
Der Väter sichre Zuflucht, o Pollio!
15 Und im Dalmatischen Triumphe
Durch den erfochtenen Kranz unsterblich!

Schon jetzt betäubet deiner Drommeten Hall
Mein friedsam Ohr; schon schmettern die Zinken; schon
Erschreckt der Waffen Blitz das wilde
20 Streitross und blendet des Reiters Auge,

Schon hör' ich grosse Feldherrn, und sehe sie
Mit ehrenvollem Staube bedeckt; ich seh'
Den weiten Erdkreis unterthänig,
Ausser des trotzenden Cato Seele.

25 Ha! musste Juno — Libyen allzuhold —
Und wer von Göttern, ehmals zur Hülfe schwach,
Das Land verliess, der Sieger Enkel
Ihrem Jugurtha zum Opfer schlachten?

Denn welches Feld düngt Latiens Blut nicht schon?
30 Wo zeugen nicht die Gräber vom Brudermord',
Und Sturz Hesperiens, der donnernd
Bis zum entlegenen Meder hindrang?

Wo gibt es Ströme, die den bethränten Krieg
Nicht kannten? Welch Meer färbten nicht Dauniens
35 Erschlagene? Welch Ufer liessen
Leichen den Unsrigen unbesudelt? —

Doch, kühne Muse, Ceïscher Nänien
Nicht kundig, nur zu fröhlichem Scherz gestimmt,
Versuche mit mir in Dionens
40 Grotte Gesänge für sanftre Saiten.

II.

An den Cajus Sallustius Crispus,

von dem Werthe des Geldes.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Gold in karger Erde versteckt hat keinen
Werth für dich, Sallustius! Erzfeind aller
Der gemünzten Bleche, die nicht von klugem
Brauche den Glanz leihn.

5 Proculejus lebt bey der fernsten Nachwelt,
Er, voll Vaterliebe für seine Brüder.
Ihn trägt, unauflösbar den Zeiten, Famens
Ewiger Flügel.

Wer die Sucht der Seele bezähmt, herrscht über
10 Mehr, als wer an Libyen das entlegne
Gades knüpft; herrscht glücklicher, als wem beyde
Punier fröhnen.

Der gepflegte Hydrops nimmt zu, der Durst wächst,
Wenn der Siechheit Urstoff nicht aus dem Blut weicht,
15 Nicht die trägen Dünste den aufgeschwellten
Körper verlassen.

Zu den wahren Glücklichen zählt die Tugend,
Frey von Volkswahn, keinen Phraat, der zwey Mal
Cyrus Thron besteigt; sie verbeut der Dinge
20 Nahmen zu fälschen;

Gibt das Diadem und die sichere Herrschaft
Und den eigenthümlichen Lorber dem nur,
Der Goldhaufen sehen kann und sein Auge
Ruhig zurückzieht.

III.

An den Quintus Dellius.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Erhalte dich bey Gleichmuth, o Dellius!
In trübsalvollen Zeiten; in glücklichen
Zähm' allen Übermuth der stolzen
Freude mit Weisheit: nicht minder sterblich,

5 Du magst die Lebensstunden in Traurigkeit
Verleben, oder ruhig die Feste durch,
Gestreckt auf Rasen, dich mit lange
Müssig gelegnem Falerner letzen.

Dort, wo die Silberpappel dem Fichtenbaum
10 Die Zweige beut, ein dämmerndes Gastgezelt
Zu wölben, und der Bach geschlängelt
Über die Kiesel herunter eilet:

Dort hin lass Weine bringen und Narde, sammt
Der bald verschwundnen Blüthe des Rosenbaums,
15 Nun Glück und Alter es noch zulässt,
Und der drey Schwestern verborgne Spindel.

Die Ländereyen, die du zusammenkaufst,
Das Haus, den Landsitz, welchen die Tiber wäscht,
Verlässest du, der aufgethürmten
20 Schätze bemächtiget sich ein Erbe.

Sey reich, vom alten Stamme des Inachus
Ein Sprössling, oder arm und ein Erdensohn:
Es frommt dir nichts; du bist des strengen,
Nie sich erbarmenden Orcus Opfer.

25 Ein Ort verschleusst uns alle; für alle fällt
Aus Einer Urne früh das Loos oder spät,
Das uns zur ewigen Verbannung
In den gefürchteten Nachen setzet.

IV.

An den Xanthias Phoceûs.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Schäme dich der Liebe zu deiner Sklavin
Gar nicht, edler Xanthias! Des Peliden
Hohen Geist bezwang die gefangne weisse
Tochter des Brises.

5 Ajax Telamonius ward von seiner
Magd Tekmessa Wuchse gerührt; und mitten
Im Triumph erlag der geraubten Jungfrau
Noch der Atride:

Als der Barbarn Heer von dem Helden Phthia's
10 In den Staub getreten, und Trojens Umsturz,
Seit ihm Hektor fehlte, den müden Griechen
Leichter gemacht war.

Glaube fest, es krönen der blonden Phyllis
Ältern dich mit Ehren als Eidam. Wahrlich
15 Traurt sie um ein königlich Haus, von seinen
Göttern verlassen.

Nein! du nahmst sie nicht aus dem schnöden
Pöbel:
So getreu, so feind der Gewinnsucht ward sie
Traun! von keiner Mutter geboren, welche
20 Schande dir brächte.

Ihr Gesicht, der Arme, der Waden Ründe
Lob' ich unversehret. Gedenke den nicht
In Verdacht zu ziehen, der schon sein achtes
Lustrum beschliesset.

V.

An den Liebhaber der jungen Lalage.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Noch ungezähmt wird Diese dem Joche nicht
Den Nacken bieten; wird des Gespannes Pflicht
Nicht halb erfüllen; kann des Stieres
Brünstigen Anlauf unmöglich ausstehn.

5 Die junge Färse liebt nur den Wiesenplan,
Erfrischt im Bach sich, wann sie die Hitze drückt,
Und hat nur Lust im Weidenbruche
Wild mit den Kälbchen umher zu springen.

Bezähme deine Lüsternheit, rascher Freund!
10 Die Traub' ist unreif. Kurze Geduld, so hat
Der farbenreiche Herbst die blaue
Beere mit Purpur dir überzogen.

Die krafterfüllte Jugend, im Laufe schnell,
Gibt ihr an Jahren, was sie dir abgewinnt:
15 Dann folgt sie dir, dann sucht mit kecker
Stirne sich Lalage selbst den Gatten;

Noch mehr geliebt, als Pholoe, wann sie flieht,
Als Chloris, deren Schulter dem Monde gleicht,
Der Nachts im Meere wiederscheinet,
20 Oder dem Cnidischen jungen Gyges.

Verborgen unter blühender Mädchen Trupp,
Entdeckten den die schlauesten Gäste nicht:
So flattern ihm die los gebundnen
Haare, so täuschet das Zwitterantlitz.

VI.

An den Septimius.

Versmaas wie B. I. Ode 4.

Der du mit mir willig nach Gades gingest,
Mit mir zum Cantabrier, der Roms Joche
Trotz beut, zur barbarischen Syrte durch laut
Brausende Strudel!

5 Möchte Tibur, jenes Argivers Pflanzstadt,
Meines Alters Ruhesitz seyn! o fänd' ich,
Aller Meere, Lager und Heeresstrassen
Müde, mein Ziel dort!

Wenn der Parcen Tücke mir diess verweigert,
10 Zieh' ich hin, wo Spartens Phalanthus herrschte,
Zum Galesus hin, wo das eingehüllte
Wollenvieh weidet.

Ja; nur dieser Winkel der Erde lacht mir,
Wo der Honig mit dem Hymettus eifert,
15 Und des Ölbaums strotzende Beere mit dem
Fetten Venafrum;

Wo der Himmel längeren Lenz und immer
Laue Winter sendet, und Aulon, fruchtbar
Durch Lyäens Huld, die Falerner Traube
20 Wenig beneidet.

Dieser Ort, Septimius! diese goldne
Bergflur nehm' uns beyde zugleich auf! Hier einst
Netze deines Freundes, des Dichters, heisse
Asche mit Thränen!

VII.

An den Pompejus Varus.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

O der du oft in Todesgefahr mit mir
Von unserm Feldherrn Brutus geführet bist!
Wer gibt dich, endlich frey gelassen,
Theurer Pompejus, den Landesgöttern

5 Zurück? dich ersten meiner Gefährten? dich,
Mit dem ich oft den zögernden Tag durch Wein
Verjagte, die getränkten Haare
Von der Assyrischen Narde duftend?

Wir sahn Philippi, sahn die geschwinde Flucht,
10 Wobey — nicht fein! — das Schildchen verloren ging,
Als hoher Muth erlag, der Trotzer
Antlitz den blutigen Boden küsste.

Noch bebt' ich angstvoll, als mich Mercurius
In dichtem Nebel schnell durch die Feinde trug,
15 Da dich aufs neu der Fluthen Strudel
In den verlassenen Krieg zurückriss.

Bezahle nun dein Opfermahl Jupitern,
Und lass, von langem Kriegsdienst müde, dich
Hier unter meinem Lorbér nieder;
20 Schon' auch der Flaschen nicht, die dein warten.

Füll' an mit sorgetillendem Firnewein
Die blanken Stutzer; leere das Schneckenhaus
Von Salben. Wer besorget hurtig
Kränze von Myrten, von frischem Äppich?

25 Wen gibt der Venuswurf uns zum Könige
Beym Trunke? Schwärmen will ich bacchantischer,
Als ein Edone. Süsses Rasen,
Nun ich den trautesten Freund empfange?

VIII.

Auf die Barina.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Hätte dich die Strafe des falschen Eides
Einmal nur getroffen, Barina; würde
Dir ein Zahn nur schwarz, nur ein Nagel hässlich,
Schwieg' ich, und glaubte:

5 Doch du hast kaum ewigen Fluch und Rache
Über dein meineidiges Haupt gerufen,
Als du schöner glänzend einhertritst, aller
Jünglinge Sehnsucht.

Traun! dir muss es frommen, der Mutter Asche,
10 Die verschwiegnen Lichter der Nacht, den ganzen
Himmel zu betriegen, sammt allen ewig
Seligen Göttern.

Venus, scheint es, lächelt mit ihren guten
Nymphen, schalkhaft lächelt darob Cupido,
15 Der den Stein, worauf er die bittern Pfeile
Schärfet, mit Blut netzt.

Ja noch mehr: schon wächset dir junge Brut zu;
Neue Sklaven wachsen und alte bleiben,
Drohen sie gleich oft, der Tyrannin falsche
20 Schwelle zu fliehen.

Du machst Mütter bange für ihre Jugend,
Du die kargen Greise; mit Zittern fürchtet
Die verlobte Braut, dass ihr Freund auf deine
Spuren gerathe.

IX.

An den Titus Valgius Rufus.

Versmaass wie B. I. Ode 9.

Nicht ewig, liebster Valgius, überschwemmt
Ein Wolkenguss das Stoppelfeld, noch zerwühlt
Das Meer der Sturmwind unablässig;
Auf der Armenischen Küste starrt nicht

5 Durch alle Monde trauriges Eis, noch beugt
Der Aquilone Wuth des Garganischen
Gebirges Eichen stets danieder,
Oder entblättert das Haupt der Äschen:

Du jammerst ewig um den entrissenen
10 Geliebten Mystes; weder wann Hesperus
Die Sonne fleucht, noch wann er aufsteigt,
Enden die zärtlichen Trauertöne.

Der Greis, drey Menschenleben alt, weinete
Nicht Jahre lang um seinen geliebtesten
15 Antilochus, noch floss dem jungen
Phrygier Troilus der Geschwister

Und Ältern Zähre täglich. Hör' endlich auf
Mit weichen Klagen! Lass uns ein Siegeslied
Von Cäsars neuesten Trophäen,
20 Von dem beeisten Niphates singen,

Und stolzen Euphrat, der zur besiegten Welt
Hinzu kömmt, und nun kleinere Wellen wirft,
Und von Sarmatiens in enge
Gränzen zurücke getriebnem Reiter.

X.

An den Licinius Muräna.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Sicherer wirst du leben, Licin, wofern du
Nicht auf hohem Meere zu weit dich wagest,
Noch aus Furcht vor Stürmen am ungetreuen
Ufer verweilest.

5 Wer den goldnen Mittelweg liebt, vermeidet
Gern der morschen Hütte berauchtes Obdach,
Und vermeidet, nüchterner Sinne, gleich gern
Neid und Paläste.

Stärker schwankt von Winden die hohe Fichte;
10 Schwerer stürzt ein Thurm in die Tiefe nieder;
Und der Berge Gipfel berührt des Himmels
Näherer Donner.

Weiser Gleichmuth hoffet in bösen Tagen
Und befahrt in guten ein andres Schicksal.
15 Ungestüme Winter entfernt derselbe
Gott, der sie sandte.

Was uns heute wehe thut, schmerzt nicht immer.
Immer spannt Apoll nicht den Bogen; oft auch
Weckt er durch sein Barbiton die verstummte
20 Muse zum Singen.

Zeige bey trübseliger Zeit dich tapfer
Und von unerschüttertem Muth; doch lern' auch,
Schwellt ein allzu günstiger Wind dein Segel,
Klüglich es einziehn.

XI.

An den Quintius Hirpinus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Erforsche nicht, was jenseit des Adria
Der wilde Scythe, was der Cantabrier
Im Schilde führt, Hirpin! und sey nicht
Ängstlich besorgt um ein Leben, welches

5 Nur wenig heischt. Die blühende Jugend flieht;
Ein welkes Alter schleichet heran und treibt
Den leichten Schlaf von unserm Lager
Und die muthwilligen Liebesspiele.

Der Frühlingsblumen Reize bestehen nicht;
10 Sein glühend Antlitz zeiget der Mond nicht stets:
Warum den Geist noch mit des Schicksals
Ewigen Schlüssen umsonst ermüden?

Warum nicht lieber unter des Ahornbaums
Und dieser Fichte Schirmdach gestreckt und frisch
15 Bekränzt mit Rosen, und die grauen
Haare von Syrischer Narde duftend,

Die Becher leeren? Evius jagt den Gram
In alle Winde. Knaben, wer dämpfet uns
Den feurigen Falerner hurtig
20 Aus dem sanft rauschenden klaren Bache?

Wer lockt aus ihrem Häuschen uns Lyden her?
Sie eile mit der Leyer von Elfenbein,
Ihr Haar in einen Knoten schlingend,
Gleich den Spartanischen Kämpferinnen.

XII.

An den Mäcenas.

Von seiner Unfähigkeit zur heroischen Ode.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Nicht Numantiens Wuth-athmenden, langen Krieg,
Nicht den Hannibal, Roms Fluch, noch Siciliens
Meer, das Punisches Blut röthete, trage du
Der friedseligen Leyer auf;

5 Noch der Lapither Grimm, und den Hyläus, toll
Von hochzeitlichem Wein, oder die rasenden
Erdensöhne, vom Arm Herkuls gebändiget.
Die mit Schrecken Zevs leuchtende

Burg erfüllten. Wie weit besser, Mäcenas, sprichst
10 Du von Cäsars Triumph in der Geschichte Ton,
Und wie, Fesseln am Hals, drohende Könige
Durch die wimmelnden Strassen ziehn!

Nur den süssen Gesang meiner Lycimnia,
Ihr hell funkelndes Aug' und ihr getreues Herz,
15 Das gleichseitige Gluth nähret, hat Erato
Zu besingen mir auferlegt;

Und wie leicht sie den Fuss hebt, wenn der Tanz beginnt,
Und wie munter beym Spiel Scherze mit Scherzen zahlt,
Und wie sittsam den Jungfrauen am heiligen
20 Fest Dianens die Arme beut.

Nein, du gäbst um den Schatz keines Achämenes,
Keines Mygdon, dem einst Phrygiens fette Flur
Zollte, noch um die Reichthümer der Araber
Ihre feurige Liebe hin:

25 Wenn zum brünstigen Kuss jetzt sie zurück sich beugt,
Jetzt halb spröd' ihn versagt, den sie doch lieber wünscht,
Als der Fodernde selbst, der ihn ihr nehmen soll,
Oft auch hurtig sich selbst ihn nimmt.

XIII.

Auf einen Baum.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Der pflanzte dich am schwärzesten Tag', o Baum!
Wer dich gepflanzt, und zog mit verruchter Hand
Dich auf, den Enkeln zum Verderben
Ewig zur Schande der ganzen Bergflur.

5 Den eignen Vater würgt' er, (ich zweifle nicht!)
Und netzte seine Kammern in stiller Nacht
Mit seiner Gäste Blut, und mischte
Kolchische Gifte, verübte Gräuel,

Die nie gedacht sind, der auf mein gutes
Dorf
19 Dich hingestellt hat, dich, du fatales, dich
Auf deines unbescholtnen Herren
Scheitel zu stürzen verdammtes Holz du!

Kein Mensch erforscht, was stündlich zu flie-
hen ist.
Vor Bospors Wogen schaudert dem Punischen
15 Piloten, aber nie besorgt er
Andre Gefahren des blinden Zufalls.

Der Römer scheut den Pfeil und die schnelle
Flucht
Des Parthers; dieser Band' und den Kerker
Roms:
Allein ein unversehnes Schicksal
20 Tödtet die Völker und wird sie tödten.

Wie nahe sah ich, finstre Perséphòne,
Dein Reich! den Stuhl des richtenden Äacus!
Der Frommen angewiesne Fluren,
Wo der Äolischen Sappho Laute

25 Die Landestöchter strafet, und kühnern Tons
Alcäens goldnes Plektron von Meersgefahr,
Gefahr der traurigen Verbannung,
Schrecklicher Kriegesgefahr ertönet!

Die Schatten alle horchen, vor Ehrfurcht stumm,
30 Auf beider süsses Lied; doch begieriger
Trinkt, Haupt an Haupt, ihr Ohr der Schlachten
Und der gestürzten Tyrannen Schicksal.

Was Wunder? neigt doch, über den Zauberton
Erstaunt, der hundertköpfige Höllenhund
35 Das Ohr, und um der Eumenide
Scheitel vergessen der Wuth die Schlangen.

Prométheus selbst, ob solchem Gesang' entzückt,
Und Pelops Vater täuschen den bittern Harm;
40 Oríon jagt die Löwen nicht mehr,
Ängstiget nicht mehr die scheuen Lüchse.

XIV.

An den Postumus.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

Ach! allzu bald, mein Postumus, allzu bald
Entfliehn die Jahre. Frömmigkeit hält umsonst
Das Alter, das die Schläfe furchet,
Hält den unbändigen Tod umsonst auf.

5 Und brächtest du zur Sühnung gleich jeden Tag
Dreyhundert Opferstiere dem Höllengott,
Der, durch dein Flehn gerührt, den dreyfach
Mächtigen Géryon und die Stärke

Des ungeheuren Tityos durch den Strom
10 Im Zaum hält, den wir, die wir der Erde Frucht
Geniessen, Fürstenkinder oder
Dürftige Pflüger, befahren müssen.

Vergebens, Freund, entgehn wir der Wuth des Mars,
Dem Sturz der Wellenberge des Adria;
15 Vergebens sichern wir im Herbstmond'
Uns vor den schädlichen Mittagswinden:

Wir müssen doch den schwarzen Cocytus sehn
In krummen Ufern schleichen, des Danaus
Verruchte Brut, den Äoliden
20 Sisyphus, ewig verdammt zur Arbeit.

Verlassen musst du Hufen und Haus, und ach!
Dein süsses Weib; der Bäume, von dir gepflegt,
Wird keiner seinem kurzen Eigner
Als die verhasste Cypresse folgen.

25 Ein klügrer Erbe leert den Fundaner aus,
Den hundert Schlösser hüten, und tüncht mit Most,
Den edler nicht der Oberpriester
Tafel gewähret, den Marmorästrich.

XV.

Auf die Landsitze der Reichen.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

Schon lassen unserm Pfluge die fürstlichen
Paläste wenig Hufen; Lucrinische
Landseen sind die Gartenteiche;
Platanusbäume, mit keinem Weinstock

5 Gepaart, verdrängen Ulmen. Ein Veilchenheer,
Ein Myrtenwald, und was den Geruch vergnügt,
Blüht da, wo Frucht der Ölbaumgarten
Unter dem vorigen Herren eintrug.

Eh schattenreiche Lorbern dem Sonnenstrahl
10 Den Zugang wehrten. — Romulus Vorschrift war
Diess nicht; diess nicht des unbeschornen
Cato noch biederer Ahnen Sitte.

Ihr Eigenthum war klein, die Gemeinheit gross.
Kein Säulengang, nach Ruthen gemessen, lief
15 Bis an die kalten Nordgestirne
Hinter dem Landsitz des reichen Bürgers.

Noch keine Rasenhütte verschmähte man.
Nur Städte hiess das weise Gesetz vom Schatz
Des Landes bauen, und der Götter
20 Tempel mit köstlichem Marmor kleiden.

XVI.

An den Grosphus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Ruhe wünscht, um Ruhe beschwört die Götter,
Wer bey Nacht auf tobenden Wellen schwebet,
Wann kein Mond, kein Leitstern am schwarz umwölkten
Himmel erscheinet.

5 Ruhe wünscht der Thracische wilde Kriegsknecht,
Ruhe der mit Pfeilen bewehrte Meder,
Sie, die nicht mit Purpur, noch Gold, noch edeln
Steinen erkauft wird.

Denn kein Schatz, mein Grosphus, vertreibt den
Aufruhr,
10 Der im Busen wüthet; das Heer der Sorgen,
Das um goldgetäfelte Decken schwärmt, kein
Lictor des Consuls

Glücklich lebt der Kleinere, dessen Näpfchen —
Ein ihm werthes Erbstück — auf schlechtem
Tisch prangt;
15 Dem den sanften Schlummer nicht Furcht ent-
zieht, nicht
Niedrige Habsucht.

Nah dem kurzen Ziele, was strebt man rastlos
Weiter? eilt in Länder, erwärmt von andern
Sonnen? Welcher Vaterlandsflüchtling kann sich
20 Selber entfliehen?

Schnöde Sorg' ersteiget das erzbeschlagne
Schiff, und folgt dem Reiter auf seinem Zuge,
Schnell wie Hirsche, schnell wie der Ostwind
finstre
Wolken heräuftreibt.

25 Wer sich heut erfreuet, gedenke böser
Morgen nicht; erscheinen sie, so bestreb' er
Sich sie wegzulächeln. Auf allen Seiten
Glücklich ist niemand.

Früher Tod erwarb dem Achilles Ehre:
30 Langes Leben machte den Tithon kleiner.
Und vielleicht gewährt die Folgezeit mir,
Was sie dir abschlägt.

Hundert Heerden zählest du; dich umbrüllen
Kühe von Sicilien; edle Renner
35 Wiehern dir; dich kleidet ins Blut der Schnecken
Zwey Mal getauchte

Wolle: mir verlieh die gerechte Parce
Wenig Hufen, Grajischer Musen leichte
Saiten, und die tiefste Verachtung für den
40 Hämischen Pöbel.

XVII.

An den Mäcenas,

bey dessen Krankheit.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Was tödtest du mit trauriger Ahndung mich?
Ich will nicht, auch die Götter gestatten nicht,
Dass du, Mäcenas, Stütze meiner
Wohlfahrt, mein Stolz, mir zum Grabe vorgehst.

5 Entreisst dich, ach! ein früheres Schicksal mir,
Theil meiner Seele: warum verweil' ich noch
Ich andre Hälfte? nicht so werth mehr,
Nichts als ein übrig gebliebner Trümmer.

Nein, beide stürzet eben derselbe Tag.
10 Der Eid bestehe, den ich dir heilig schwur:
Ich folg', ich folge, wann du vorgehst,
Gern dein Gefährt' auf der letzten Reise.

Chimära, Flammen hauchend, und, stünd' er auf,
Der Centimane Gyas, nie werden sie
15 Mich von dir reissen. So beschloss es
Bey der Geburt das Gericht der Parcen.

Ob mich die Wag' einst, oder der Skorpion,
Der ersten Lebensstunde gefährlicher
Begleiter, ansah, oder aller
20 Westlichen Meere Tyrann, der Steinbock:

Mein Stern, das weiss ich, stimmt zu dem deinigen.
Dein Haupt beschirmte Jupiter, blitzete
Dem schädlichen Saturn entgegen,
Hielt dem Verhängniss die schnellen Flügel

25 Zurück; darob die vollen Theater dich
Mit lautem Jubel drey Mal begrüsseten;
Und mir zerschlug ein Baum den Schedel,
Hätte der Söhne Mercurs getreuer

Beschützer, Faunus, nicht mit geschwinder Hand
30 Den Schlag verlenket. — Denk' an die Hekatomb'
Und deinen angelobten Tempel;
Ich will in Demuth ein Milchlamm bringen.

XVIII.

Auf die Habsucht.

— ᴗ — ᴗ — ᴗ —
ᴗ — ᴗ — ᴗ   — ᴗ — ᴗ — ᴗ

Kein Geräth von Helfenbein,
Noch Tafelwerk von Gold ziert meine Säle;
Kein Hymettisches Gebälk
Drückt Säulen, tief in Libyen gehauen;
5 Keines Attals reichen Schatz
Ererbt' ich schlauer Fremdling; mir spinnt keiner
Edeln Klientinnen Hand
Den Purpur Sparta's; Tugend aber ward mir,
Und ein dichterischer Geist
10 Von unversiegter Ader; ja, mich Armen
Sucht der Reiche. Mehr erbitt'
Ich von den Göttern nicht und mehr von meinem
Königlichen Freunde nicht,
Durch Ein Sabiner Thal genug bereichert.
15 So verjagt der Tag den Tag,
So schwinden Monde mir und wachsen wieder. —
Du, dem Tode reif, verdingst
Noch Marmorbrüche; thürmst, dein Grab vergessend,

Neue Schlösser in die Luft;
20 Verdrängst das alte Meer, das wider Bajens
Vorgeworfne Dünen braus't,
Durch alles feste Land noch nicht gesättigt;
Ja, verrückst den heil'gen Stein
Der nachbarlichen Gränze; springst, ein Räuber,
25 Über des Klienten Hof,
Und Weib und Hausmann irren ausgestossen,
Ihrer Liebe nacktes Pfand
Im Schooss, und ihres Vaterherdes Götter.
Doch den reichen Stolz empfängt
30 Kein Sitz gewisser, als des alten Orcus
Siebenfach umschränkte Burg.
Vergebens strebst du weiter: Eine Höhle
Nimmt das Fürstenkind und nimmt
Den Sklaven auf. Der Knecht des Höllengottes
35 Rudert nicht durch Gold bethört
Iápets schlauen Sohn zurück; er kerkert
Den Tyrannen Tantalus
Und Tantals Enkelsöhne; hört den Armen
Seufzen unter seiner Last,
40 Und hilft, gerufen oder nicht gerufen.

XIX.

Lob des Bacchus.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Ich sah den Bacchus: — Afterwelt, sag' es nach! —
Von fernen Felsen hallte sein hohes Lied;
Und Nymphen sah ich, sah mit spitzem
Ohre gehörnete Satyrn lauschen.

5 O evohe! noch schaudert die Seele mir;
Ich fühle noch voll seliger Trunkenheit
Den Gott im Busen. Schone, Liber!
Schone, du schrecklicher Thyrsusschwinger!

Nun darf ich singen, wie die Thyade ras't,
10 Und wie der Wein vom Felsen herunter rinnt,
Die Milch in Bächen fleusst, und Honig
Aus der gehöhleten Eiche strömet;

Darf deiner Gattin strahlenden Hochzeitschmuck,
Der Sterne neues Kleinod, und Pentheûs Burg
15 In Trümmern, und Lykurgs, des wilden
Thraciers, Frevel und Strafe singen.

Dir weichen Ströme, Meere gehorchen dir;
Gefahrlos wird die Natter, mit welcher du
Das Haar der Bistoniden bändigst,
20 Wann sie dir nach von den Bergen taumeln.

Du warfst den Rhökos — als der Giganten Schaar
Dem Thron des Vaters tollkühn entgegen stieg —
Mit Löwenklauen, durch den Äther
Und mit entsetzlichem Löwenrachen.

25 Zwar wähnten dich die Streiter zum Reihentanz,
Zum Scherz und Spiele tüchtiger, als zum Kampf:
Allein du zeigtest dich im Frieden
Und im Getümmel der Schlacht gleich rüstig.

Dich, angethan mit goldenem Horne, sah
30 Der Höllenhund, lief friedsam mit regem Schweif
Dich an, und leckte mit drey Zungen
Sanft dir den Fuss, da du wieder auffuhrst.

XX.

An den Mäcenas.

Von seiner Hoffnung zur Unsterblichkeit.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Auf ungewohnten Fittichen heb' ich mich —
Ein Sänger zwiefach — himmelan; weile nicht
Auf Erden länger; sehe Städte
Unter mir, unter mir niedre Scheelsucht.

5 Nein! ich von armen Ältern geborener,
Den du, Mäcenas, deinen Geliebten nennst,
Ich sehe nie den Tod, ich werde
Nie von dem Stygischen Pfuhl umschlossen.

Bald, bald umzieht den Schenkel die rauhe Haut
10 Zum weissen Schwane bildet die Scheitel sich,
Und aus den Schultern, durch die Finger
Dringen die Federn hervor hell glänzend.

Bald grüss' ich schnellern Fluges als Dädals Sohn,
Im Fluge singend Bosporus schäumendes
15 Gestade, die Getuler Syrten
Und die Gefilde des kalten Arktos.

Mich lernet Kolchis, und, der die tapfre Faust
Der Marser heimlich fürchtet, der Dacier,
Mich der Gelone, der Iberer,
20 Und der den Rhodanus trinket, kennen.

Hinweg vom leeren Sarge mit Nänien!
Verbeut das Ächzen und das entehrende
Geheul! lass ab von Trauerreden
Und der entbehrlichen Leichenfeyer!

Drittes Buch.

I.

LOB DER GENÜGSAMKEIT.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Verhasster Pöbel, fleuch den geweihten Ort! —
Seyd günstig, Zungen! Lieder, die nie zuvor
Gehört sind, sing' ich; ich, der Musen
Priester, den Jünglingen und den Jungfraun.

5 Monarchen herrschen über erzitternde
Zahlreiche Heerden, über Monarchen Zevs,
Ein Sieger der Giganten, dessen
Winkendes Auge die Welt erschüttert.

Lass seyn, dass jener weiter die Furchen zieht,
10 Den Bäume mehr pflanzt; Diesen, durch Ahnen
gross,
Im Marsfeld Ehren sich erbettelt;
Besserer sittlichen Ruf den [illegible]

Empfiehlt; den Andern grössre Klienten-schwärm'
Umflattern, Aller wartet ein gleiches Loos;
15 Des Niedrigsten des Höchsten Nahmen
Schüttelt das Schicksal in gleicher Urne.

Wenn auf des Frevlers Scheitel der scharfe Stahl
Herabhängt, sind ihm keine Sikulischen
Gastmahle reizend, schaffen weder
20 Stimmen der Vögel, noch Lautentöne

Den süssen Schlaf ihm wieder. Der süsse Schlaf
Verschmäht des Landmanns niedrige Hütte nicht,
Der Bäche schattenreiches Ufer
Nicht, noch ein Tempe, wo Zephyr gaukelt.

25 Was kümmert ihn, der nichts als die Nothdurft heischt,
Das aufgebrachte Meer, und der Untergang
Des Sturm erregenden Arkturos,
Oder des doppelten Geissbocks Aufgang?

Was Rebenberge, welche der Hagel stäupt,
30 Und ungetreue Gärten, wo bald der Baum
Den Regen, bald den dürren Hundsstern,
Bald die verderblichen Winter anklagt?

Verenge nur durch Dämme dem Schuppenvolk
Das Meer; der Meister senke mit einer Schaar
35 Von Knechten Felsen in den Abgrund:
Du, dem der Boden gemeiner Erde

Anekelt! wisse, Schrecken und Furcht klimmt doch
Dir nach; der Gram weicht doch von der ehernen
Galere nicht, und rüstig schwingt sich
40 Mit auf dein Streitross die finstre Sorge.

Wenn meinen Kummer Phrygischer Marmor nicht,
Nicht sonnenrother Purpur zu lindern taugt,
Ihn kein Falernisches Gewächs heilt,
Keines Achämenes theure Narde:

45 Warum den Vorhof mir mit erhabenen
Prunksäulen kränzen, und ein geruhiges
Sabiner Thal mit mühevollem,
Neider erweckendem Reichthum tauschen?

II.

An die Freunde.

Von der Heldentugend.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

Gewöhnt den Knaben, dass er den Mangel leicht
Ertrage; stärkt ihn früh durch den strengen Dienst
Des Kriegs: er jage hinter wilden
Parthern einher mit geschwungner Lanze;

5 Leb' unter rauhem Himmel, und trotze Noth
Und Schicksal. Ihn sieht hoch von der Mauer einst
Des feindlichen Tyrannen Gattin
Mit der erwachsenen Jungfrau, seufzend:

O Wehe! wenn der Eidam des Königes,
10 Der Feldschlacht noch nicht kundig genug, den Muth
Des Löwen reizet, der voll Streitgier
Unter den blutenden Haufen tobet.

Ja! süss und glorreich ist's, für sein Vaterland
Zu sterben. Auch den Flüchtling ereilt der Tod,
15 Und schonet nicht der feigen Jugend
Ferse, noch furchtsam gewandten Nacken.

Die Tugend fürchtet schimpflichen Abschlag nicht,
Sie, deren Ehre rein wie die Sonne strahlt,
Die nach des wandelbaren Volkes
20 Willkühr die Beile nicht nimmt, noch ablegt. —

Die Tugend schleusst dem Erben der Ewigkeit
Den Himmel auf, nimmt keinen gebahnten Weg;
Der ungeweihten Schaar nicht achtend
Schwingt sie die Flügel vom niedern Erdball. —

25 Doch, Freunde, auch der treuen Verschwiegenheit
Gebühret Ehre. Wer den geheimen Dienst
Der Ceres kund macht, kehre nimmer
Unter mein Obdach, noch lös' er mit mir

Den Kahn vom Ufer, dass nicht Diespiter
30 Den Frommen mit dem Schuldigen strafe. Wisst,
Die Rache weicht, auch hinkend, selten
Von dem Verbrecher, der vor ihr her fleucht.

III.

Die Vergötterung der Helden.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

Den Mann, der standhaft bey der Gerechtigkeit
Verharrt, erschüttert murrender Bürger Trotz
Vergebens, drohender Tyrannen
Anblick vergebens, vergebens Auster,

5 Der allgewaltsam Adria's Sund empört,
Auch nicht der Keil des mächtigen Donnerers;
Ja, brach' und stürzte dieser Weltbau,
Schreckenlos träfen sein Haupt die Trümmer.

Durch diese Tugend schwang sich der irrende
10 Alcides, schwang sich Pollux zur Sternenburg,
Zu denen nun August sich lagert,
Strahlend von Antlitz, und Nektar trinket.

Durch diese gross, zog Bacchus mit Tigern aus,
Zwang nie gebeugte Nacken, sein Joch zu ziehn,
15 Durch diese floh mit seines Vaters
Wagen und Rossen Quirin den Orcus,

So bald im Rath der Götter Saturnia
Willfährig anhub: „Ilion! Ilion!
„Ein buhlerischer Richter legte
20 „Dich in den Staub, und ein fremdes Ehweib;

„Dich, mir verbannt, seit um den bedungnen Lohn
„Laómedon die Götter betrog, — verbannt
„Mit seinem Volk und lügenhaften
„Könige mir und der keuschen Pallas.

25 „Nun, da der schnöde Gast der Lacänischen
„Schamlosen nicht mehr prunkt, das meineidige
„Haus Priams nicht mehr der Achiver
„Tapfre Phalangen mit Hektors Speer würgt,

„Der Krieg, den unsre Fehden verlängerten,
30 „Nicht weiter forttobt, will ich den schweren Zorn
„Und den gehassten Enkel, jener
„Trojischen Priesterin Kind, gefällig

„Dem Mars erlassen, will ihn die Wohnungen
„Des Lichts betreten, Theil an dem Nektarmehl
35 „Ihn nehmen sehen, und den ewig
„Seligen Göttern ihn einverleiben.

„Trennt nur ein weites Zwischenmeer Ilion
„Und Rom: so herrsche glücklich das Pilgervolk
„In jedem Welttheil; stampft das Vieh nur
40 „Paris und Priamus Grabeshügel,

„Und birgt das Wild dort seine Brut ungestört,
„So mag es stehn das blitzende Capitol,
„So wanke Rom nie, triumphirend
„Geb' es Gesetze dem fernen Meder;

45 „Verbreite furchtbar bis an das äusserste
„Gestade seinen Nahmen, da, wo Neptun
„Vom braunen Libyer Europen
„Trennt und der schwellende Nil die Flur düngt.

„So lang' es Gold, das besser der Erde Schooss
50 „Verschleusst, grossherzig lieber verschmäht, als
frech
„Mit tempelräuberischen Händen
„Menschen zum Brauch und zum Miss-
brauch umschafft.

„Bis an die Scheidegränzen der Erde trag'
„Es seine Waffen, dass es erfahre, wo
55 „Der Himmel ewig Flammen sprühet,
„Ewige Nebel und Regen ausströmt.

„Doch wisst, dem wackern Volke Quirins
verkünd'
„Ich sein Geschick mit diesem Beding': Es bau'
„Aus Kindeslieb' und Selbstvertrauen
60 „Nimmer die Warten und Thürme Trojens.

„Will Trojens Unstern, dass es sein Haupt
erhebt,
„So wartet sein ein schrecklicher Untergang,
„So führ' ich selbst die Sieger an, ich,
„Jupiters Ehegemahl und Schwester.

65 „Steigt drey Mal seine Mauer aus Erz empor
„Durch Phöbus Hand: so soll mein Argivisch Heer
„Sie drey Mal stürzen, die Gefangne
„Drey Mal um Gatten und Kinder heulen."—

Nein, dieses ziemt der scherzenden Leyer nicht.
70 Wohin geräthst du, Muse? Lass ab, so kühn
In niedern Tönen hohe Dinge,
Reden der Himmlischen nachzusingen!

IV.

An die Kalliope.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

O steig' herab vom Himmel, Kalliope!
Stimm' an die Flöte, Königin! oder sing'
Ein Jubellied mit süsser Stimme,
Sing' und begleit' es mit Phöbus Saiten. —

5 Ist's? oder täuscht ein Taumel der Wonne mich?
Schon hör' ich sie, schon wall' ich durch selige
Lusthaine mit ihr, dort, wo steile
Bäche sich wälzen und Weste gaukeln;

Dort, wo mich Knaben, als ich vom Spiel und Schlaf
10 Bezwungen da lag, ausser der Vatererd'
Apuliens an Vulturs Hange,
Tauben mit dichtrischem Laube deckten:

Eins Wunder allen, die den Bantiner
Wald,
Die heerdenvollen Auen des niedrigen
15 Ferent bewohnen und das über-
hangende Felsennest Acherontis,

Wie sicher ich vor Ottern und Bären
schlief,
Wie mich geweihter Lorber umschattete
Und frische Myrte, mich, ein Kind, nicht
20 Ohne die Götter voll hohen Muthes.

Durch euch, Kamönen, leb' ich; mit euch
besteig'
Ich die Sabiner Hügel und Tiburs Flur,
Irr' in Pränestens Hainen, ruhe
In dem durchwässerten Thale Bajens.

25 Mich, eurer Chör' und heiligen Quellen
Freund,
Hat bey Philippi keine verlorne Schlacht
Erlegt, kein fluchbeladner Baum, kein
Schiffe zerschellender Palinuros.

Begleitet ihr mich, wag' ich den Bosporus
30 In einem Nachen sonder Gefahr, und geh'
Mit einem Stabe durch den öden
Sand der Assyrischen Ufer, suche

Den Britten auf, den Mörder der Fremdlinge,
Und die mit Blut der Rosse sich letzenden
35 Concanen, der Gelonen Köcher,
Und an des Tanais Quell den Scythen.

Ihr lasst den grossen Cäsar, so bald der Held
Das müde Kriegsheer in die Städte legt,
Und seiner Arbeit Ende wünschet,
40 In den Aonischen Grotten ausruhn.

Ihr gebt gelinden Rath, ihr holdseligen!
Und freut euch eures Rathes. — Doch wissen wir,
Der frevelnden Titanen Rotte
Schlug er mit schmetterndem Blitze nieder,

45 Er, der den trägen Erdball, das wilde Meer,
Und Städt' und bange Reiche der Könige
Regiert, und alle Götter, alle
Menschen beherrscht mit gerechtem Zepter.

Gross war sein Schrecken, als die verschworne Schaar
50 Der Brüder anhub, trotzend auf ihre Kraft
Und Arme, den mit Wald bedeckten
Pelion auf den Olymp zu wälzen.

Doch, was vermochte Typhons und Mimas
Wuth?
Und was der Riesenkörper Porphyrions?
55 Was Rhökos und mit ausgerissnen
Eichen Enceladus da, wo Pallas

Mit ihres Vaters Allmacht die donnernde
Ägide schwenkte? — Rüstig stand hier Vulcan,
Hier Juno, hier der auf der Schulter
60 Keinen unthätigen Bogen führet;

Den Delius sein grünender Mutterhain,
Und Patareûs der Lycier Strand begrüsst,
Der seines Hauptes goldne Locken
In die Kastalischen Fluthen tauchet. —

65 Macht ohne Rath stürzt unter der eignen
Last;
Mit Rath geführte Macht wird von Göttern
selbst
Befestigt; doch verhasst ist ihnen
Alle Gewalt, die nach Unheil trachtet.

Bewährt der hunderthändige Gyas nicht
70 Den Spruch der Weisheit? Lehrt ihn Orion
nicht,
Der keuschen Cynthia Versucher,
Durch den jungfräulichen Pfeil gebändigt?

Noch seufzt die Erd' auf eigene Brut gestürzt,
Klagt ihr Gezücht noch, welches der Donnerstrahl
75 Zur Hölle schlug; den aufgelegten
Ätna durchfressen umsonst die Flammen;

Der Aar, bestellt zum Rächer der Schuld, verlässt
Des zügellosen Tityos Leber nicht,
Und ewig drücken den verwegnen
80 Buhler Pirithous hundert Ketten.

V.

Der vergötterte Augustus.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Im Himmel herrsche Jupiter, glaubte man
Den Donnern: hier auf Erden erkennen wir
Augustus Gottheit, seit dem Reiche
Britten und trotzige Perser fröhnen.

5 Wie schimpflich wählten Crassus Soldaten sich
Zu Frauen Barbartöchter! veralteten
(O Capitol! o Sitten!) auf den
Hufen feindseliger Schwiegerväter!

Ha! dienten Marser, dienten Apulier
10 Den Medern? Toga, Nahmen, Ancilien,
Der Vesta ewig Feuer nicht mehr
Achtend? und Jupiter stand, Rom stand noch? — —

Dem Unheil beugte Regulus weislich vor,
15 Verwarf die schnöden Friedensbedingungen,
Verwarf ein Beyspiel, das Verderben
Über ein künftiges Alter brächte.

Wenn sonder Mitleid nicht der gefangne Trupp
Umkäme. — „Fahnen" (sprach er) „und Waffen, jüngst
„Den Streitern ohne Blut entrissen,
20 „Sah ich in Punischen Tempeln hangen;

„Sah freyer Bürger Arme gebunden auf
„Den Rücken; sah die Thore, durch Riegel nicht
„Versichert; sah das Feld, von unserm
„Krieger verheeret, von unserm bauen.

25 „Fürwahr! der Söldner kehret weit tapfrer heim,
„Wenn Gold ihn auslös't. — Schaden verbindet ihr
„Mit Schande. Nie bekömmt geschwärzte
„Wolle die glänzende Farbe wieder;

„Und echte Kriegestugenden haften nicht
30 „In einem Busen, der sie verloren hat.
„Wenn ein dem Netz entschlüpftes Hirschkalb
„Muthig zum Kampf ist, so kämpft auch muthig.

„Wer ungetreuen Feinden sich übergab;
„So wird in neuen Kriegen die Punier
35 „Bestehn, wer, Riemen um die Hände
„Fühlend, ein Weichling, den Tod gescheut hat.

„Zur Rettung seines Lebens erbettelt er
„Da Frieden, wo zu streiten war. O der Schmach!
„O besseres Karthago, über
40 „Latiens Abart wie weit erhaben!"

Herabgewürdigt, wies er den keuschen Kuss
Der Gattin, und der Kinder Umarmungen
Zurück, sein kriegerisches Antlitz
Fürchterlich starr auf den Boden heftend:

45 Bis dass der Väter Schluss durch des Helden Rath —
Nie so gegeben — endlich befestigt war:
Dann eilte durch betrübter Freunde
Reihen der glorreich Verbannte weiter.

Zwar wusst' er, was der feindliche Folterer
50 Ihm aufbewahrte: dennoch entfernt' er Volk
Und Anverwandte, der fatalen
Rückkehr zu wehren bemüht, nicht anders,

Als hätt' er lange seiner Klienten Recht
Vertheidigt, und nach glücklich gefälltem Spruch
55 Besuch' er nun Venafrons Fluren,
Oder die Spartischen Tarentiner.

VI.

An die Römer.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Du zahlst umsonst, o Römer, der Vorzeit Schuld,
So lange du die heiligen Tempel nicht
Erneust, verfallener Altäre
Götter aus Rauch und Ruinen herstellst.

5 Den Göttern unterwürfig, regierest du:
So war dein Anfang, so wird dein Ausgang seyn.
Entehrt, verhängten oft die Götter
Über Hesperien schwere Trübsal.

Schon zwey Mal rieb uns, die wir dem himmlischen
10 Verbot zum Trotze fochten, Monäses auf
Und Pakors Trupp, und band sich lachend
Grössere Ketten von unserm Raub' um.

Fast hätte die mit Aufruhr erfüllte Stadt
Der Äthiop verheert und der Dacier,
15 Durch ungeheure Schiffe jener,
Dieser durch schnelle Geschosse furchtbar.

Schon längst hat unser missethatsschwangeres
Jahrhundert Ehen, Häuser und Stamm befleckt:
Aus dieser Quelle floss Verderben
20 Über das Vaterland und die Völker.

Noch unreif lernt die Jungfrau Ionische
Schamlose Tänze; wird in der Buhlerkunst
Früh ausgebildet; denkt, kaum mannbar,
Schon auf die sträflichsten Liebeshändel;

25 Sucht dann, indem der Mann noch beym Weine wacht,
Die jüngern Eheschänder, und wählt nicht erst,
Mit wem sie sonder Licht und Zeugen
Rasch die verbotene Wollust treibe;

Nein, offenbar mit Wissen des Ehgemahls
30 Steht sie vom Lager auf, ob der Krämer, ob
Der Spanische Pilot, ein bessrer
Käufer der Schande, sie zu sich fodert.

Von solchen Ältern stammte die Jugend nicht,
Die vor das Meer mit Punischem Blut gefärbt,
35 Den Pyrrhus und den grossen Syrer
Schlug, und den Hannibal, unser Schrecken.

Von kriegerischem Landvolk ein wackrer Stamm,
Gewöhnt die zähe Scholle mit schwerem Karst
Zu brechen; auf Befehl der strengen
40 Mütter vom Hain die gespaltnen Scheite

Herbey zu tragen, wann schon der Sonnengott
Den Wagen neigend alle Welt feyern hiess,
Die Schatten der Gebirge streckte,
Und dem ermüdeten Stier das Joch nahm.

45 Wie gräulich ist der Abfall der Folgezeit!
Der Väter schlimmres Volk als der Ahnen zeugt
Ein ärgeres Geschlecht, das künftig
Eine verderbtere Brut hervorbringt.

VII.

An die Asterie.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

Weine nicht um den Freund, den dir im frühen Lenz,
Reich an Thynischem Gut, den dir, unwandelbar
Treu, die heitern Favone
Wiederbringen, Asterie!

5 Ach! dein Gyges, von Südwinden gen Oricum
Hingetrieben, verlebt, seit er der Ziege Wuth
Überstanden hat, kalte
Nächte, schlaflos und thränenvoll.

Zwar der zärtlichen Gastfreundin verschlagener
10 Unterhändler versucht allerley Kriegeslist:
Sagt, die seufzende Chloe
Brenne mit dir von Einer Glut.

Prötus, warnet er ihn, der den Verläumdungen
Seines Weibes zu leicht Glauben gab, drohete
15 Mit frühzeitigem Tode
Dem zu keuschen Bellerophon.

Peleûs, zeigt er, ward schier, weil er der Jol-
kischen
Fürstin Liebe nicht willfahrte, des Orcus Raub.
Trieglich bringt er Geschichten,
20 Schöne Sünden zu lehren, vor.

Doch umsonst! denn so taub, als ein Icarischer
Fels, vernimmt er die Lockstimme — noch un-
versehrt.
Du nur sey dem Enipeûs,
Deinem Nachbar, nicht allzu hold!

25 Ob zwar keiner im Marsfelde gesehen wird,
Der so fertig die Streitrosse zu tummeln weiss,
Und kein andrer so kurtig
Durch die Tuscische Tiber schwimmt.

Schleuss beym Anbruch der Nacht Thür und
Thor; sich auch nicht
30 Auf die Gasse beym Ton seiner sanft girrenden
Flöte. Nennt er gleich oft dich
Grausam: nimmer erweich' er dich!

———

VIII.

An den Mäcenas.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Was mich Ehelosen die Märzkalenden
Angehn; was die Blumen, die Weihrauchpfanne
Und auf frischem Rasenaltar die Glut soll,
Fragst du, gelehrter

5 Alterthumsforscher in beiden Sprachen! —
Ich gelobte Libern ein süsses Opfer,
Einen weissen Bock, als ein Sturz des Baumes
Schier mich dahin riss.

Dieser Tag, mein jährlicher Festtag, ziehe
10 Die mit Pech versicherte Korkbaumrinde
Jenem Eimer ab, der im Jahr des Consul
Tullus schon Rauch trank.

Hundert Becher deines erhaltnen Freundes
Leere jetzt, Mäcenas! und lass die Kerzen
15 Wachen, bis die Sonne den Tag bringt. Fern lass
Zank und Geschrey seyn.

Um des Staates Ruhe sey nicht in Ängsten:
Cotison, der Dacier, ist gebändigt;
Feindlich kehret gegen sich selbst der Meder
20 Leidige Waffen;

Auch trägt an Hispaniens Küsten unser
Erzfeind, der Cantabrier, späte Fesseln,
Und mit schlaffem Bogen verlässt der rauhe
Scythe das Schlachtfeld.

25 Lass dich als Privatmann die Vatersorge
Für des Volkes Wohl nicht zu sehr bekümmern.
Nimm, der ernsten Arbeit entladen, froher
Stunden Geschenk an.

IX.

Horaz und Lydia.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Horaz.

Als mir Lydia günstig war,
Und kein trauterer Freund seinen verliebten Arm
Um den glänzenden Nacken schlang,
War der Perser Monarch glücklicher nicht, als ich.

LYDIA.

5 Als du ganz für mich glühetest,
Keine Chloe den Rang Lydien abgewann,
Da war Lydiens Nahme gross;
Nicht Roms Ilia ward höher verehrt, als ich.

HORAZ.

Ja! die Thracische Chloe siegt.
10 Rührend tönet ihr Lied, rührend ihr Saitenspiel.
Freudig litt ich den Tod für sie,
Wenn das Schicksal nur ihr Leben verlängerte.

LYDIA.

Mit gleichseitiger Liebesglut
Hat des Thuriers Sohn Kalais mich entflammt.
15 Zwey Mal litt' ich den Tod für ihn,
Wenn die Parce nur sein Leben verlängerte.

HORAZ.

Wie? wenn Amor zurücke kehrt?
In ein ehernes Joch beide Getrennte spannt?
Die gelblockige Chloe weicht,
20 Das verschlossene Thor Lydien offen steht?

LYDIA.

Zwar lacht jener, wie Hesperus;
Du bist schwankend wie Rohr, zorniger als die Fluth
Des aufbrausenden Adria:
Doch gern lebt' ich für dich, stürbe vergnügt mit dir.

X.

An die Lyce.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Tränkst du, Lyce, den Strom Scythiens, wärst das Weib
Eines Wilden, und sähst aller einheimischen
Winde Raub vor der unfreundlichen Pforte mich
Ausgestreckt, du beweintest mich.

5 Horch! wie donnert das Thor! und von dem Sturm wie braus't
In dem schönen Palast Lorber und Platanus!
Und wie knirschet umher, barsch von des grimmigen
Eurus Athem, der tiefe Schnee!

Schönste! lege den Stolz ab, den Cythere nicht
10 Liebet, eh' von dem Glücksrade die Schnur zerreisst.
Nicht den Buhlern zur Qual, gleich der Penelope,
Bist du Lydischer Väter Blut.

O du, welche kein Flehn beuget, und kein Geschenk,
Noch diess blasse Gesicht, das mit Violenroth
15 Heisse Liebe getüncht, noch dein Gemahl, im Netz
Der Pierischen Buhlerin!

Sey Fussfälligen nicht hart, als ein Eichenbaum,
Nicht so grausam, wie kein Drache Numidiens.
Diese Seite wird einst müde der Schwelle seyn,
20 Und des Regens vom Himmel satt.

XI.

An die Leyer des Mercurius.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Hilf, Mercur, du Lehrer Amphions, dessen
Lied die Steine fühlten! und du, gewölbte
Leyer, unterwiesen auf siebenfacher
Saite zu tönen,

5 (Ehmals stumm und unwerth, und nun den
frohen
Festen und den Tempeln der Götter heilig)
Gib mir Weisen an, die das Ohr der harten
Lyde gewinnen!

Gleich dem jungen Füllen auf grüner Aue
10 Hüpft und springt sie, scheut sich vor jedem
Angriff,
Keiner Hochzeit kundig, gezähmt von keinem
Rüstigen Manne.

Tieger sind dir folgsam, du führest Wälder
Mit dir fort, und hältest den jähen Strom auf.
15 Deiner Töne Zauber bezwang der Hölle
Schrecklichen Hüter:

Ob um sein scheuseliges Haupt gleich hundert
Blaue Schlangen zischen, sein Schlund die Pest
haucht,
Und ihm Gift und Geifer von dreygespaltner
20 Zunge herabrinnt.

Selbst Ixíon, Tityos selbst erwehrte
Sich der Lust nicht. Danaus Töchter, hor-
chend
Auf dein Lied, vergass entzückt der trocken
Stehenden Urne. —

25 Lyde mag nur hören der frevelhaften
Jungfraun Strafe: lechzende Fässer, ewig
Angefüllt und ewig geleeret; mag nur
Hören die Rache,

Die den Missethäter im Orcus aufsucht.
30 Die Verruchten (war auch ein Gräuel schwärzer?)
Die Verruchten drückten in ihrer Männer
Busen den Mordstahl.

Eine von so vielen nur werth der Fackel
Hymens täuschte rühmlich den eidvergessnen
35 Vater, und die Liebe der Jungfrau preiset
Ewig die Nachwelt.

Auf, mein Freund! so rief sie: verlass dein Lager,
Ehe dich ein Schlaf, den du nicht befahrest,
Überfällt; fleuch eilend den Schwäher, fleuch die
40 Rasenden Schwestern.

Grausam wie die Löwin ein zartes Reh würgt,
So zerfleischen alle jetzt ihre Gatten.
Ich, so hart nicht, that dir kein Leid, und öffne
Willig das Thor dir.

45 Legt mich gleich mein Vater in ehrne Fesseln,
Weil ich mitleidsvoll des Geliebten schonte;
Setzt mich gleich in Libyens grauenvolle
Wüste sein Schiffvolk;

Geh, wohin dich Schenkel und Winde führen,
50 Nun dich Nacht und Cypria schützet; geh mit
Aller Sterne Beystand, und weihe deiner
Gattin ein Grabmal.

XII.

Klage der Neobule.

◡◡–◡ ◡◡–◡ ◡◡–◡ ◡◡–◡

Ach welch Elend, wenn man weder sich der
Liebe Lust erlauben,
Noch sein Leiden in dem süssen Saft der Trauben darf ertränken,
Weil ein Oheim uns in Furcht hält! — Dir,
o Ärmste! hat der schlaue
Sohn Cytherens Korb und Spindelchen geraubet; dir der schöne
5 Freund aus Lipara den Rahmen und die Lust
zur Kunst Minervens,

Seit er glänzend um die Schultern in den Tiberstrom hinabstieg:
Er, ein Reiter wie Bellerophon, im Faustkampf nie bezwungen,
Noch ermattet in der Laufbahn; auch der schnellste mit dem Wurfpfeil
Den gejagten Hirsch im Felde zu ereilen, und den Eber
10 Aus verwachsenem Gesträuche mit dem Jachtspiess zu begrüssen.

XIII.

An den Blandusischen Quell.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

O Blandusiens Quell, glänzender als Krystall,
Werth des süssesten Weins, festlicher Kränze werth!
Dein sey morgen ein Böcklein,
Dessen Stirne schon Hörner keimt;

5 Das schon Kämpfe beschliesst, rüstige Kämpfe mit
Nebenbuhlern: umsonst! weil der muthwilligen
Heerde Liebling mit Blut dir
Deine Wellen bepurpurn soll.

Dich trifft Sirius nicht, ob er verderbliche
10 Flammen sprühet; du reichst Kühlung und Labsal dar
Dem ermüdeten Pflugstier
Und dem schwärmenden Wollenvieh.

Auch dein Nahme wird gross unter den Quellen seyn:
Denn ich singe den Hain und den beschatteten
15 Hohlen Felsen, aus welchem
Dein sanft murmelndes Wasser springt.

XIV.

Auf die Rückkehr des Augustus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Völker! unser Cäsar, der Herkuls Lorber
Mit Gefahr des Lebens zu brechen auszog,
Kehrt vom Strand' Iberiens nun zu seinen
Laren als Sieger.

5 Opfre deinen Dank den gerechten Göttern,
Du o Weib des einzig dir theuren Gatten!
Du des Helden Schwester! und ihr in weissen
Heiligen Schleyern,

Mütter jüngst erretteter Söhne! Mütter
10 Froher Bräute! — — Knaben, und Mädchen, die ihr
Schon zur Liebe reifet, kein Wort von böser
Ahndung entfall' euch!

Dieser Tag, mein wahrester Festtag, scheuchet
Alle schwarzen Sorgen hinweg. Nicht Aufruhr
15 Fürcht' ich, nicht gewaltsamen Tod, beherrscht nur
Cäsar den Erdkreis.

Auf, und hohle Salben, o Knab', und Kränze!
Schaffe Wein her, Wein, der die Marser Fehde
Denken kann! wenn Spartacus Durst den kleinsten
20 Eimer verschont hat.

Auch der liederreichen Neära sage,
Dass ihr braunes Haar nur ein leichter Knoten
Schürzen darf; doch wenn dich der grobe Pförtner
Aufhält, so weiche.

25 Mein gebleichter Schlaf hat den raschen Eifer
Und zu Buhlerzänken die Lust gedämpfet.
Als ein Jüngling unter dem Consul Plancus
War ich so zahm nicht.

XV.

Auf die Chloris.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

Weib des hungrigen Ibycus,
Abgefäumteste Stadtläuferin! gib einmal
Dein berüchtigtes Handwerk auf.
Schon zur Leiche gereift, mische dich unter die

5 Reihentänze der Mädchen nicht;
Lass vom Nebel die hell glänzenden Sterne frey,
Was für Pholoen sich noch schickt,
Ziemt dir, Chloris, nicht auch. Schicklicher stürmt dein Kind,
Gleich der Baccha, vom Tympanon
10 Angefeuert, die Hausthüren der Jünglinge;
Hüpft jetzt, leichten Hindinnen gleich,
Die der Liebesdrang jagt, hinter dem Nothus her.
Gute Wolle Luceriens,
Und nicht Zitthern, und nicht purpurne Rosen, noch
15 Fässchen edeln Falerner Weins,
Bis zur Mutter geleert, stehen dir Alten an.

XVI.

An den Mäcenas,

über die Wirkung des Goldes.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Hohe Mauern von Erz schlossen ein Königskind
Ein; und Riegel und Thor schützten den Aufenthalt,
Und ein wachsamer Trupp gräulicher Doggen hielt
Alle nächtliche Buhler ab.

5 Doch was nutzte dem angstvollen Akrisios
Seiner Danae Hut? Venus und Jupiter
Lachten; wussten zu wohl: offen ist jeder Weg,
Wenn der Gott sich in Gold verkehrt.

Gold geht mitten hindurch durch die gewappnete
10 Schaar der Wächter, durchbricht Felsen, gewaltiger
Als der donnernde Strahl. Goldsucht vertilgete
Des Argivischen Sehers Haus.

Macedoniens Fürst hat mit Geschenken oft
Feste Thore zersprengt, wankend die Throne der
15 Nebenbuhler gemacht. Drohende Flotten hat
Als am Seil der Gewinnst gelenkt.

Wächst der Reichthum, so wächst mit ihm hier Sorg' und dort
Durst nach Reichthum. — Mit Recht, Ehre der Ritterschaft,
O Mäcenas! mit Recht trug ich zu höherem
20 Glück die Flügel zu heben Scheu.

Dem, der Vielem entsagt, legen die Götter zu.
Von der Reichen Partey geh' ich mit Freuden aus,
Geh' zum Lager des nichts Wünschenden über, ein
Nackter Flüchtling; allein auch nackt

25 Ein glorreicherer Herr jenes verschmäheten
Guts, als wenn ich, so viel aller Apulier
Fleiss erackert, in mein Kornhaus versperrete,
Mitten unter den Schätzen arm.

Meinen Silberbach, mein Wäldchen von wenigen
30 Morgen Landes, ein Feld, das mich noch nie betrog,
Dieses selige Loos kennet der Stolze nicht,
Dem ganz Africa zollen muss.

Bringt die Biene mir gleich keinen Calabrischen
Honig, altert mir kein Most in Campaniens
35 Eimern, wachsen mir nicht gross und von köstlichem
Vliesse Gallische Schafe zu,

Kenn' ich dennoch den Stand lästiger Armuth nicht;
Ja begehrt' ich auch mehr, weigertest du mir nichts.
Bey beschränkter Begier trägt mir ein kleines Gut
40 Grössre Zinsen, als wenn mein Geiz

Alyattes Gebiet mit der Mygdonischen
Flur erweiterte. Wer vieles verlanget, dem
Mangelt vieles. Beglückt, wem auch mit sparender
Hand Gott volle Genüge gab!

XVII.

An den Älius Lamia.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Du Zweig vom alten Lamus! (Die Lamier
Der Vorzeit wurden alle von ihm benannt;
Ihm dankt der Enkel ganze Sippschaft,
Nach dem Berichte des treuen Jahrbuchs,

5 Den Ursprung; ihm, der Formiä, wie man sagt,
Zuerst besessen, und das Gestade ganz
Beherrscht hat, wo der sanfte Liris
Sich durch den Hain der Marica windet.)

Ein übles Wetter, Älius, das den Wald
10 Mit Blättern und das Ufer mit Meergras deckt,
Droht Eurus morgen: wenn die alte
Krähe, die Regenprophetin, uns nicht

Betrogen hat. So schichte denn trocknes Holz
In Zeiten auf, und morgen bey gutem Wein
15 Und einem Ferkel, wenn die Knechte
Feyrig der Arbeit sind, thu dir gütlich.

XVIII.

Hymne auf den Faunus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Faunus, der du fliehenden Nymphen nacheilst,
Wenn du meine Gränzen und sonnenhelle
Trift berührst, so gehe der jungen Brut nicht
Zornig vorüber.

Dafür soll dir jährlich ein Böcklein bluten,
Und dem Venusbübchen kein voller Becher
Fehlen, und mein Rasenaltar von Wolken
Weihrauchs dir dampfen.

Alles Vieh, so bald die Decembernonen
10 Wiederkehren, springt auf begras'tem Anger;
Auf den Feldern feyert das Dorf, und müssig
Weidet der Pflugstier.

Selbst der Wolf irrt unter den dreisten Lämmern,
Und der Buchwald streuet dir Laub zum Lager;
15 Und der Winzer stampft mit vergnügtem Fusse
Drey Mal den Boden.

XIX.

An den Telephus.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Viel erzählst du: vom Inachus
Bis zum Codrus, der freywillig für sein Athen
Starb, von Äacus Heldenblut,
Und dem langen Gefecht vor der Burg Ilion;
5 Doch wie theuer man Chier Wein
Kauft, wer Wasser uns warm hält, und sein
Haus uns leiht,
Dass ich dieser Pelignischen
Kälte trotzen kann: diess sagst du mit keinem
Wort. —
Hurtig trinket dem frühen Mond'
10 Und der Mitternacht dann, dann dem Muräna zu,
Unserm Augur! Mit drey auch neun
Schöpfern füllt den Pokal! Schenkt dem begei-
sterten

Dichter — schenkt ihm heut dreymal drey
Nach der heiligen Zahl seiner Göttinnen ein!
15 Mehr als drey hat die Grazie
Und ihr reizendes Paar Schwestern aus Furcht vor Zank
Anzurühren euch untersagt.
Rasen lasst uns! Warum tönet das Phrygische
Horn nicht? Hängt doch die Leyer dort
20 An der Wand bey der hell gellenden Flöte stumm.
Tödtlich hass' ich die müssigen
Hände. Rosen gestreut! Lycus voll inneren
Grimms hör' unsern Tumult; es hör'
Ihn die Nachbarin an, Chloe, dem Alten gram!
25 Dich mit glänzendem dichtem Haar,
Du dem Abendstern gleich schimmernder Telephus!
Dich wünscht Chloe, zur Liebe reif;
Ich bin fühllos für sie: Glycera sengt mich noch.

XX.

An den Pyrrhus.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Siehst du, Pyrrhus, nicht die Gefahr, mit welcher
Du der grimmen Löwin die Jungen wegnimmst?
Allzu bald, verwegener Räuber, wirst du
Zaghaft den Kampf fliehn,

5 Wenn sie durch der Jünglinge dichte Reihen
Durchdringt, und den schönen Nearch sich fodert;
Ob die Beute besser für dich als sie taugt,
Wird noch gestritten.

Unterdess dein Köcher dir schnelle Pfeile
10 Darreicht, sie gefährliche Zähne wetzet,
Steht des Kampfes-Richter, den Palmzweig, sagt man,
Unter den nackten

Fuss gelegt, und lässt die gesalbten Locken
In dem Winde flattern: dem Nireûs ähnlich,
15 Oder jenem, der an dem quellenreichen
Ida geraubt ward.

XXI.

An das Weinfass.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

O du, gleich mir im Jahre des Manlius
Erzeugt! du magst nun Klage, du magst nun Scherz,
Magst Zank, magst tolle Lieb' enthalten,
Oder auch ruhigen Schlaf, mein Fässchen!

5 Damit dein Weinstock giftiger Winde Hauch
Nicht fühle, noch die Saaten den dürren Brand,
Noch deiner Heerden hoffnungsvolle
Zucht des gefährlichen Herbstes Einfluss.

Denn Opfer, wie auf Algidons Schneegebirg'
10 In Eichenwäldern weiden, Albanische
Grasreiche Sonnentriften abmähn,
Färben die Beile der Oberpriester.

Dir ziemt es nicht, die Götterchen, welche du
Mit Rosmarin und schwächlichen Myrten krönst,
15 Dir durch des feisten Wollenviehes
Öfteres Blutbad geneigt zu machen.

Wenn eine reine Hand den Altar berührt,
So schafft uns Mehl und springende Körnchen Salz
Die Huld der zürnenden Penaten
20 Eher als Opfer von hundert Stieren.

XXIV.

Über den Reichthum.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Zähle mehr als Arabiens,
Mehr als Indiens Reichthümer — uns unberührt;
Decke hier das Tyrrhener Meer
Mit Bruchsteinen, und dort bau' ins Apulische:
5 Wirft des grimmigen Schicksals Arm
Das demantne Geschoss nach dem Erhabensten,
So bewahrest auch du das Herz
Nicht vor Angst und das Haupt nicht vor des Todes Netz. —
Sieh, wie glücklich der wandernde
10 Scythe lebt, der sein Wohnhäuschen auf Wagen setzt,
Und der Geten gestählte Schaar!
Unbeschränkt ist ihr Feld, das für den ganzen Stamm
Ceres milde Geschenke trägt.
Länger nicht als ein Jahr bauet man dort das Land,
15 Und ruht, ist das Geschäft vollbracht,
Abgelöset vom Nachbauenden, wieder aus.

Dort verschonet das biedre Weib
Die verwaiseten Stiefsöhne; reich ausgesteurt
Ist sie nicht die Beherrscherin
20 Ihres Mannes, erhört glänzende Buhler nicht.
Ihre grösseste Mitgift ist
Angeborene Zucht, und nach geschlossenem
Bunde, Keuschheit, die fremden Arm
Fleucht, und lieber den Tod als das Verbrechen wählt. —
25 O, wer Vaterlandsvater sich
Unter marmornen Bildsäulen genannt zu sehn
Wünscht — die mördrische Bürgerwuth
Auszurotten bemüht — wag' es den Übermuth
Einzuschränken: der Enkelsohn
30 Wird ihm danken. — Denn (o Schande!) wir Neidische
Sind der lebenden Tugend feind;
Aus den Augen gerückt, wird sie zurück gefleht. —
Nichts hilft Klagen und Jammern hier,
Wenn nicht Strafe die Schuld bändiget. Eitel sind
35 Die Gesetze, wenn sittenlos
Fortgeschwelgt wird, und kein Winkel der Erde, den
Sonnenlohe verschlossen hielt,
Keine Seite der Welt starrend von ewigem

Schnee und Eise, den Wucherer
40 Abschreckt, nichts die Gewalt tobender Wellen dem
Kühnen Steuermann abgewinnt,
Und man, Armuth zu fliehn, die nur allein beschimpft,
Alles leidet und alles wagt,
Und den Fusspfad zur hoch thronenden Tugend fleucht. —
45 Auf! wohin das Geschrey des Volks
Und sein Beyfall euch ruft! traget zum Capitol,
Oder werfet ins nächste Meer
Steine, Perlen und nichtswürdige Klumpen Gold,
Aller Sittenverderbniss Quell,
50 Wenn ihr ernstliche Reu' eurer Verbrechen fühlt.
Sucht die Keime der Üppigkeit
Auszureuten; gewöhnt weibische Seelen zu
Strengrer Arbeit. Der edele
Knab' erhält sich itzt kaum auf dem bestiegnen Ross,
55 Meidet furchtsam die rasche Jacht,
Weit erfahrner im Spiel, sey es mit Griechischem Stabreif, oder mit beiderley
Würfeln, die die Gesetztafel umsonst verbeut. —
Wenn der Vater den Freund betriegt,
60 Seinem Handlungsgesellschafter nicht Glauben hält,

Dem unwürdigen Erben mehr
Geld zu schaffen besorgt, wächst der unselige
Reichthum freylich; allein es fehlt
Immer etwas dem nie satten Besitzer noch.

XXV.

An den Bacchus.

Versmaas wie in der vorigen Ode.

O Lenäus! wohin entführt
Mich dein Geist? in welch Thal treibt mich, in welchen Hain
Deine höhere Macht? wo hört
Mich Entzückten der Fels bis zu dem Sternenplan
5 Cäsars ewige Glorie
Bis in Jupiters hoch thronenden Rath erhöhn? —
Singen will ich, was gross, was neu
Was kein andrer Mund sang. — Wenn die Thyad' erwacht,
Von der Höhe den Hebrus sieht,
10 Schneebedeckte Gefild' und den Odrysischen
Jubelreihen am Rhodope:
Ha! wie staunt sie! — Wie staunt über die Felsenkluft

Und die Wüste des Waldes mein
Pfadlos irrender Fuss! — Herr der Najaden und
15 Bassariden, die mächtige
Äschenbäum' in der Faust schwenken, ich stimme nichts
Kleines, niedrigen Tones nichts,
Und nichts Sterbliches an. Süsse Gefahr, dem Gott
Nachzurasen, (o Eleleû!)
20 Der um unsere Stirn grünende Reben schlingt!

XXVI.

Abschied von der Venus.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Jüngst war ich noch ein rüstiger Weiberheld
Und dient' in Liebeskriegen nicht ohne Ruhm
Nun häng' ich Waffen und entlassnes
Barbiton hier an des Tempels Mauer

5 Der meergebornen Venus zur Linken auf.
Hier, Knaben, leget Äxte, hier Hebebäum'
Und helle Fackeln, die versperrten
Thüren zu drohen gewohnt sind, nieder. —

O, die du Cypern glücklich machst, Königin
10 Von Memphis, das den Thracischen Schnee nicht kennt!
Berühre doch mit hoch geschwungner
Geissel nur Ein Mal die stolze Chloe.

XXVII.

An die Galatea,

als sie auf dem Schiffe Europa nach Griechenland schiffen wollte.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Frevler führ' ein Grünspecht, der Unglück ausschreyt,
Oder Hund, der werfen will, oder grauer
Wolf vom Lanuvinischen Felde her, oder
Trächtiger Brandfuchs.

5 Eine Schlange störe die Reis' und schiesse
Pfeilgeschwind hervor, ihr Gespann zu schrecken:
Welchen Unfall fürchtet die Vorsicht deines
Freundes und Augurs?

Eh der Vogel, der uns die Regentage
10 Weissagt, um das Ufer der Sümpfe trabet,
Soll vom Morgen her mein Gebet den lauten
Raben herbeyziehn.

Lebe glücklich, wo du zu leben wünschest,
Und gedenke meiner, o Galatea!
15 Denn dich hält kein schädlicher Specht und keine
Flatternde Kräh' auf.

Doch du siehst, Orions Hinabhang drohet
Ungewitter; Adrias schwarzen Abgrund
Kenn' ich selbst, ich kenne den tückisch heitern
20 Landwind Iapix.

Nur des Feindes Gattin und Sohn erfahre,
Wie der Auster raset, das aufgewühlte
Meer brüllt, und der Strand von dem Sturz gethürmter
Wogen erzittert.

25 Auch Europen, die sich zu kühn dem falschen
Stier vertraute, schauderte plötzlich, da sie
Den mit Wunderthieren bedeckten Pontus
Und die Gefahr sah.

Sie, noch jüngst im blumigen Thal den Nymphen
30 Die gelobten Kränze zu flechten emsig,
Sah beym Sternenschimmer der Mitternacht nur
Himmel und Wellen.

Als sie nun das Eyland, das hundert Städte
Trägt, erreichte, schrie sie voll Wuth: o Vater!
35 Nahme, den die Tochter vergass! — Von wannen
Kam ich? wo bin ich? —

Ein Tod straft zu wenig die Schuld der
Jungfraun. —
Wie? beheul' ich wachend hier meine Schand-
that?
40 Oder hat ein Luftbild mich Lasterfreye
Grausam getäuschet?

Ein dem helfenbeinernen Thor entflohner
Traum? — Ach, Unglückselige! war es
besser,
Über weite Meere zu fliehn, als junge
Blumen zu pflücken? —

45 Ha! wer nun den schändlichen Stier mir brächte!
Voller Grimm zerbräch' ich, mit Stahl zer-
fleischt' ich
Diesem Unthier, das ich so sehr geliebet,
Nacken und Hörner. —

Ich, Schamlose fliehe den Herd des Vaters?
50 Ich Schamlose zaudre den Tod zu suchen? —
Höret denn kein Gott mich? — O, irrt' ich
nackend
Unter den Löwen!

Ehe noch die blühende Wange jeden
Reiz verlieret, eh der zarten Beute
55 Noch der Saft entgeht, will ich unverfallen
Tiegern ein Mahl seyn.

Stirb, Verworfne! Sieh, dein verlassner Vater
Flucht dir. Stirb, Europa! dein Gürtel folgte
Dir zum Glück nach: nimm dir mit ihm an
diesen
60 Äsche das Leben.

Oder ist von Klippen, von schroffen Felsen
Dir der Tod willkommner? Wohlan! vertraue
Dich der Windsbraut, wenn dir nicht, Blut des
grössten
Königs, als Kebsweib

65 Das befohlne Tagewerk einer strengen
Frau zu spinnen lieber ist. — Schadenfroh
sank
Venus jetzt herab und mit abgespanntem
Bogen ihr Knabe,

„Hemme deinen glühenden Eifer!" sprach sie,
70 Da das Spiel ihr lange genug gespielt schien:
„Bald gibt der gehässige Stier die Hörner
„Dir zu zerbrechen.

„Wisse, du bist Gattin des Götterkönigs.
„Weine nicht mehr! lerne forthin dein grosses
75 „Glück ertragen. Einst wird nach dir ein schöner
„Welttheil sich nennen."

XXVIII.

An die Lyde,

bey der Feyer der Neptunalien.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Wie begeht man am würdigsten
Diesen Festtag Neptuns? — Hurtig Cäcubischen
Alten, Lyde! Den weisen Ernst
Dir und mir mit Gewalt fort von der Stirn geschafft!
5 Siehst du nicht, wie die Sonne sich
Neigt, und zauderst (als stünd' heute der schnelle Tag

Still) das lange schon harrende
Fass aus Bibulus Weinjahre mir aufzuthun?
Wechselsweise besingen wir
10 Den Neptun und der grünlockigen Nymphen Chor.
Und du stimmst von Latonen, du
Von den Pfeilen der schnell jagenden Cynthia
Deine Laute. Dann preisen wir
Die zu Knidos regiert, in den Cykladen herrscht,
15 Und mit Schwänen nach Paphos fährt;
Und der Göttin der Nacht weihn wir den Schlafgesang.

XXIX.

An den Mäcenas.

Über die Seelenruhe.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Urenkelsohn Tyrrhenischer Könige,
Mäcenas! deiner harret ein volles Fass
Gelinden Weins, und für dein Hauptbaar
Balanusöl und geschonte Rosen.

5 Entferne, was dich aufhält, betrachte nicht
Das wasserreiche Tibur und Äsula's
Fruchtbare Thäler und des Vater-
mörders Telegonus Bergflur täglich.

Verlass den ekeln Überfluss, und den Thurm,
10 Der über Donnerwolken das Haupt erhebt,
Und staune länger nicht Roms Schätze,
Rauch, und Getümmel und stolzen
Pomp an.

Den Reichen ist der Wechsel oft angenehm.
Oft hat in kleinen Hütten ein reinlich Mahl
15 Ohn' allen Purpur, ohne Teppich,
Ihnen die finstre Stirn erheitert.

Schon hebt sein Haupt der Vater Andromeda's
Empor; schon raset Procyon, und der Stern
Des zornerfüllten Löwen lässt uns
20 Brennende Sonnen aufs neue fühlen.

Schon sucht der matte Hirt und sein lechzend
Vieh
Die Schatten, sucht den Bach und den Auf-
enthalt
Sylvans, und an den Ufern hört man
Nicht mehr der schwärmenden Winde
Säuseln.

25 Du, sorgsam für die Wohlfahrt der Bürger, bist
Bekümmert, was die Seren, was Cyrus Volk
Im alten Baktra, was der Fehden
Suchende Tanais heimlich brüte.

Der Folgezeiten Schicksal deckt weislich Gott
30 Mit Finsterniss, und lachet des Sterblichen,
Der weiter als es frommt hinaus sorgt.
Ruhig beschicke man, was der Tag bringt.

Die Zukunft ist dem trieglichen Strome gleich,
Der heute noch zum Tuscischen Meere sanft
35 Die Wellen wälzte; bald wenn wilde
Fluthen die Wasser in Aufruhr bringen;

Durchnagte Felsenstücke, gestürzte Bäum'
Und Hütten sammt den Heerden im Wirbel fortgerissen mit sich führt: die nahen
40 Wälder erbrausen, die Hügel heulen.

Herr eines frohen Lebens ist der allein,
Wer sagen kann: Heut' hab' ich gelebt; es mag
Der grosse Vater nun den Himmel
Morgen in düstere Wolken hüllen,

45 Er mag mit Sonnenstrahlen ihn überziehn.
Vergangnes macht sein Wille nicht ungeschehn,
Und schafft nicht um, was schon die rastlos
Eilende Stunde davon getragen.

Fortuna führt nicht lässig ihr strenges Amt,
50 Spielt übermüthig lachend ihr altes Spiel,
Bald wohlgewogen mir, bald Andern,
Ewig bey Spendung der Gaben unstät.

Ich dank' ihr, bleibt sie; schwingt sie die Fittiche,
So geb' ich sonder Gram das Geschenk zurück,
55 Und hülle mich in meine Tugend,
Redlicher Armuth auch ohne Sold treu.

Ich mag nicht kläglich flehen, wann Africus,
Den Mast umheulet, mag nicht Gelübde thun,
Dass meine schwer erkaufte Waare,
60 Welche mir Tyrus und Cypern einlud,

Das nimmersatte Meer nicht bereichere.
Ein Nachen zweyer Ruder schafft sichrer mich
Mit Kastors Hülf' und seines Bruders,
Durch der Ägäischen Wellen Aufruhr.

XXX.

An die Muse,

von der Dauer seiner Gedichte.

—◡—◡◡— —◡◡—◡◡

Dauerhafter als Erz, höher als Könige
Pyramiden gethürmt, stell' ich ein Denkmal auf,
Das kein Regen zernagt, Boreas Allgewalt
Nie zu stürzen vermag, nie der Jahrhunderte
5 Lange Reihe, die Flucht ewiger Zeiten nie.
Nicht ganz sterb' ich, ein nicht schlechter Theil meiner wird
Libitinen entgehn. Wachsend erhält sich mein
Ruhm, so lange noch still feyrend zum Capitol
Die Vestalin und Roms Pontifex steigen wird.
10 Hören wird man, ich schwang da, wo der Aufidus
Braus't, wo, wasserarm, einst Daunus ein bäurisches
Volk beherrschte, früh mich aus dem Staub' empor;

Sang der erste mein Lied kühn nach Äolischen
Weisen Latien vor. Lass mir den edeln Stolz,
15 Der Verdiensten geziemt; winde den Delphischen
Lorber mir um die Stirn, Freundin Melpomene!

Viertes Buch.

I.

An die Göttin der Liebe.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

In den lange verlassnen Krieg
Soll ich wieder? Lass ab, Göttin! ich bin nicht mehr,
Der ich unter der Cynara
Guter Herrschaft einst war. Grausame Königin
5 Süsser Liebe, lass ab, zum Dienst
Den zu zwingen, der, nicht lenksam dem sanften Seil,
Schon sein zehentes Lustrum fühlt.
Geh, wo sehnlich nach dir Jüngling und Jungfrau seufzt;
Eile, fliegend mit silbernen
10 Schwänen, eil' in ein Haus, wo du willkommner bist,
Zu den Festen des Maximus
Paulus, wenn dir ein leicht loderndes Herz behagt.

Er, von edlem Geschlechte, schön
An Gestalt, vor Gericht keines verschlossnen Munds,
15 Und der Künste bey tausenden
Kundig, trägt als ein Held deine Paniere weit,
Und stellt, wenn er den mächtigen
Nebenbuhler besiegt, der auf Geschenke pocht,
Dich am kühlen Albaner See
20 Marmorn, so wie du lebst, unter ein Zederndach.
Weihrauchs athmest du dort dich satt,
Labst am Saitenspiel dort, an der tief tönenden
Berecynthischen Tibia
Und der Flöte dein Ohr. Knaben und muntere
25 Mädchen singen in wechselnden
Chören zweymal des Tags deine beschützende
Gottheit, stampfen mit nacktem Fuss
Nach der Salier Brauch dreymal den grünen Plan.
Mich ergetzet nicht Blonde, nicht
30 Braune mehr; nicht der Wahn ewiger Gegengunst,
Noch der Wettstreit im Reihentrunk.
Noch die glühende Ros' um das gesalbte Haar. —
Doch ach, Delia! warum rollt
Mir diess heimliche Nass über die Wang' herab?
35 Warum stocket, o Delia!
Unter frohem Gespräch schimpflich die Zunge mir?

Dich erhasch' ich in nächtlichen
Träumen, wann dich ein Bad oder ein Laub-
dach kühlt.
Vogelschnelle! dir folg' ich oft
40 Keichend unter den Trupp jagender Nymphen
nach.

II.

An den Antonius Julus.

Gelübde für Augustus Rückkehr von dem Sicambrischen Feldzuge.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Wer mit Pindarn eifert, Anton, der stützet
Kühn sich auf die wächsernen Flügel Dädals,
Bis er das azurene Meer mit neuem
Nahmen bereichert.

5 Wie der Waldstrom, wann er, durch Regengüsse
Dem Gestad' entschwollen, vom Felsen stürzet:
So fleusst unerschöpflich der allgewaltsam
Tönende Pindar.

Würdig einer Delischen Lorberkrone,
10 Wann er durch verwegene Dithyramben
Neue Worte wälzt und in regelfreyen
Strophen daher rollt;

Oder Götter preis't und ihr Blut: gerechte
Helden, deren Arm der Centauren frevle
15 Rotte niederschlug, und die flammenspeynde
Grasse Chimära;

Bald den Himmlischseligen, die mit Elis
Palmen heimziehn — Kämpfern und Rossen — singend
Ein Geschenk ertheilet, das hundert ehrne
20 Säulen verdunkelt;

Bald den Jüngling klagt, den die jammervolle
Braut verlor, sein Biederherz, goldne Sitten,
Hohen Muth den Sternen vertraut, dem schwarzen
Tartarus missgönnt.

25 Unterstützt von keiner geringen Windsbraut
Hebt sich der Dircäische Schwan, mein Julus,
Über niedre Wolken: indess ich, kleiner, —
Ähnlich der Biene,

Die vom kräuterreichen Matinus mühsam
50 Ihre Beute sammelt, — mit gleicher Arbeit
In den Hainen Tiburs, an Tiburs Bächen
Lieder erziele.

Du, der Meister eines erhabnern Plektrons,
Singst Augusten, wann er in wohlerworbnem
35 Kranze durch den heiligen Weg Sicambrer
Horden herbey führt:

Ihn, den nie das Schicksal der Erde grösser,
Nie die guten Götter ihr besser gaben,
Auch nicht geben, kehrete gleich in altes
40 Gold sich die Zeit um;

Singst die Jubeltage der Stadt, die frohen
Spiel' und Reigen ob der erflehten Rückkekr
Unsers Helden, und den Gerichtshof aller
Fehden entladen.

45 Dann erheb' ich — wenn sie noch hörens-
werth ist —
Meine Stimme lauter, und, o du schönster!
Du der Tage glücklichster! sing' ich, nun wir
Cäsarn empfangen.

Und wir alle, wann du vorüber ziehest,
50 Rufen mehr als Einmal Triumph! Triumph! aus,
Bringen dann dem gnädigen Himmel unsern
Schuldigen Weihrauch.

Zwanzig Rinder lösen dich, — Stier' und Kühe; —
Mich ein zartes Kälbchen, das nicht mehr sauget,
55 Und auf fetter Weide für mein gelobtes
Opfer heranwächst.

Auf der Stirne führt es ein sichelförmig
Zeichen, ungefähr wie des Mondes dritter
Aufgang, schneeweiss dieses; am ganzen Körper
60 Ist es sonst hellbraun.

III.

An die Melpomene.

Versmaas wie B. I. Ode 3.

Wem dein Auge, Melpomene!
Einmal bey der Geburt huldreich gelächelt hat,
Den erhebet kein Isthmischer
Schwer errungener Zweig; keine beflügelte
5 Rosse reissen den Sieger mit
Elis Wagen ums Ziel; keine Schlacht führet ihn,
Als den Feldherrn mit Delischem
Laub' umkränzt, der den Stolz drohender Könige
Beugte, glorreich zum Capitol.
10 Aber Tibur, an einladenden Quellen reich,

Und sanft dämmernder Haine voll,
Macht ihn durch den Gesang Lesbischer Hymnen gross. —
Rom, der Länder erhabnes Haupt,
Nimmt mich unter den Chor seiner geweiheten
15 Musenpriester willfährig auf,
Und kaum naget des Neids giftiger Zahn mich noch.
Göttin, die du dem goldenen
Saitenspiele den Laut süsser Gesänge gabst!
Göttin, die du den Schwanenton
20 Stummen Fischen sogar Macht zu verleihen hast!
Dieses alles ist dein Geschenk.
Dass der Finger des Volks mich als den Sänger zeigt,
Der die Römische Laute zwang,
Dass der Römer mich liebt, wenn er mich liebt, — ist dein.

IV.

Sieg des Drusus über die Rhäter.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

So wie den Blitze tragenden Adler, ihn,
Den Zevs, der Götter König, der Vögel Reich
Beherrschen liess für treue Dienste
Bey dem goldlockigen Ganymedes,

5 Einst Jugend, die noch keine Gefahren kennt,
Und väterliche Kühnheit dem Nest entriss,
Und Frühlingswinde nach verströmten
Regen zu banger noch ungewohnter

Luftreise stärkten; bald auf die Wollenschaar
10 Die Nahrungsliebe himmelab sinken hiess,
Und bald die Streitgier auf entgegen
Kämpfende Drachen zu stürzen antrieb;

Und wie den Löwen, der nun der Mutter Milch
Verschmäht, ein Reh sieht, das auf begraster Flur
15 Sein Futter spähend von dem jungen
Zahne den blutigen Tod erleidet:

So sahn *) die Rhäter jüngst an der Alpen Fuss
Den Drusus streiten. Horden, die weit umher
Gesiegt, erfuhren durch des Jünglings
20 Höhere Kriegskunst überwältigt,

Was angeborner Genius, was ein Geist,
Erzogen unter götterbeglücktem Dach,
Was Vaterlieb' Augustus Cäsars
Über Neronisches Blut vermögen.

25 Von Starken werden Starke gezeugt: der Stier,
Das Ross verliert die Tugend des Vaters nicht;
Von kriegerischen Sonnenadlern
Stammen nicht schüchterne Turteltauben.

Doch eingepflanzter Trieb wird durch Unterricht
30 Genährt; durch Tugendübung die Brust gestählt.
Den Pflichten ungetreu, entarten
Edel geborene Heldensöhne

---

*) Wenn man die Parenthese des Lateinischen Textes hinzufügt, so heisst die Übersetzung:
So sahn die Völker Rhätiens, deren Faust
Der Amazonen Streitaxt bewehrt, — ein Brauch
Seit grauen Zeiten, dessen Ursprung
Ich zu ergründen verschob, auch forscht man
Nicht allem glücklich nach) an der Alpen Fuss
Den Drusus streiten. u. s. w.

O Rom! wie viel du deinen Neronen dankst,
Bezeugt Metaurus Ufer und Asdrubals
35 Vertilgung: als nach langen Nächten
Latien endlich der Tage schönster

Erschien; der erste lachende Siegestag
Seit jener grimme Libyer, gleich dem Sturm
Im Meer, der Flamm' im Föhrenwalde
40 Gleich, durch Italiens Städte jagte.

Forthin verliess den Römer das gute Glück
In keiner Arbeit. Alle von Punischer
Verruchter Hand gestürzte Götter
Standen nun aufrecht in ihren Tempeln.

45 Und endlich sprach der triegliche Hannibal:
„Wir Hirsche, jener reissenden Wölfe Raub,
„Verfolgen jetzt sie noch, nun unser
„Grösster Triumph die geheimste Flucht ist?

„Diess Volk, das aus dem brennenden Ilion
50 „Gerettet, auf den Tuscischen Wellen trieb,
„Und Götter, Kinder, alte Väter
„Nach der Ausonier Städten brachte,

„Schöpft, gleich der Eiche, der man in Algidons
„Verwachsnem Hain mit Beilen die Zweige nimmt,
55 „Selbst nach Verlust und Niederlagen
„Muth von dem Eisen und neue Kräfte.

„So wuchs, zerstückt, noch wachsend, die Hydra nicht
„Dem ungern überwindlichen Herkules
„Entgegen; solch ein Wunder nährte
60 „Kolchis nicht, schuf nicht Echions Thebe.

„Du senkst es in die Tiefe: weit schöner steigt's
„Empor; du ringst: mit Ehre besieget es
„Den ungeschwächten Sieger, liefert
„Schlachten, von welchen des Enkels Weib singt.

65 „Kein stolzer Bote geht nach Karthago mehr.
„Dahin ist alle Hoffnung; verschwunden ist
„Das Glück, das unserm Nahmen folgte;
„Alles, seit Asdrubal fiel, verschwunden." —

Nun misslingt nichts den Händen der Claudier,
70 Da Zevs sie selbst so huldreich vertheidiget.
Und immerwache Vorsicht glücklich
Aus dem gefährlichsten Blutkampf ziehet.

V.

An den Augustus.

Sehnsucht nach der Zurückkunft desselben.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Du, vom Himmel gesandt, du des Romulischen
Volkes Schutzgeist, von uns ach! schon zu lange fern!
Komm! verzögre forthin deine den Vätern längst
Angelobete Rückkehr nicht.

5 Gib dem Lande sein Licht wieder, o bester Fürst!
Wann dein Antlitz uns lacht, gleich der allgütigen
Frühlingssonne, dann fliesst sanfter der Tag dahin,
Und die Stunden verjüngen sich.

Wie die Mutter den Sohn, welcher schon über die
10 Gute Jahrszeit verzeucht, weil ihn noch Africus
Am Karpathischen Meer von dem geliebtesten
Herde neidisch zurücke hält, —

Mit Gelübden erfleht, träumend ihn kommen sieht,
Wachend immer den Blick nach dem Gestade lenkt:
15 So voll Sehnsucht und so suchet voll Zärtlichkeit
Seinen Cäsar das Vaterland.

Denn nun trabet der Stier sicher durch Feld und Wald;
Huldreich segnet die Flur Ceres und Überfluss;
Friedsam flieget im Meer Segel bey Segel hin:
20 Unverbrüchliche Treue gilt.

Kein Zerstörer der Zucht schändet ein edles Haus:
Finstre Gräuel hat längst Sitt' und Gesetz vertilgt;
Kein unähnliches Kind schimpft die Gebärerin:
Schnelle Strafe verfolgt die Schuld.

25 Ha! wen kümmert wohl noch Parther und Scythe, nun
Cäsar lebet? wen schreckt, wildes Germanien,
Deine rasende Brut? oder Iberiens
Unersättliche Kriegessucht?

Seine Tage verlebt jeder im eigenen
30 Berge; paaret den Wein mit dem verlassnen Ulm;
Kehrt heim, feyert sein Mahl fröhlich, und
bringet ein
Abendopfer dem neuen Gott.

Zu dir betet er, dir geusst er den ersten Most
Aus den Schalen, und stellt neben die Götter des
35 Vaterherdes auch dich, dankbar, wie Gräcien
Seinen Kastor und Herkules.

Lange gönne diess Fest deinem Hesperien,
Bester Vater und Fürst: sagen wir Nüchterne,
Wann der Morgen uns weckt, sagen wir Trin-
kende,
Wann die Sonne meerunter geht.

VI.

An den Apollo,

vor der Feyer der Secularien.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Der du Rach' an Niobens stolzer Zunge,
An dem Räuber Tityos, an Achillen
Übtest, Phthia's Helden, der schier das hohe
Ilion stürzte. —

5 Er, ein Krieger, allen zu gross, zu klein dir,
Er, ein Sohn der göttlichen Thetis, furchtbar
Mit dem unbezwinglichen Speere, furchtbar
Dardanus Thürmen,

Stürzte hin, der Fichte vom scharfen Stahle
10 Wund, und der vom Eurus bestürmten Zeder
Gleich, und mass im Teukrischen Staube seinen
Stattlichen Körper.

Nimmer hätte dieser, im falsch geweihten
Ross verschlossen, Trojens fatalen Festtag
15 Und den Jubelreigen in Priams Pallast
Trieglich gestöret;

Nein, in offner Fehde mit Feuerflammen
Der Gefangnen lallende Kleinen — ach, zu
Grausam! — ja, selbst Kinder in ihrer Mütter
20 Leibe gemordet:

Hätte nicht durch dein und der holden Venus
Flehn erweicht, der Vater der Götter andre
Mauern unter glücklicherm Stern Äneens
Stamme bewilligt.

25 Schütz', o Saitenbändiger! o Thaliens
Unterweiser! der du dein Haupt im Xanthus
Wäschest, unbeschorner Apoll! der Muse
Dauniens Ehre.

Phöbus hat Begeisterung, Phöbus hat mir
30 Kunst und Dichternahmen gewährt. Wohlan denn
Ihr der Jungfraun erste! berühmter Väter
Blühende Söhne!

Ihr, die Sorge Deliens, deren Bogen
Schnelle Lüchse zähmt und der Hirsche Lauf hemmt,
35 Merket auf den Lesbischen Fuss und meines
Saitenspiels Anschlag:

Dass ihr den Latonischen Jüngling würdig,
Würdig Lunen singt, die den Nächten Licht schafft,.
Wohlgedeihn den Früchten ertheilt, der Monde
40 Kreislauf regieret.

Dann erzählst du, künftige Braut, „Am Feste,
„Das nach hundert Jahren zurückkehrt, sang ich,
„Was die Götter billigten und der Dichter
„Flaccus mich lehrte."

VII.

An den Manlius Torquatus,

beym Anfange des Frühlings.

— ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ } — ◡◡ — ◡
— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ }
— ◡◡ — ◡◡ —

Reif und Schnee sind entflohn: ihr Gras gewinnen die Fluren
Wieder, die Wälder ihr Haar.
Tellus wandelt die Scene: gedrängt in ihre Gestade
Rollen die Ströme dahin.

5 Nackt mit den lachenden Nymphen, die Zwillingsschwestern am Arme,
Waget Aglaja den Tanz.
Hoffe nichts Ewiges! lehrt das scheidende Jahr und die Stunde,
Welche den Tag dir entführt.
Boreas weicht den Zephyrn, den Lenz verscheuchet der Sommer,
10 Dieser geht unter, so bald
Sein wohlthätiges Horn Autumnus geleeret, und eilend
Stürmt der Verwüster zurück.
Doch den Verlust der Natur ergänzen die kommenden Monde:
Wir nur, empfängt uns das Grab,
15 Wo Äneas der Fromme, wo Tullus und Ancus hinabsank,
Wir nur sind Schatten und Staub.
Ob uns die Parce den Morgen an unsere verlaufene Tage
Knüpfen will, wissen wir nicht.
Was du zu frohem Genuss noch heute des gierigen Erben
20 Händen entreissest, ist dein.
Fährst du zur Unterwelt einmal hinab, spricht feyerlich einmal
Minos dein Urtheil, so bringt

Kein Geschlecht, Torquatus! keine Beredsamkeit, keine
Tugend dich wieder zurück.
25 Auch Diana befreyte des keuschen Hippolytus Seele
Nicht aus der ewigen Nacht;
Theseus Stärke zerbrach die diamantenen Ketten
Seines Pirithous nicht.

VIII.

An den Cajus Marcius Censorinus.

Glückwunsch zum neuen Jahre.

— ◡ — ◡ ◡ — — ◡ ◡ — ◡ ◡̲

Censorinus! auch ich spendete Becher aus;
Erze schenkt' ich von Werth; theilte mit milder Hand
Manchen Tripus — den Preis tapferer Griechen — aus;
Und vor Allen bekämst du von dem Dichter ein
5 Unverächtlich Geschenk, wär' ich an Werken reich,

Wie Parrhasius einst, oder wie Skopas schuf,
Dieser glücklich in Stein, jener mit Farbe bald
Menschenkinder und bald Götter zu konterfey'n.
Doch mein Reichthum ist diess nicht, noch bedarf dein Haus,
10 Noch begehrt dein Geschmack solcherley Kostbarkeit.
Lieder reizen dich mehr; Lieder kann Flaccus dir
Schenken, und für den Werth seines Geschenkes stehn.
Jene Mähler des Danks, die wir in Marmor hau'n,
Und durch welche der Held Leben und Biederlob
15 Nach dem Tode geneusst; Hannibals drohende
Kriegsschaaren von Roms Thoren zurück geschreckt,
Und der Punischen Feldlager und Schiffe Brand
Ehren den, der vom bundbrüchigen Africa
Seinen Nahmen, den Lohn seiner Eroberung,
20 Mit sich brachte, so nicht, als die Calabrische
Pieride. — Wer zollt, wenn sie kein Blatt bekennt,
Deinen Tugenden Lob? Mavors und Iliens
Sohn was wär' er für uns, hätte Vergessenheit
Oder Scheelsucht der Welt Romuls Verdienst entrückt?
25 Aus dem Stygischen Pfuhl rettet den Äacus
Die bezaubernde Kunst mächtiger Dichter; sie
Gibt ihm Recht und Gericht über Elysium.

Ja, die Muse, mein Freund, lohnt mit Unsterblichkeit
Jede würdige That. Selber der Himmel ist
30 Unsrer Muse Geschenk: Herkules trinkt durch uns
An der Tafel des Zevs; Tyndarus muthige
Söhne, Lichter der Nacht, reissen das wunde Schiff
Aus den Schlünden des Meers; Liber, die Schläfe mit
Weinbeerlaube gekrönt, lebt und nimmt Opfer an.

IX.

An den Marcus Lollius.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Nein! glaube nicht, es müsse bald untergehn,
Was der am mächtig brausenden Aufidus
Geborne Dichter in die Laute
Mit noch zuvor nicht gewagter Kunst singt.

5 Der Mäonide zwar hat den höchsten Rang;
Doch liegt die Muse Pindars, des strafenden
Alcäus, die von Cea, deine,
Ernster Stesichorus, nicht im Staube.

Noch schont die Zeit der Scherze Anakreons;
10 Das Saitenspiel der Lesbischen Sängerin
Bekennet die geheimen Flammen
Immer noch, athmet noch immer Liebe.

Nicht Lacedämons Helena war allein
In ihres Buhlen lockiges Haar entbrannt,
15 Und staunte die mit Gold bestrichnen
Kleider, die Diener, den Königspomp an.

Nicht Teucer schoss vom Bogen Cydoniens
Den ersten Pfeil; nicht Einmal ward Ilium
Bestürmt; nicht Held Idomeneûs, noch
20 Sthenelus hielten allein Gefechte,

Erhabner Lieder würdig; nicht Hektor gleich
Dem Kriegsgott, und der wackre Deïphobus
Empfingen für geliebte Söhn' und
Zärtliche Weiber die ersten Wunden.

25 Es lebten Helden, eh' ein Atride war:
Doch alle liegen, weil sie der heiligen
Gesänge darben, unbejammert,
Ruhmlos in ewiger Nacht verloren.

Wer unterscheidet Tugend, der Welt verhehlt,
30 Von tief begrabner Trägheit? — Dich, Lollius,
Soll mein Gesang nicht ungepriesen,
Noch die vergessliche Scheelsucht länger

So viele deiner Tugenden ungestört
Benagen lassen. — Glorreich behieltest du,
35 Genährt mit Weisheit, in beglückten
Und in trübseligen Zeiten Gleichmuth;

Und rächtest Trug und Geiz, und verschmähetest
Des alles an sich ziehenden Goldes Glanz:
Ein wahrer Consul, nicht auf Ein Jahr;
40 Immer derselbige biedre Richter,

Der stets das Ehrenvolle dem Eigennutz
Weit vorzieht; böser Bürger Geschenke stolz
Zurück wirft, und gedrängt auf allen
Seiten von Feinden sich siegreich durchkämpft.

45 Nicht den, der viele Güter besitzet, nenn'
Ich glücklich; nein, ich preise mit besserm Recht
Für glücklich den, der klug geniesset,
Was ihm die Güte der Götter darbeut,

Und froh der Armuth Joch zu ertragen weiss,
50 Und ärger als den Tod ein Verbrechen scheut.
Ein solcher stirbt für seine Freunde
Und für sein Vaterland unerschrocken.

X.

An die Ligurina.

— ◡ — ◡◡ — — ◡◡ — — ◡◡ — ◡ ⏓

Ligurina, mit Liebreizen geschmückt, aber dem Liebenden
Grausam! wenn dein Gesicht Furchen umziehn, und sich das glänzende
Braun der Locken in Grau wandelt und nicht über die Schulter rollt;
Wenn die Wange verwelkt, die der Natur lieblichster Purpur färbt,
5 Und dein Spiegel dir dann eine Gestalt zeigt, die du selbst nicht kennst,
Wirst du seufzen: Warum war ich so spröd', als ich noch blühete?

Oder, nun mich der Stolz reuet, warum hab' ich mein Haar nicht mehr?
Nicht die Glätte der Stirn? die mit der Ros' eifernde Wange nicht?

XI.

An die Phyllis.

Einladung zum Geburtstage des Mäcenas.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Voll Albaner Wein ist mein Eimer, Phyllis
Und neun Jahre zählt er: mein Garten heget
Frischen Äppich, Kränze zu flechten, heget
Ephen die Fülle,

5 Dir das Haar zu schmücken; von hellem Silber
Glänzt mein Haus; das heilige Grün umgürtet
Den Altar, der sehnlich das Blut des fetten
Lammes erwartet.

Alles Hausgesind' ist geschäftig: hiehin
10 Dahin laufen Knechte vermischt mit Mägden,
Unterdess die prasselnde Flamme schwarze
Wolken empor wälzt.

Weisst du, welch ein Fest dich erwartet? Feyern
Sollst du heut den Tag, der der meergebornen
15 Venus frohen Monat April theilt: festlich
Mir und so heilig,

Als der eigne Tag der Geburt uns seyn kann;
Und mit Recht so heilig: ein neues Jahr hängt
Sich mit diesem Morgenroth an das Leben
20 Meines Mäcenas. — —

Den du körnst, den Telephus, einen Jüngling
Über deinen Stand, hat ein reiches Mädchen
Voller Jugendfeuer mit angenehmen
Banden bestricket.

25 Der verbrannte Phaëthon lehrt den Ehrgeiz
Zähmen, und des reitenden Erdensohnes
Fall vom hohen Pegasus gibt ein ernstlich
Warnendes Beyspiel,

Das zu meiden, was dir nicht ziemt, und stolzer
30 Dir verbotner Hoffnung entsagend, einzig
Was dir gleicht zu suchen. Wohlan denn, letzte
Meiner Geliebten!

(Denn nach dir soll keine forthin mich fesseln)
Wähle Lieder, die du mit holder Stimme
35 Schöner vorsingst. Süsse Gesänge lindern
Kummer und Trübsinn.

XII.

An den Virgilius.

Einladung zum Schmause.

Versmaas wie B. I. Ode 6.

Ihrem Lenze getreu, ebnen die Thracischen
Winde wieder das Meer, hauchen die Segel fort.
Thal und Au' ist enteis't, sanfter der Flüsse Lauf,
Ungeschwellt von der Berge Schnee.

5 Die den Itys beseufzt, bauet ihr kleines Nest.
(Ein unseliges Weib, die — des Cekropischen
Hauses ewige Schmach! — grausamer Könige
Brunst unmütterlich rächete.)

Auf den Rasen gestreckt singen des wolligen
10 Viehes Hüter zur süss tönenden Feldschalmey,
Und erfreuen den Gott, welcher Arkadiens
Heerd' und waldige Bergflur liebt. — —

Durst, Virgilius, Durst bringen die Tage mit.
Doch begehrst du, Klient fürstlicher Jünglinge,
15 Wein, den Cales noch nie lieblicher kelterte,
So bezahl' ihn mit Narde mir.

Nur Ein Onyx, nicht gross, lockt dir ein Fass hervor,
Im Sulpicischen Weinlager verwahrt, ein Fass,
Neuer Hoffnungen voll, welches die bitterste
20 Sorge rein von der Leber wäscht.

Reizt mein Schmaus dich, so komm; aber vergiss auch nicht
Deine Waare. Wir sind gar nicht gesonnen mit
Unsern Bechern umsonst dich zu begiessen, wie
Reiche Wirthe bey vollem Tisch.

25 Auf! und säume nicht! lass Wucher und Arbeit ruhn.
Mische, weil du noch kannst, ehe dein Holzstoss flammt,
Unter Weisheit ein Gran Thorheit: ein Thor zu seyn
Ist am rechten Ort angenehm.

XIII.

An die alte Lyce.

Versmaas wie B. I. Ode 5.

Dank den Göttern! erhört sind sie, sie sind
erhört
Meine Wünsche: du wirst Greisin, o Lyce! doch
Willst du schön seyn, und liebelst
Unverschämt, und versuchst beym Trunk

5 Durch dein zitterndes Lied Amorn zu locken, ihn,
Der sich lieber auf frisch blühende Wangen setzt,
In der Chiischen schönen
Lautenspielerin Grübchen lauscht.

Denn der trotzige Schalk fliegt vor dem dürren
Laub'
10 Alter Eichen vorbey; hält auf verrostete
Zähn' und hässliche Runzeln
Und beschneyete Köpfe nichts.

Nicht Juwelen und kein Koisches Purpurkleid
Bringt die Jugend zurück, die der verflogne Tag
15 Der Geburt in das alte
Jahrregister getragen hat.

O wohin ist der Reiz, wo die Gewandtheit hin?
Wo die Farbe? wie viel bleibt dir von Jener, — ach!
Jener, welche mich ehmals
20 Wollust athmend mir selbst entriss?

Nächst der Cynara voll Liebreiz, mit jeder Kunst
Zu gefallen beglückt? — Aber der Cynara
Gab das Schicksal der süssen
Lebensjahre nur wenige;

25 Sparet Lycen dafür bis zu dem äussersten
Krähenalter: damit hitzige Jünglinge
Lachend sehn, wie die Fackel
Ganz in Asche zerfallen ist.

XIV.

An den Augustus,

von den Siegen seiner Stiefsöhne.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Was kann der Väter Liebe für Würden dir
Verleihn, Augustus? wie der Quirite dich
Verehren? welches Jahrbuch deine
Tugenden würdig der Nachwelt preisen?

5 O du, so weit den Erdball das Sonnenlicht
Bestrahlt, der Fürsten grösster, den Latiens
Gesetzen noch nicht unterworfne
Wilde Vindeliker jüngst so furchtbar

In Waffen kennen lernten! Denn Drusus zwang
10 Mit deinem Heer die Breunen und wüthenden
Genaunen, stürzte mehr als Einmal
Drohender Alpen Kastelle nieder.

Bald brach der ältre deiner Neronen auf,
Und unter Glück wahrsagenden Zeichen schlug
15 Er in der schwersten aller Schlachten
Rhätiens grimmigste Kriegesschaaren.

Bewundernswürdig, als er im Blutgefecht
Die freyen Todesopfer durch ewigen
Ruin ermüdete. So bändigt,
20 Wann die Plejaden durch Wolken brechen,

Den Aufruhr toller Wogen der Mittagswind:
So rastlos fiel der Jüngling die feindlichen
Geschwader an, und riss sein schnaubend
Ross in das rasende Schlachtgetümmel.

25 Wie, wenn durch Daunus Fluren der volle Strom
Des stiergehörnten Aufidus brüllend sich
Herabwälzt und den Saatenfeldern
Grause Verwüstungen zubereitet:

Gleich unaufhaltsam stürzete Claudius
30 Auf die bestählten Horden, und mähete
Den Vortrab nieder und den Nachtrab,
Claudius, ohne Verlust ein Sieger.

Und diess mit deinem Volke, nach deinem Rath,
Durch deiner Götter Beystand. Denn seit dem Tag',
35 Als dir Alexandrea kniend
Port und verlassenen Pallast aufthat,

Bis in das dritte Lustrum begleitete
Fortuna dich im Kriege, gewährete
Dir alle deine Wünsche, krönte
40 Deine Regierung mit jeder Ehre.

Dich hört — gebändigt jetzt — der Cantabrier
Mit Ehrfurcht; dich der Meder und Inder und
Unstäte Scythe; dich, des hohen
Roms und Italiens wachen Schutzgeist,

45 Bewundert, der die Quellen verhehlt, der Nil,
Der Ister und der reissende Tigris; dich
Der Ocean, von Wundern trächtig,
Der um die fernen Britannen brauset.

Dich ehrt das Volk des harten Iberiens
50 Und der sein Grab nicht scheuende Gallier.
Der streitbegierige Sicambrer
Legt vor dir friedsam die Waffen nieder.

XV.

An den Augustus,

von der glücklichen Regierung desselben.

Versmaas wie B. I. Ode 9.

Apoll rief warnend, als ich von Schlachten sang
Und von bezwungnen Städten, ich sollte nicht
Mit meines kleinen Fahrzeugs Segel
Auf das Tyrrhenische Meer mich wagen.

5 Dein goldnes Alter, Cäsar, gab Überfluss
Den Feldern, unserm Jupiter Römische
Paniere wieder, vom den stolzen
Pfeilern der Parther herabgerissen;

Verschloss, befreyt von Kriegen, den Janus;
hielt
10 Im Zaum die Frechheit, die nicht Gesetz, nicht
Recht
Erkennt; verbannte schnöde Gräuel;
Rief sie zurück die gewichne Tugend,

Durch die Roms Nahme gross ward, Italiens
Gewalt empor stieg, und sich die Glorie
15 Und Majestät des Reichs vom Aufgang'
An bis zum Bette der Sonn' erstreckte.

So lange Cäsar wachet, befahren wir
Beglückten keine Bürgerwuth, fürchten nicht
Gewaltthat, schmiedet tolle Rachsucht
20 Der sich befehdenden Stadt kein Mord-
schwert.

Nicht, wer den mächtig brausenden Ister
trinkt,
Nicht Gete, Serer, trieglicher Perser darf
Die Juliusgesetze brechen,
Nicht der am Tanaisstrand' erzeugte.

25 Wir aber singen alle mit Weib und Kind,
Sey's ungefeyrter oder gefeyrter Tag
Bey Libers fröhlichem Genusse,
Wenn wir die Götter zuvor verehret,

Nach väterlicher Sitte von Tugenden
50 Der Helden, unter Lydischer Flöten Hall,
Und von dem Trojischen Anchises
Und dem Geschlechte der holden Cypris.

Fünftes Buch.

I.

An den Mäcenas,

vor dem Feldzuge wider den Antonius und die Kleopatra.

⏑ – ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Auf leichten Schiffen willst du, Freund, den schwimmenden
Kastellen jetzt entgegen ziehn,
Und die Gefahren alle, welche Cäsarn drohn,
Mit eigener Gefahr bestehn?
5 Und ich, Mäcenas, dem, wenn du gesichert lebst,
Das Leben süss, sonst lästig ist,
Genösse der mir jüngst ertheilten Ruhe hier,
Die nur mit dir mir wohlbehagt?
Und unterzöge mich, wie jedem wackern Mann
10 Gebührt, nicht einer gleichen Last?
Ich will es, folgen will ich dir mit tapfrer Brust.
Du magst die schroffen Alpen, magst

Den ungastfreyen Caucasus besteigen, magst
Zum letzten Abendmeere gehn. —
15 Unkriegerisch und schwächlich kannst du mir die Last
Ertragen helfen? fragst du mich. —
An deiner Seite bin ich weniger in Angst,
Die der Entfernte stärker fühlt.
Dem Vogel gleich, der bey der federlosen Brut
20 Der Schlangen Anfall scheuend sitzt,
Und wenn er fern ist, mehr sich ängstet, ob er gleich
Durch seine Gegenwart nicht hilft.
Gern stritt' ich diesen Streit und jeden andern mit,
Ganz deiner Güte werth zu seyn;
25 Nicht, dass mehr Stiere, meinen Pflügen angejocht,
Mir schwitzen, meine Heerden sich
Bevor der Hundsstern senget, aus Calabrien
Nach der Lucaner Triften ziehn,
Mein Landhaus marmorn sich ans hohe Tusculum,
30 An Circens Mauern schliesse: nein!
Durch deine Grossmuth bin ich überflüssig reich.
Ich sammle keinen Schatz, den hier
Ein karger Chremes in die Erde scharrt, und dort
Ein Wüstling in die Lüfte streut.

II.

LOB DES LANDLEBENS.

Versmaß dasselbe wie in der vorigen Ode. Eben so in den folgenden bis zur zehnten dieses Buchs.

O dreymal selig, wer, von Handlungssorgen frey,
Dem Biedervolk der Vorwelt gleich,
Mit seinen Stieren seiner Väter Hufen baut,
Und nichts auf Wucher nimmt noch leiht!
5 Wen nicht zur Feldschlacht die Drommete ruft, wen nicht
Der Aufruhr wilder Wellen schreckt;
Wer keinen Richtplatz kennet, keiner mächtigen Beschützer stolze Schwelle sucht;
Wer lieber des Weinstocks aufgeschossne junge Zucht
10 Dem hohen Pappelbaum vermählt,
Und lieber wilde Zweige mit krummer Hippe kappt,
Und auf den Stammbaum mildre pfropft;
Und bald der brüllenden Rinder wohl beleibte Schaar
Im offnen Thale weiden sieht,
15 Und bald in reine Fässer lautern Honig schlägt,
Und bald die fromme Heerde schiert.

Wenn dann der Herbst sein Haupt, von saftigen Früchten schwer,
Empor aus schwarzem Boden hebt,
Wie freut er sich, wenn er selbstgezogne Birnen bricht,
20 Und Trauben, die wie Purpur glühn,
Dem Gartengotte darbringt, oder dir, Sylvan,
Beschützer seines Meierhofs!
Oft streckt er dort sich unter der Eiche dichtes Zelt,
Hier auf ein frisches Rasenbett,
25 Sieht hier vom Ufer dem gekrümmten Flusse nach,
Hört dort im Hain der Vögel Lied;
Die lebende Quelle rieselt leise neben ihm,
Und ladet ihn zum Schlummer ein.
Wenn nun das kalte Jahr des Donnergottes Schnee
30 Und Regen wiederbringt, so stürzt
Er mit der Hunde Trupp dem Hauer nach, und treibt
Ihn in das vorgespannte Garn;
Stellt auf dem Vogelheerde Netze, gierige
Weindrosseln zu berücken, auf;
35 Fängt bald mit Schlingen den scheuen Hasen ein, und bald
Den fremden Kranich: süsse Kost!

Wem bringt nicht ein solches Leben die verbotne Lust
Der Liebeshändel aus dem Sinn?
Wenn gar noch ein keusches Weibchen, (gleich der Sabinerin,
40 Und der von Luft und Sonne braun,
Der Gattin des arbeitseligen Apuliers)
Des Hauses und der Kinder pflegt,
Vor Heimkunft ihres müden Mannes mit trocknem Holz
Des heil'gen Herdes Flamme nährt;
45 Das wohl beleibte Vieh in die Weidenhürde schliesst,
Und ihm die vollen Euter leert;
Mit heurigem Wein die süssen Becher füllt, zum Schluss
Der ungekauften Abendkost:
O! dann behagen Austern vom Lucriner See
50 Mir nicht so sehr, Tornbutten nicht,
Noch Brassen, wenn sie von der Eoischen Küste her
Ein Sturm in unser Meer verschlägt;
Dann kitzelt Ioniens Haselhuhn so lieblich nicht,
Noch der Numidische Fasan
55 Mir meinen Gaumen, als Oliven, die man frisch
Von ihrem fetten Zweige pflückt,

Und Ampher, den die Wiese zollt, und Malvenkraut,
Das uns den Leib gesund erhält;
Und als ein Milchlamm, abgethan am Gränzenfest,
60 Und ein dem Wolf entrissner Bock.
Bey solchem Mahle wie wohl uns, wenn der satte Schwarm
Der Schafe nach den Ställen springt,
Die matten Ochsen ihre Pflugschar umgestürzt
Mit schlaffem Halse langsam ziehn,
65 Und nun des Hofes Reichthum, der Knechte frohes Volk,
Sich um die blanken Laren drängt!

So sprach der Wucherer Alfius, und war im Geist
Schon ein beglückter Ackersmann,
Trieb alles Geld ein um die Mitte des Aprils; —
70 Den ersten May es auszuleihn.

III.

An den Mäcenas.

Verwünschung eines Knoblauchgerichtes.

Wer mit verruchten Händen je den alten Hals
Dem eignen Vater umgedreht,
Der esse Knoblauch, schädlicher als Schierlingssaft.
O Landvolk! dein Gedärm ist Stahl.
5 Was tobt in meinem Eingeweide für ein Gift?
War dieses Kraut, das mich betrog,
In Vipernblut gesotten? oder richtete
Canidia die Speise zu? —
Wenn sich Medea von der Argonauten Schaar
10 Dem schönen Führer Jason weiht,
Der Stiere, die kein Joch erdulden, zähmen soll,
Salbt sie mit diesem Saft ihn ein;
Mit diesem tränkt sie für das Kebsweib ein Geschenk,
Und flieht, gerächt, mit Drachen fort.
15 Solch eine Hitze sandten die Gestirne nie
Dem lechzenden Apulien;
So rasend brannte das betriegliche Geschenk
Dem Herkules die Schultern nicht.

Dein Mädchen strafe dich, Mäcenas, wenn dich je
20 Nach solcher Kost gelüsten wird:
Sie wehre deinem Kuss mit vorgeworfner Hand,
Und rück' im Bette weg von dir.

IV.

Auf einen Kriegstribun.

Der Wölf' und Lämmer Erbhass kann so gross nicht seyn,
Als gegen dich mein Abscheu ist,
Du, dem die Seiten oft ein Schiffstau zeichnete,
Den Fuss die harte Fessel rieb.
5 Tritt immer stolz auf dein gemachtes Glück einher!
Kein Geld verwandelt die Natur.
Wenn du die heil'ge Strasse mit der prächtigen
Sechs Ellen langen Toga fegst,
Wie drehen alle, die vorüber gehn, den Kopf
10 Voll Widerwillen links und rechts!
„Ein Mensch, den seines Richters Geissel so zerhieb,
„Dass selbst der Büttel müde ward,
„Pflügt im Falerner Acker tausend Morgen! fährt
„Den Landweg mit Karossen aus!

15 „Nimmt in den Rittersitzen, dem Othonischen
„Gesetz zum Hohn, den ersten Platz!
„Was hilft es gegen Räuber und ein ganzes Heer
„Von Sklaven mit geschnäbelten
„Und schwer bemannten Orlogschiffen auszuziehn,
20 „Wenn solch ein Kriegstribun sie führt?"

V.

Auf die Canidia.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

„O, wer von Göttern des Himmels diese Welt regiert
„Und das Geschlecht der Sterblichen!
„Was soll diess wüste Getümmel? Warum ist Aller Blick
„Auf mich so fürchterlich gekehrt?
5 „Bey deinen Kindern! (wenn Lucina je von dir
„Bey wahren angerufen ward;)
„Bey dieser eiteln Purpurtracht! bey Jupitern,
„Dem allgerechten! sieh doch nicht

„Stiefmüttern gleich, und gleich der Bärin, die vom Spiess
10 „Getroffen ward, mich Armen an."
So klagte noch mit bebenden Lippen der Knab', und stand
Nun da, des Kleiderschmucks beraubt.
Ein zart gebauter Körper: er hätte dem wildesten
Der Thracier das Herz erweicht. —
15 Canidia, mit kleinen Vipern um die Stirn
Und um das ungekämmte Haar,
Wirft aus den Gräbern gerissne wilde Feigenbäum'
Und traurige Cypressen, wirft
Nachtrabenfedern, Eyer in der Kröte Blut
20 Getaucht, und was Iberien
Und Jolkos, aller Gifte Vaterland, erzeugt,
Ins Zauberfeuer; auch ein Bein,
Dem Rachen einer nüchternen Hündin abgejagt,
Indess die flinke Ságana,
25 Das Haar empor gesträubt, gleich einem Stachelschwein
Und gleich dem Eber in der Brunst,
Mit Wasser aus dem Avernus das ganze Haus besprengt;
Und Veja, welche kein Gefühl
Von Menschlichkeit zurückhält, mit dem harten Karst
30 Schwer athmend in den Boden hau't,

Die Grube zu bereiten, worin der Knabe, gleich
Dem Schwimmer, der im Tiberstrom,
Am Kinn zu hangen scheint, bis an den Kopf versenkt,
Beym Anschaun leckerer und oft
35 Veränderter Gerichte, langsam sterben soll:
Damit aus seinem trocknen Mark
Und aus der halb verdorrten Leber ein Liebestrank
Bereitet werde, wann das Licht
Der Augen, die starr nach der untersagten Speise sahn,
40 Nun allgemach erloschen ist. —
Auch aus Ariminum war Folia dabey,
Das unnatürlich geile Weib,
Die Mond und Sterne durch Thessalischen Gesang
Bezaubert und vom Himmel lockt:
45 (So glaubt das harmlos lebende Neapolis,
Und rings umher die Nachbarschaft.)
Und nun was sprach und was verschwieg Canidia,
Die grimmvoll mit dem gelben Zahn
Am unbeschnittnen Daumen nagt? „O Nacht, und du
50 „Diana, die du Stille schaffst,
„Sobald der geheimnissreiche heilige Dienst beginnt,
„Vertraute Zeugen meines Thuns!

„Nun steht mir bey, verfolgt das feindliche Gezücht
„Mit allen Waffen eures Zorns,
55 „Indessen in den Wäldern die wilden Thiere ruhn,
„In süssen Schlummer aufgelös't. —
„Den Nachbarn zum Lachen belle der Suburaner Hund
„Den alten Ehebrecher an,
„Den eine Narde salbt, die meine Hände nie
60 „Vollkommener bereiteten. — —
„Wie kömmt das? warum wirken Medeens Säfte nicht,
„Womit sie vor der Flucht sich einst
„An Kreons Tochter, ihrer Nebenbuhlerin,
„Gerächet, als ein köstlich Kleid,
65 „Ein Hochzeitgeschenk, in Gift getaucht, die stolze Braut
„In Feuerflammen wickelte?
„Und gleichwohl ist am unzugänglichsten Ort kein Kraut
„Und keine Wurzel mir entwischt. —
„Ha! Treuvergessner, der du bey deinen Kebsfrau'n jetzt
70 „Auf balsamirten Polstern schläfst,
„Ich sehe, du wanderst durch einer grössern Zauberin
„Gesänge frey gemacht herum.

„Doch, Grätschler! dich zwingen unerhörte Getränke bald
„Zurück zu mir; kein Marsisch Lied
75 „Soll dich entzaubern; lange weinen sollst du mir,
„Dass dein Verstand nicht wiederkehrt:
„Denn stärker greif' ich dich an, dich, der du mich verschmähst;
„Ein stärkrer Trank wird dir gemischt,
„Eh steigt der Himmel bis unter des Meeres Grund herab,
80 „Und über ihn die Erd' hinauf,
„Eh du nicht so von meiner Liebe glühen sollst,
„Wie Harz von schwarzen Flammen brennt."
Der Knab' indessen gibt den Unbarmherzigen
Nicht sanfte Worte mehr, wie vor;
85 Noch unentschlossen, womit er das Schweigen brechen soll,
Thut er Gebete, wie Thyest:
(Kein Zaubertrank, der Heil und Unheil stiften kann,
Hebt das Gesetz des Schicksals auf.)
„Mit Flüchen will ich euch verfolgen; gerechter Fluch
90 „Wird durch kein Opfer ausgesühnt.
„Soll ich den Geist verhauchen, so begegn ich euch
„Zur Nachtzeit als ein Schreckgespenst;

„Die krumme Klaue setz' ich euch ins Angesicht,
(„Der Manen Gottheit hat die Macht)
95 „Und an den angstvoll pochenden Herzen sitzend schreck'
„Ich euch den Schlaf vom Lager fort.
„Mit Steinen zerschmeiss' euch Vetteln rechts und links das Volk,
„Wohin ihr durch die Gassen rennt!
„Verschleppen müsse die unbegrabnen Glieder dann
100 „Der Wolf und Geyer am Esquil,
„Und dieses Schauspiel meinen Ältern, die mit Schmerz
„Mich überleben, nicht entgehn!"

VI.

Wider einen groben Witzling.

Was fällst du, Kläffer, friedliche Gesellen an,
Und wagst dich an die Wölfe nie?
Auf mich, auf mich den eiteln Angriff, wenn du kannst!
Den beisse, der dich wieder beisst!
5 Kein löwenfarbner Sparter, kein Molosser (treu
Und hülfreich seinem Hirten) jagt

Durch hohen Schnee mit aufgerecktem Ohr ein Wild
So rastlos vor sich her, als ich.
Doch du, der ärgste Beller, schweigst, so bald du nur
10. Den vorgeworfnen Bissen riechst.
Nimm dich in Acht! Auf Buben heb' ich augenblicks
Ein fürchterliches Horn empor,
Lykambens treulos abgewiesnem Eidam gleich,
Und grimmiger wie Bupals Feind.
15 Ha! sollt' ich sonder Rache weinen als ein Kind,
Wenn mich ein grober Zahn verletzt?

VII.

An das Römische Kriegesheer.

Wohin? wohin, ihr Frevler? Warum zückt die Faust
Das kaum versteckte Schwert so rasch?
Floss über Land und Meer zu wenig Römerblut?
Und nicht, des eifersüchtigen
5 Karthago stolze Thürm' in Asch' und Staub gelegt
Und den noch ungebändigten

Britannier in Fesseln durch die Strassen Roms
Zum Kerker hingeführt zu sehn;
Nein, nach der Parther Wunsch die mütterliche Stadt
10 Durch eignen Arm verheert zu sehn.
Diess war der Wölfe Sitte nie, der Löwen nie,
Die fremder Brut nur schrecklich sind.
Ists blinde Wuth, ists höhere Gewalt, ists Schuld,
Was euch dahin reisst? saget an! —
15 Sie schweigen; Todtenblässe deckt ihr Angesicht,
Und das betroffne Herz erstarrt.
Ja, ja, so ists! ein schweres Schicksal liegt auf Rom.
Des Brudermordes Missethat,
Als dieser Boden Remus unschuldsvolles Blut,
20 Ein Fluch dem Enkel, in sich trank.

IX.

An den Mäcenas,

Auf die Nachricht von dem Seetreffen bey Actium.

Wann trink' ich den zu Festen aufbewahrten Wein
Froh über Cäsars Sieg mit dir,

Mäcenas, glücklichster der Sterblichen, (so walt'
Es Zevs!) auf deiner hohen Burg,
5 Bey Flöten und bey Saiten, jene Phrygisch wild
Und diese Dorisch ernsten Tons?
Wie jüngst, als der zur See bekämpfte Sohn Neptuns,
Nach halb verbrannten Schiffen, floh;
Er, Freund der Sklaven, denen er die Fesseln nahm,
10 Womit er uns bedrohete. —
Ein freyer Römer (Nachwelt, dieses glaubst du nicht)
Wird Lohnknecht einer Buhlerin,
Erscheint mit Waffen und dem Schanzpfahl, und gehorcht
Feigwarzigen Verschnittenen;
15 Und unter Krigeszeichen (Schande!) sieht die Sonn'
Ein Mückennetzbett aufgespannt:
Darob zwey tausend Gallier die Rosse drehn,
Und jauchzend Cäsarn huldigen;
Dann schnell, das Hintertheil gewandt, die feindlichen
20 Galeren links dem Port entfliehn. —
Triumph, was hältst du noch den goldnen Wagen auf?
Die nie bejochten Opfer auf?

Triumph, du brachtest einen Feldherrn, diesem gleich,
Nicht aus Jugurtha's Schlacht zurück;
25 Auch aus Karthago so den Africaner nicht,
Dem Siegesruhm zum Grabmal ward. — —
Seht, wie der Feind, zu Land' und Meer besiegt, sich nun
In Trauer, nicht in Purpur hüllt,
Und nach der hundert Städte reichen Insel eilt,
30 Mit ungewognen Winden eilt;
Vielleicht die Syrten suchet, die der Südwind peitscht,
Vielleicht das weite Meer durchirrt. —
Auf, Knabe! bring' uns Becher weitern Umfangs her,
Und Chier oder Lesbier;
35 Und dann gens schwache Magen unterstützenden
Cäcubischen den Trinkern ein.
Die Kümmerniss für Cäsars gute Sache jagt
Ein kräftiger Lyäus fort.

X.

Verwünschung des Mävius.

Zur bösen Stunde läuft dies Fahrzeug aus, beschwert
Mit Mävius, dem Stinkenden.
Vergiss nicht, Auster, dass du beide Flanken ihm
Mit fürchterlichen Fluthen stäupst!
5 Vulturnus führ' im Strudel das zerrissne Tau
Und die zerbrochnen Ruder fort!
Im Grimm erhebe sich der starke Boreas,
Der Wälder von den Bergen stürzt,
Und kein Gestirn, das Glück bringt, wenn Orion droht,
10 Erschein' in schwarzer Mitternacht!
Nicht ruhiger sey ihm das Meer als Gräciens
Siegreicher Mannschaft, da der Zorn
Minervens, von dem Brande Trojens abgewandt,
Ganz auf den Frevler Ajax fiel.
15 O, was für Schweiss steht deinem Schiffvolk noch bevor!
O welche Leichenblässe dir!
Welch Heulen, nicht nach Männer Sitte! welch Gebet
Zum abgeneigten Jupiter,

Wenn erst der feuchte Süd der Bucht Ioniens
20 Entgegen brüllt, den Kiel zerschlägt!
So bald du dann, am krummen Ufer ausgestreckt,
Mit deinem Fleisch die hungrigen
Seevögel mästest, schlacht' ich einen Ziegenbock
Dem Ungewitter, und ein Lamm.

XI.

An den Pectius.

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡◡ – ◡◡ –
◡ – ◡ – ◡ – ◡ –

Nein, Pectius! auch Lieder frommen mir nicht mehr,
Seit mir der brennende Pfeil
Des Gottes in den Busen fuhr,

Des Gottes, der mich unter allen ausersah,
5 Goldenen Locken ein Spiel
Und schwarzer Augen Raub zu seyn.

Schon dreymal, seit ich von Inachien genas,
Hat der December das Laub
Den Ahornbäumen abgestreift.

10 Ha! welch ein Mährlein (Schande, die mich rasend macht)
Ward ich im Munde der Stadt!
Wie reut mich jede Lustbarkeit,

Bey der mein Schweigen, meine Fieberblässe, mein
Seufzen aus innerster Brust
15 Die Glut bekannte, die mich frass.

„Vermag denn nichts des Armen Kopf und Biederherz
„Gegen das leidige Gold?"
(So klagt' ich meinen Jammer dir,

So bald durch stärkern Wein Lyäus ohne Scheu
20 Jedes Geheimniss der Brust
Aus seinem Hinterhalte trieb:)

„Bald wird der Eifer, der mir schon im Busen kocht,
„Dieses mein Saitenspiel selbst,
„Das meine Wunde doch nicht heilt,

25 „Den Flammen schenken, und mein oft gekränkter Stolz
„Sich dem gefährlichen Kumpf
„Mit Nebenbuhlern bald entziehn."

So droht' ich ernstlich, und versprach dir heim zu gehn:
Aber mein irrender Fuss
30 Trug bald mich wieder hin zu der

Ach! unerbittlich harten Thür, zu der mir ach!
Grausamen Schwelle, worauf
Ich mir die Seiten wund gedrückt.

Nun fesselt Ägle mich, die jüngst im Tanze mir
35 Unter dem Koischen Flor
Viel Reiz entdeckte, mehr verbarg;

Aus deren Banden nicht der Freunde treuer Rath,
Nicht der unleidliche Spott,
Nichts auf der Welt mich retten wird,

40 Als eine neue Schönheit, ein erhabner Wuchs,
Oder ein finsteres Haar,
Das von der nackten Schulter rollt.

XIII.

An die Freunde.

Ermunterung zum Vergnügen.

— ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ — ◡◡ }
— ◡ — ◡ — ◡ — ◡ } — ◡◡ — ◡
◡ — ◡ — ◡ — ◡ —
— ◡◡ — ◡◡ —

Finstres Gewölk hat den Himmel umhüllt: in
Flocken, in Regen
Stürzt Jupiter herab aufs Land;
Boreas stürmet im Meer,

Stürmet im heulenden Hain. Ergreift den Tag!
er ist unser,
5 Ihr Brüder! Auf! verjagt den Ernst,
Weil wir noch grünen, und uns

Noch die Kniee nicht wanken! verjagt von der
Stirne das Alter!
Schafft Wein her, meinen Wein, gepresst
Unter dem Consul Torquat!

10 Kümmert euch nicht um die Zukunft: ein günstiger Wechsel des Glückes
Stellt diess und alles wieder her.
Eilet und salbet das Haar

Mit der Narde von Susa; die Cylleneïsche Leyer
Verbann' aus unserer jungen Brust
15 Jeden misslautenden Gram.

So sang Chiron, der weise Centaur, dem feurigen Jünger:
„O Thetis unbezwungner Sohn,
„Sterblich gezeugeter Gott!

„Dich erwartet Assaracus Flur, die der kalte Skamander
20 „Durchschneidet; wo der Simois
„Brausend vom Ida sich wälzt:

„Aber der Parce gemessener Faden versagt dir die Heimkunft,
„Und deiner Mutter blauer Schooss
„Führt dich nicht wieder zurück.

25 „Dort versüsse du dir dein Lied durch Wein und Gesänge:
„Sie scheuchen jede Sorge weg,
„Welche die Stirne dir trübt.

XIV.

An den Mäcenas,

wegen eines versprochenen Gedichtes.

Welche schlaffe Trägheit so ganz den innersten Busen
Mir mit Vergessenheit erfüllt,
Gleich als hätt' ich Lethäische, Schlaf einflössende Becher
Mit heissen Lippen ausgeleert,
5 Fragst du mich oft, Mäcenas, und tödtest schier mich mit Fragen.
Ein Gott, ein Gott verbietet mir,
Bis zum Stäbchen die halb vollendeten Jamben zu bringen,
Mein längst versprochenes Gedicht.
Eben so glühete, sagt man, für ein Samisches Mädchen
10 Ioniens Anakreon,
Der zur gewölbten Leyer nicht selten die Schmerzen der Liebe
In regellosen Versen sang. —
Armer! du brennest ja selbst; und hat kein schöneres Feuer
Einst Ilion in Brand gesetzt,

15 So geniesse dein Glück. Mich drillet, die mir nicht treu bleibt,
Die freygelassne Phryne noch.

XV.

An die Neära.

Nacht war es, ohne Gewölk war der Himmel, hell strahlete Luna,
Vom Chore der Gestirn' umringt,
Als du, das Aug' und Ohr der heiligen Götter zu täuschen,
Mit schlanken Armen mich umfingst,
5 Dichter als Epheu den Stamm der hohen Pappel umwindet,
Und meines Mundes Worte schwurst,
Schwurst: So lange den Schafen der Wolf, dem Schiffer Orion,
Der Meere Wüthrich, furchtbar ist,
Und mit Delius unbeschorenem Haare die Luft spielt,
10 Bestehe dieser Liebesbund!
Ach, Neära! wie wird einst Flaccus Gleichmuth dich kränken,
Der nicht unmännlich mehr erträgt,

Dass du dem neuen Vertrauten die Nächte schenkest, und bald sich
Durch eine bessre Liebe rächt; —
15 Dem, wenn er einmal entschlossen ist, nichts mehr sträflicher Liebreiz
Und späte Nachreu' angewinnt. —
Aber du Glücklicher, wer du gleich bist, der du jetzt im Triumphe
Mit meiner Schmach dich blähen wirst,
Ob du reich bist an Heerden und Ländereyen, ob Hermus
20 Für dich, für dich Pactolus fleusst,
Ob dir die Sprüche des zweymal gebornen Pythagoras kund sind,
Und Nireûs an Gestalt dir weicht:
Ach! wie bald wirst auch du die verlorne Liebe beweinen!
Ich aber lache dann, wie du.

XVI.

An das Römische Volk.

Schon das zweyte Geschlecht verheeren die Kriege der Bürger,
Und Rom erliegt nun unter seiner eignen Macht.

Was die benachbarten Marser nicht überwältigen konnten,
Porsenna, furchtbar durch Hetrusker Horden, nicht;
5 Was nicht Spartacus Grimm, nicht des muthigen Capua Herrschgier,
Kein Allobroge, treulos, wann ein Aufruhr gährt,
Noch die blauäugige Schaar der ungezähmten Teutonen,
Noch unsrer Väter Abscheu, Hannibal, bezwang,
Das vertilgen wir selbst, wir fluchbelasteter Same:
10 Raubthiere nehmen bald die Fluren wieder ein.
Bald durchzieht im Triumph die rauchenden Trümmer ein Barbar,
Zerstampft mit seines stolzen Rosses Huf die Stadt,
Wirft die Gebeine Quirins, vor Wind und Sonne bewahret,
Zu sehn ein Frevel, übermüthig in die Luft. — —
15 Falls ihr gemeinsam — wo nicht, der bessere Theil der Gemeine —
Von eurem Haupt diess Unheil abzuwälzen strebt,

O, so nehmet den Rath an: Geht, — wie das Volk aus Phocäa,
Das sich zum Abzug' unter schwerem Fluch verband,
Seine Laren und Äcker und heilige Tempel den Ebern
20 Zur Wohnung und den räuberischen Wölfen liess, —
Geht, so weit euch die Füsse tragen, so weit durch die Wellen
Der schnelle Notus oder Africus euch führt.
Gebt ihr mir Beyfall, und räth euch niemand besser, so säumt nicht;
Besteiget unter himmlischem Geleit das Schiff.
25 Aber zuvor den Schwur! bis tief aus dem Grunde der Fluthen
Die Stein' empor sich heben, nicht zurück zu gehn,
Noch die Segel zur Heimath zu kehren, bevor nicht der Padus
Den höchsten Gipfel des Matinerberges wäscht,
Und der Apennin bis an den Ocean fortrückt,
30 Und neue Wollust ungeheure Bande knüpft:
Sich mit dem brünstigen Hirsch die gefällige Tiegerin gattet,
Die Turteltaube Buhlschaft mit dem Geyer treibt;

Bis kein brüllender Löwe die weidenden Rinder erschrecket,
Und zottenlos der Bock im blauen Salze spielt.
35 Dieses und alles, was dient, der gewünschten Rückkehr zu wehren,
Gelobet und zieht aus mit mir; die ganze Stadt,
Oder der bessere Theil vom ungelehrigen Haufen:
Der feige Weichling drücke stets den Unglücksherd.
Ihr von biederem Sinn entsagt der weibischen Klage!
40 Fliegt pfeilschnell vor den Ufern Tusciens vorbey!
Uns erwartet ein Weltmeer, gesegnete Fluren im Weltmeer
Erwarten uns: ein Eyland voller Überfluss,
Wo mit jährlicher Ärnte der ungepflügete Boden,
Mit süsser Frucht der unbeschnittne Weinstock prangt,
45 Nie der Ölbaum den Wunsch der fröhlichen Eigner betrieget,
Und ihren Stammbaum stets die braune Feige schmückt.
Dort rinnt Honig aus hohlen Eichen am Bache, der rauschend
Mit raschem Sprunge von dem jähen Hügel hüpft;

Dort kömmt ungerufen die Ziege zum schäumenden Eimer,
50 Mit weitem Euter folgt das sanfte Schaf ihr nach.
Keine Seuche versehret das Vieh; die Heerde verschmächtet
Vom Flammenhauche feindlicher Gestirne nie:
Auch kein nächtlicher Bär umbrummt die gesicherte Hürde;
Auch schwillt der Erde Bauch von keiner Viperbrut.
55 Mehr noch bewundern wir dort, wir Seligen, dass der Südostwind
Mit Regengüssen nie die Feldfrucht niederschlägt;
Noch die fette Saat im lechzenden Acker verdorret:
Weil über beides der Monarch des Himmels wacht.
Hieher strebete nie der Argoischen Ruderer Fahrzeug;
60 Nie trat an diesen Strand die freche Kolcherin;
Hieher drehete nie der Sidonische Schiffer das Segel,
Der wohl geplagte Trupp der Laertiden nie:

Diese Gestade sonderte Zevs für ein frommes Geschlecht ab,

Als er der Zeiten Gold abwürdigte durch Erz,

65 Dann die ehernen Jahre mit Eisen härtete, welchen

Der Fromme glücklich ausweicht, der dem Dichter folgt.

XVII.

An die Canidia.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ – ⏑⏑ –

Gefangen geb' ich mich der Allmacht deiner Kunst;

Im Staube fleh' ich bey Persephonens Gewalt

Und bey Dianens Gottheit, die niemand reizen darf,

Und bey den Liedern, die vom Himmel das Gestirn

5 Herunter zaubern! höre mit Verwünschen auf,

Und drehe die schnelle Spindel zurück, Canidia!

Ward doch des Nereus Tochtersohn vom Telephus,

Der ihm mit einer gerüsteten Schaar von Mysiern
10 Entgegen gerückt war, ihn mit tödtlichem Geschoss
Empfangen hatte, zur Barmherzigkeit bewegt.
Den Männerwürger Hektor, Geyern schon bestimmt
Und Hunden, salbten doch die Mütter Ilions,
Da seine Burg der graue König verliess, und ach!
Dem wutherfüllten Achilles sich zu Füssen warf.
15 Des arbeitseligen Ulysses Schiffvolk zog
Durch Güte der Circe die Borsten und das harte Fell
Den Gliedern ab, und Sinn und Sprache kam zurück,
Und in das Antlitz die Schönheit menschlicher Gestalt.
Der Strafen leid' ich schon mehr als zu viel von dir,
20 O du der Mäkler und Matrosen Herzensweib!
Gebleicht von deinen Salben ist mein schwarzes Haar;
Die Jugend und die Farbe der Scham ist dem Angesicht
Entflohn, das eine falbe Haut umzogen hat.
Noch ruht mein bittres Leiden keinen Augenblick:
25 Die Nacht verdrängt den Tag, der Tag die Nacht, und nie

Wird der beklemmten Brust Erleichterung gewährt.
Gezwungen glaub' ich ärmster, was ich nie geglaubt,
Dass ein Sabellisch Lied den Busen ängstigen,
Die Nänie der Marser den Schedel zersprengen kann.
50 Was willst du noch? O Meer! o Erd'! ich brenne, mehr
Als Herkules, mit Nessus schwarzem Blut gesalbt,
Und als der flammenschwangre Berg Siciliens.
Du Werkstatt aller Gifte, welche Kolchis zeugt,
So glüht denn dein Eifer, bis ich Staub und Asche bin,
55 Und mich der Wirbel in die weiten Lüfte führt?
Wann soll diess enden? welche Straf' erwart' ich noch?
Sprich! redlich halt' ich aus, was du mir auferlegst.
Versühnen will ich dich, dafern du diess verlangst,
Mit hundert Stieren, oder, wenn du lieber willst,
40 Mit lügenhafter Leyer. Du fromme Keuschheit sollst
Durch die Gestirne wandeln, als ein goldner Stern.
Dem blinden Dichter, der die Helena geschmäht,
Gab Kastor und Kastors Bruder, durch sein Flehn erweicht,

Das Licht der Augen wieder, das ihr Zorn ihm nahm:

45 So gib auch mir — du kannst ja — die Vernunft zurück,

Du, die du weder von einem schimpflichen Vater stammst,

Noch eine Vettel bist, die der armen Grab durchwühlt,

Und Leichenasche geschickt umher zu streuen weiss!

Dein Herz ist menschenfreundlich, deine Hände rein;

50 Dein Leib speyt Kinder aus; die Wehemutter wäscht

Von deinem eignen Blut gefärbte Lappen weiss,

So bald du sonder Schwachheit aus dem Kindbett springst.

Canidia.

Verschlossnen Ohren flehst du; tauber ist kein Fels

Den armen Ruderknechten, wenn der stürmische

55 Neptun die salzen Wellen bis zum Himmel thürmt.

Frey sollt' es dir ausgehn, dass du die Cotyttischen

Geheimen Gebräuche höhnst, des freyen Cypido Dienst,
Und als ein feiner Oberpriester Esquilischer
Magie mich in der ganzen Stadt zum Mährchen machst?
60 Gib den Peligner Hexen Geld, so viel du willst,
Ein Gift für dich zu mischen, das urplötzlich wirkt:
Ein späteres Schicksal, als du wünschest, erwartet dich.
Fortleben sollst du dein verhasstes Leben, stets
Dich neu erfundnen Martern ausgesetzt zu sehn.
65 So sehnt sich nach Ruhe der ungetreue Tantalus,
Der ewig eines dargebotnen Mahles darbt,
Nach Ruhe Prometheûs, für den Adler ausgespannt;
So wünscht der Äolide sein Felsenstück dem Berg'
Einst aufzulegen: doch Zevs Urtheilsspruch verbeut's.
70 Voll Trübsinn wirst du bald von hohen Thürmen dich
Herab zu stürzen suchen, bald ein Norisch Schwert
Dir wünschen in die Brust zu graben; bald dein Leid
Zu enden dir um den Hals vergebens Stricke drehn.
Auf meines Feindes Schultern reit' ich im Triumph:

75 Die Erde sieht's, und huldigt meiner Obermacht. —
Die, deren Allgewalt ein wächsern Bild belebt,
Wie deine Neugier weiss; die durch ein Zauberlied
Den Mond vom Himmel reisst, verbrannte Leichen weckt,
Und Liebestränke mischt, die sollte kläglich thun,
80 Dass ihre Kunst an dir allein vereitelt sey?

XVIII.
Secularischer Gesang.

Versmaas wie B. I. Ode 2.

Gott Apoll! Diana, der Wälder Göttin!
Ihr des Himmels Zierden, der Feyer würdig,
Und gefeyert! höret am Fest der Weihe
Unser Gebet an!

5 Auf Befehl der heiligen Bücher singen
Auserkohrne Knaben und keusche Jungfraun
Allen Göttern, welche die sieben Hügel
Lieben, ein Loblied.

Du, des Sonnenwagens Regierer, bringest
10 Uns den Tag und nimmst ihn, stets neu geboren,
Stets derselbe: — möchtest du nimmer etwas
Grössers als Rom sehn!

Schütze, die du reife Geburt ans Licht
ziehst,
Ilithyja! — wenn wir dich nicht Lucina
15 Lieber, oder Helferin nennen sollen,
Schütze die Mütter.

Lass es nicht der Nachwelt an Kindern
fehlen;
Lass gedeihen, Göttin, den Schluss der Väter,
Der die Ehen fördert, Gesetze giebet,
20 Rom zu bevölkern.

Dann wird nach dem Kreislauf von zehn und
hundert
Jahren, es dieselben Gesäng' und Spiele
Dreymal in der Nacht und am lichten Morgen
Dreymal erneuern.

25 Ihr, o Wahrheit singende Parcen! — Termon,
Der nie wankt, bestätige was wir bitten! —
Lasst auf unsre glücklich verlebte Tage
Glückliche folgen!

Tellus, reich an Früchten und Heerden,
kröne
30 Ceres Haupt mit Ähren, und was sie zeuget,
Das erhalte heilsame Luft, das nähre
Jupiters Regen.

Höre die Gebete der Knaben gnädig
Und verbirg dein tödtlich Geschoss, Apollo!
35 Zweygehornte Königin Luna, höre
Gnädig die Jungfraun!

Ist Rom euer Werk, hat ein Heer aus Troja
Stadt und Laren glücklichen Laufs verlassen,
Und am Strand' Etruriens Sitz gefasset,
40 Eurem Befehl treu;

Hat Äneas Bahn ihm gemacht, der Fromme,
Der den Flammen Ilions und dem Umsturz
Seines Landes glücklich entronnen, mehr gibt,
Als er zurück liess:

45 Götter, so verleihet der zarten Jugend
Reine Sitten, friedlichem Alter Ruhe,
Und begnadigt Romuls Geschlecht mit Zuwachs,
Reichthum und Ehre.

Ihn, der weisse Farren euch darbringt, Venus
50 Und Anchises heiliges Blut lasst herrschen;
Ihn, den Sieger, jetzt den Erhalter eines
Knieenden Feindes.

Seinen Arm, in Meeren und Landen mächtig,
Seine Beile fürchtet der Meder; Scythen
55 Suchen seinen Götterspruch, und die stolzen
Völker am Indus.

Schon kehrt Treue, Frieden und Ehre wieder,
Alte Zucht und lange vergessne Tugend
Wieder, und die Göttin des Überflusses
60 Leeret ihr Füllhorn.

Blickt Apoll, der Augur, mit goldnem Bogen
Ausgerüstet, seiner Kamönen Ehre
Mächtig dem ermatteten Körper neue
Kräfte zu schenken,

65 Auf die Palatinischen Opfer huldreich:
O, so schütz' er Latien, fördre Roms Heil
Bis in späte Zeiten, beglücke jedes
Neue Jahrhundert!

Aventins und Algidons Göttin höre
70 Mit ihm die Gebete der Funfzehnmänner
Gnädig; gnädig höre Diana junger
Knaben Gelübde.

Unser Chor rührt Jupitern, rührt die Götter
Alle: mit der Zuversicht gehn wir fröhlich
Heim, belehrt Apolls und Dianens hohes
75 Loblied zu singen.


Digitized by Google

